

Die Menge von 200 bis 300 Personen, in deren Mitte fortgesetzt Ansprachen gehalten und Rufe ausgestoßen wurden: Gott die Freiheit, damit nieder, nieder mit den Tyrannen! Der neu ernannte Minister des Innern äußerte sich dahin, daß die neue Regierung nicht ohne weiteres den Krieg bedeute. Die Türkei wolle aber lieber schnell und mit Ehren untergehen als langsam sterben.

Im Publikum herrscht große Verwirrung. Bei den Unruhen wurden 12 Personen verwundet. Viele Personen wurden verhaftet.

Die Wirkung auf das Ausland.

Konstantinopel, 24. Januar. Die Botschafter der Mächte sind heute vormittag beim Dogen des diplomatischen Korps, Markgrafen Pallavicini, zu einer Besprechung zusammengetreten.

London, 24. Januar. Dr. Daneu wird heute nachmittag eine Zusammenkunft mit dem Staatssekretär Grey haben. Darauf werden die Botschafter eine Konferenz abhalten, um sich über die zu ergreifenden Maßregeln schlüssig zu machen.

Rom, 24. Januar. Die Panzerkreuzer „San Marco“ und „Vifa“ haben Befehl erhalten, sich sofort in die türkischen Gewässer zu begeben.

Belgrad, 24. Januar. Die hiesigen Regierungskreise beobachten gegenüber den Vorgängen in Konstantinopel große Zurückhaltung. Ein Mitglied der Regierung äußerte sich dahin, daß man wahrscheinlich den Krieg von neuem werde beginnen müssen. Serbien hätte zwar gerne eine Fortsetzung des Krieges vermieden. Wenn die Türkei sich weigere, den gemachten Vorschlägen zu entsprechen, so werde sie den Frieden noch viel teurer bezahlen müssen.

Die Großmächte.

Petersburg, 24. Januar. Auf dem Ministerium des auswärtigen Amtes gab man sich gestern den Anschein, als ob man die Konstantinopeler Nachricht nicht allzu tragisch aufnehmen und als ob Kiamis Sturz nur ein Genieletzt wäre, dazu bestimmt, die Großmächte zu verblüffen. Es ist aber fraglich, ob den Stellen, die in diesem Sinne urteilen, der genaue Verlauf der Ereignisse bekannt war.

Paris, 24. Januar. Nach hier eingetroffenen Meldungen hat die Nachricht von den Konstantinopeler Vorgängen bei allen Regierungen große Bestürzung hervorgerufen. Wie es heißt, wollen die Mächte sofort in neue Verhandlungen eintreten, um die zu ergreifenden Schritte zu beraten. Die französische Regierung hat angesichts der Gefahr, daß die Feindseligkeiten wieder aufgenommen werden könnten, ihre Botschafter angewiesen, bei den anderen Mächten vorstellig zu werden. Hinsichtlich der erforderlichen Maßnahmen. Die französische Regierung legt großen Wert darauf, daß die Mächte nicht einzelne Schritte unternehmen, sondern daß ein gemeinsames Vorgehen Platz greift. Die englische Regierung hat bereits nach Paris Nachricht gegeben, daß sie diese Ansicht teile, und man zweifelt auch nicht, daß Rußland in zustimmendem Sinne antworten wird, obgleich die Haltung Rußlands während der letzten Zeit Anlaß zu Besorgnissen gegeben hat. Auch gibt man der Hoffnung Ausdruck, daß die Verbündeten über ihren Standpunkt bald Gewißheit geben werden. In Diplomatentreisen herrscht eine gewisse Unruhe über die Haltung Oesterreichs.

Politische Uebersicht.

Wermuth gegen Tallwig.

Die Lebensgeschichte der wohnungsreformerischen Bestrebungen in Preußen-Deutschland ist durch die Mitteilungen, die Herr Wermuth am letzten Mittwoch der Berliner Stadtverordneten-Versammlung machte, um ein Kapitel reicher geworden. Nach jahrelangem Drängen der sozialdemokratischen Fraktion hatte sich der Berliner Magistrat entschlossen, ein Wohnungsamt einzurichten und bei der Regierung die Uebertragung der Wohnungspolitik an ihn zu beantragen. Das war noch zu Lebzeiten des früheren Oberbürgermeisters Kirschner. Seitdem, das heißt seit Mitte Juni vorigen Jahres, ist die Sache um keinen Schritt weiter gekommen, denn die Regierung hat auf den Antrag des Magistrats zunächst garnicht geantwortet. Und auf

eine zweite Eingabe wurde, dem Magistrat eine Erwiderung garnicht zuteil! Endlich, vor wenigen Tagen, erhielt der Magistrat einen „vorläufigen Bescheid“, der wie der Oberbürgermeister erklärt, nur rein formell ist und die Angelegenheit der Entscheidung nicht näher bringt. Mit scharfer Ironie wendete sich darum Herr Wermuth in der Stadtverordnetenversammlung gegen die Regierung, bei der „eine lebhaftige Neigung, die Bewegungsfreiheit der Stadt Berlin zu fördern, neuerdings nicht merkbar zutage treten“ sei.

Nachdem das Reichswohnungs-gesetz an dem Widerstande Preußens gescheitert ist, übt die Regierung ihren Mut an den wohnungsreformerischen Bestrebungen der Reichshauptstadt. Für sie gilt das Wort des Faust wider Mephisto: „Du kannst im Großen nicht vernichten, so fängst du es im Kleinen an“ — sie vernichtet im Großen wie im Kleinen. Ob das Reich einen tatkräftigen Schritt zur Besserung der Wohnungsverhältnisse unternehmen will, oder ob Berlin für sich allein diese allzu lang vernachlässigte Aufgabe in die Hand nimmt, gleichviel, die preussische Polizei ist zur Stelle und — sperrt ab.

Man begreift, daß der ehemalige Staatssekretär der Reichsfinanzen und jetzige Oberbürgermeister Wermuth, ein Mann, der von reichlichem und starken Willen besetzt ist, diese präventive Tätigkeit der Kgl. preussischen Staatsbehörden mehr aufreizend als imponierend findet. Er hat auch keinen Grund, seinen Unmut hinter allzu diplomatischen Nebenumständen zu verbergen, wie sein unglücklicher Stollze Delbrück, der sich hilflos unter dem Diktat des ihm vorgeordneten preussischen Polizeiministeriums windet und selbst keinen behelbenden Einspruch mit der Ungnade der Junkerpreise bezahlen muß.

Wie lange soll noch der Skandal der preussischen Zustände dauern, nachdem er selbst den Regierenden von gestern und heute unerträglich geworden ist?

Aus dem Reichstage.

Die Vorschläge, die die Budgetkommission zur Abänderung des Kaltegesetzes dem Reichstag gemacht hat, haben den größten Teil der heutigen Plenarverhandlungen in Anspruch genommen. Viel Aufmerksamkeit und Interesse erweckte diese Debatte freilich nicht. Das Haus war größtenteils recht leer, während die Abgeordneten in den Wandelgängen mit viel größerer Teilnahme die neuesten Balkanereignisse besprachen. Nämlich allgemein herrscht die Auffassung vor, daß die Großmächte um keinen Preis einen erneuten Ausbruch der Feindseligkeiten erleichtern dürfen. Viel Aufsehen erregte die offiziellose Rundgebung, die die „Nordd. Allg. Ztg.“ am Abend zu den Gerüchten über eine angebliche neue Militärvorlage brachte. Die Anfrage, die der Genosse Dr. Grabnauer über diesen Punkt gestern abend eingereicht hat, erhielt damit überraschend schnell ihre Beantwortung. Die Regierung gibt, ohne Einzelheiten mitzuteilen, die Tatsache zu, daß eine neue Wehrvorlage dem Reichstag zugehen wird. Offenbar sind auch die Verhandlungen zwischen Regierung und Zentrum — die übrigens die „Nordd. Allg. Ztg.“ vergeblich zu dementieren versucht — über die Aushebung des § 3 des Jesuitengesetzes bestimmt, die Zustimmung des Zentrums zu den neuen Räumungen rechtzeitig einzuhandeln.

Zu Beginn der Sitzung wurde eine Reihe kurzer Anfragen erledigt. Die Regierung bestritt auf eine Frage des Herrn Dr. Müller-Meinmann, daß eine Anwerbung zugunsten der französischen Fremdenlegation auf deutschem Gebiet ausgeübt wird. Auf die Frage des Genossen Ledebour nach den amtlichen Feststellungen über die Samensamen gegen die türkische, albanische und jüdische Bevölkerung durch die Balkantruppen antwortete der Regierungsvorsteher, daß eine Nachprüfung nicht habe stattfinden können. Die Entsendung einer internationalen Kommission zur Untersuchung dieser Vorgänge will die Reichsregierung nicht anregen.

Bei Fortsetzung der Schuldebatte vertrat Genosse Schulz noch einmal gegenüber den Einwendungen, die gestern erhoben worden waren, mit aller Klarheit die sozialdemokratische Resolution, während der Zentrumsmann Böckle sie natürlich ablehnt, merkwürdigerweise mit der angsterfüllten Begründung, daß

es ein Schritt auf dem Wege zum Zukunftsstaat sei! Die Resolution fand keine Mehrheit.

Für unsere Fraktion sprach zuerst Genosse Sachse, der die sozialdemokratische Forderung nach Verstaatlichung des Rathenbergs mit aller Schärfe vertrat und an den Schäden, die die bisherige Gesetzgebung geschaffen hat, leicht den Beweis führen konnte, wie zutreffend schon unsere frühere Kritik an dem ersten gesetzgeberischen Vorgehen des Reiches war.

„Aufgeregte Treiberereien.“

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bringt über die Militärvorlage folgende amtliche Mitteilung:

Ein hiesiges Blatt will erfahren haben, daß seit längerer Zeit zwischen den maßgebenden Stellen der Reichsregierung um eine neue Militärvorlage erbitterte Kämpfe geführt würden. Es handelt sich hier um aufgeregte Treiberereien, mit denen der Sache, die in Frage steht, schlecht gedient ist. Die maßgebenden Stellen sind längst einig darin, daß eine Reihe von Mehrbedürfnissen unseres Heeres befriedigt werden müssen. Es ist beabsichtigt, dem Reichstag im Laufe dieser Tagung eine Vorlage zugehen zu lassen. Die Vorarbeiten dazu nehmen ihren regelmäßigen Fortgang. Vor ihrem Abschluß können natürlich keine Angaben über den Inhalt gemacht werden.

Es ist wohl kein Zufall, daß die Notiz gerade an dem Tage veröffentlicht wird, an dem die schlimmen Nachrichten aus Konstantinopel vorliegen. Die amtlichen Stellen glauben wahrscheinlich, daß die öffentliche Meinung für eine günstige Aufnahme der Ankündigung großer Neuausgaben für das Heer durch die bedrohlichen Ereignisse in der Türkei besonders gut disponiert sei.

Auf die Einzelheiten des Gesetzentwurfes geht die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ noch nicht ein, und so ist die Anfrage, die der Genosse Grabnauer an den Reichskanzler gerichtet hat, nicht gegenstandslos geworden. Daß Reichsmann-Hollweg die gewünschten detaillierten Angaben machen wird, ist allerdings mehr als zweifelhaft und das Material über den Umfang der Vorlage wird noch eine Weile fortgehen. Auch an den „aufgeregten Treiberereien“ der sogenannten nationalen Organe wird es nicht fehlen und alle paar Tage werden wir den Nachweis erhalten, daß Deutschland schuglos jedem Angreifer preisgegeben sei.

Börsensturm.

In Erwartung des nahe bevorstehenden Friedensschlusses hatte sich an den Börsen in den letzten Tagen eine ganz kräftige Aufwärtbewegung entwickelt. Der Sturz der türkischen Regierung brachte einen schweren Umschlag der Stimmung, die Berliner Börse zeigte am Freitag wieder ein Bild heftiger Erregung.

Einem stärkeren Verkaufandrang stand keine Aufnahmelust gegenüber, und so erfolgte Kurssturz auf Kurssturz. Röhrenaktien verloren etwa 6 Prozent, ebensoweit die Aktien der Gelsenkirchener Bergwerks-Gesellschaft, andere Montanwerte büßten 4 Prozent ein. Die Aktien der Deutschen Bank wichen bis um 4 Prozent, die Aktien der Allgemeinen-Elekttrizitäts-Gesellschaft bis um 5 Prozent.

Reichstagsfraktion oder Bierabend?

Im Breslauer Zentrumsblatt befindet sich folgender Bericht über den Plan einer Abendfraktion des Reichstages:

Abendfraktion! Proben auf der Zukunftsbühne sitzen etliche Tugend Neugierige, die einmal einer Abendfraktion beizuwohnen wollen. Schnell dringen die Glocken durch das Haus und rufen die anwesenden Abgeordneten in den Saal. Es sind ihrer nicht viele anwesend, als der Präsident Raasche die Sitzung eröffnet und der Reichsminister Bärn redet vor leeren Bank. Kaum hatte Herr Bärn seine Rede beendet, da forderte Abgeordneter Grabner das Wort zur Geschäftsordnung und erklärte, daß die Vertagung beantragt und gleichzeitig die Beschlußfähigkeit des Hauses bezweifelt. Da im Saal keine drei Duzend Abgeordnete vorhanden waren, so mußte Herr Dr. Raasche die Beschlußfähigkeit abgeben, und die

Im ewigen Schnee.

Eine Erzählung aus dem Bergarbeiterleben von Johan Falkberget.

22] (Nachdruck verboten.)
Nordens Kampfshahn und Abildelina waren die ganze Nacht und den ganzen Tag über gewandert. Im Mitternacht und bis Sonnenanfang war der nasse Schnee zusammengefroren, und ein rauher Nebel strich über die Landschaft. Sie bissen die Zähne aneinander und kämpften über das Gletscherfeld, um warm zu werden. Aber nun war der Tag gekommen, mit streifender Sonne. Ringelherum war es blendend weiß ein helllich flimmernder Glanz.
Sie kamen vom Norden her, aus Kiribari. Nordens Kampfshahn war vergangener Herbst auf seiner Wanderschaft nach jener Gegend gelaufen, kurz vor dem ersten Schneeeinbruch. Ein Lauchentuchhändler am Stead über der Schulter, hatte er sich hundert Meilen weit in Nordschonen herumgeschlagen.
Abildelina war Schwedin und ihrer Herkunft nach Kallare. Ja Kiribari war sie mit Nordens Kampfshahn bekannt geworden. Und sie hatte ihn lieb gewonnen, den Hah. So blieb er. Er war der feste und schneefeste Kallare, der je in Kiribari lebendigen Herantropfen. Wenn er auch große Narben von Messern im Gesicht hatte. Die beiden waren eines Nachts von Kiribari entzweit. Sie waren an jenem Abend auf einem Krügelwege in der Gegend gewesen. Da wurde nichts als Kallare getrunken, und das so, daß die Leute nicht merken aus dem Mund, und die Augen blinzelten unter den heißen Gletschern rohen. Bald war es zugegangen. Nordens Kampfshahn warf den Kallare-Jaus geradeaus durchs Fenster hinaus, daß die Kiribari-Kämpfer ihm um den Kopf schlugen. Und dann hatten die anderen sich mit Kiribari-Kämpfern und Kallaren auf Nordens Kampfshahn gestürzt. Die beiden sind nicht entzweit, wie er war, hatte er einen langen Nagel und Nagel in der Hand, daß die Kiribari-Kämpfer nicht zusehen und fingen.
In der Nacht riefen er und Abildelina aus. Sie trug ein Kleid aus dem Kiribari. Sie waren mit einem Lauchentuchhändler entzweit. Sie waren auf dem Weg gewesen, bei den Kiribari-Kämpfern, und gestritten wie Kiribari-Kämpfer.

seegrube noch zwei Meilen Weges zurückzuliegen hatten. Weiter oben im Gebirge war der Schnee loser und tiefer, sagte er.
Sie blieben stehen und starrten vor sich hin, ohne etwas zu erwidern. Der Schneehuhnjäger machte sich daran, von seinen Schneeschuhen den Lauchentuch abzuhängen.
„Das ist doch eine Satansrippe!“ brummte Nordens Kampfshahn vor sich hin. Der Schneehahn rann ihm über sein von Narben durchfurchtes Gesicht. Dann fragte er, ob er — der Schneehuhnjäger — glaube, daß man auf der Kupfergrube ein rechtliches Stück Arbeit kriegen könnte.
Ja, der Schneehuhnjäger wußte zwar nicht genau, aber es könnte wohl so sein, daß man auf dem Wert Minister brauchte.
Na, so war's also. Nordens Kampfshahn warf Abildelina einen Blick zu. Sie schaute ihn mit demselben Blick an. Kriegte Hah Arbeit... ja, dann konnte man wohl sein Leben hergeben. Und bald sollte ja auch was Wunderherrliches geschehen... sie sollte Mutter werden.
Sie ließ sich mit blutigem Antlitz auf den Schnee nieder, um auszuruhen, während die Männer miteinander sprachen.
„Und der Schnee ist so satansrippe weiser oben?“ fragte Nordens Kampfshahn.
„Ja, ja“, antwortete der Schneehuhnjäger.
„Ist das möglich?“ Es lag viel Mühsal in diesen Worten Abildelinas. Gott tröste! — Sollte sie wirklich nun noch mellenet durch den Schnee waten — sie, die doch ein Hah unterm Herzen trug... Die Müdigkeit lag ihr bleischwer in den Gliedern... Und noch ganze zwei Meilen.
Sie hochte sich auf das andere Ende nieder.
Und Nordens Kampfshahn fragte nach dem Verdienst in dieser Gegend. Und dabei kam es in seinen Kopfentfalten herum, ob er nicht etwas Kostbares finden könnte, fand aber nur noch ein blickendes zusammengeballtes Schmutz in der Hintertasche, die er umherte und mit ein paar Haufschlägen ausstieß.
Dieser hatte der Schneehuhnjäger einen Priem übrig?
Ja — ja — Kostbar sollte er.
Er reichte ihm ein gutes Ende.
„Dank Schön!“
Nordens Kampfshahn spuckte aus, um den Mund reitzumachen, und wusch mit spitzen Fingern den Tabak ab. Das gab ein paar reibliche Portionen. Er biß ab mit knirschenden Zähnen.
„Dank verbindlich!“ Nordens Kampfshahn strich sich flüchtig den Bart und gab dem Schneehuhnjäger ein Rest des Tabaks zurück.
Eine Weile blieben sie so bei einander sitzen und plauderten und lachten braunen Speichel über den Schnee.

Abildelina sank ganz in sich zusammen. Der Hunger plagte sie furchtbar. Beim Satan... Sie suchte sich die ewige Verdammnis an den Hals. Dieses Kind in ihrem Leibe zapfte ihr das Blut ab... Es war ja auch schon mehr als halb ausgezogen... Und sie hatte nichts zu essen gehabt. Tag und Nacht. Im vorigen Abend waren sie auf einem Bauernhof, und da hatten sie eingedruckte Grütze gekriegt mit Sauermilch dazu. Das Bauernweib war gutmütig und nett. Es wäre eine Sünde und Schand um sie... Das Weib war dabei lange bedauernd hin und hergelaufen und hatte sich aufgeregt darüber, daß Menschen in solchem Glend herumlaufen müßten. Gott segne die alte Bäuerin! Abildelina fühlte sich ihr sehr zu Dank verpflichtet. Wie ein liebes Wort einem armen, gequälten Herzen doch wohlthat... Es war wie Sonne auf kalter Wintererde... Und Abildelina erhob sich mit vieler Mühe und Kloppe mit ihren steifen Händen den Schnee von ihrem Rod. Und sie strich die nassen Saarstrümpfen hinter die Ohren.
„Hah... dieses häßlich weiße Schneegedächter nach einem in die Augen, daß man verrückt davon werden konnte...“
Der Schneehuhnjäger hing die Büchse über die Achsel und zog seines Weges.
„Ein paar Meilen Wegs sind es also noch bis zur Grube“, sagte er. Sie hörten, wie er davonfuhr und wie er weiter unten den Lauchentuch von seinen Schneehühnen schlug.
Langsam wanderten Nordens Kampfshahn und Abildelina weiter. Ab und zu blieb sie stehen und starrte vor sich hin. Jeder Schritt... jedes kleine Stück Wegs war eine leuer erkaufte Errungenschaft von diesen graufam langen Meilen... Sie hatte sich die Beine an dem hartgefrorenen Schnee aufgerissen zur Mitternachtszeit, und die Strümpfe saugten sich in den Wunden fest. Satan... Sie suchte wieder... Es war ja doch alles Sünde... Sie ging weiter und weinend... und schlug in trübseliger Kriegeret mit den geballten Fäusten nach dem Schnee.
Da machte er Halt. Und er strich ihr mit seinen groben Händen über das Haar.
„Liebe Abildelina... Und wieder habte er ihr mit klammenden Fingern den Weg. Er trampelte höhnend hin und her in dem Schnee, bis auch er ganz abgemattet, in Blut geriet. Er versuchte die ganze Welt! Und die Menschen oben drein... Den! Hah, das alte Bauernweib, das uns die verdrecknete Grütze gab! Dieser getzige Satan! Und stand sie nicht da und machte ein Gemutter von Leuten, die so rumstippeln müßten!... Er suchte, daß es weit über die Grube schalle, und er suchte so lange und derb, bis Abildelina ganz stift wurde. Und sein harter Mund dampfte vor Satan.“
(Fortsetzung folgt.)

Von einem Schneehuhnjäger, der auf Schneehühnen den Kallare-Kämpfern herantropfen, erzählt er, daß sie bis zu Berg...

Ein Weile blieben sie so bei einander sitzen und plauderten und lachten braunen Speichel über den Schnee.

Ernung nach einer Dauer von kaum zehn Minuten wieder schließen. Auf der Zuschauertribüne gab es verdruckte Gesichter, während die Journalisten in die allgemeine Heiterkeit mit einstimmen. Die Renner wußten natürlich sofort, was los war. Trodem Präsident Raempff mußte, und zwar schon mehrere Tage vorher, daß das Zentrum am Abend einen Bierabend im Restaurationsaal des Reichstages angeordnet hatte, beauftragte er eine Abendkündigung an, ging also, entgegen der sonstigen langjährigen Gepflogenheit, fälschlicherweise über die Veranstaltung einer Partei hinweg. Anderen Parteien gegenüber ist er rücksichtsvoller. Wieder etwas von der „Unparteilichkeit“ des Herrn Raempff!

Also, der Reichstag mußte aufliegen, damit das Zentrum seinen Bierabend abhalten konnte. Auch eine Auffassung von parlamentarischen Pflichten. Wir hätten es lieber gesehen, die übrigen Parteien wären so zahlreich anwesend gewesen, daß der Welt das Schauspiel erspart geblieben wäre, den Reichstag wegen des Bierabends vom Zentrum aufliegen zu lassen. Aber kennzeichnend für die Partei der Spahn und Erberger bleibt der Vorgang.

Eine Niederlage der Reichspostverwaltung.

Eine recht empfindliche Niederlage holte sich die Reichsregierung, insbesondere die Reichspostverwaltung, in der Konstituierung der Budgetkommission des Reichstages. Der Entwurf, der den Postverkehrsneu regeln soll, ist von der Budgetkommission wesentlich im Interesse der Ausdehnung dieses Verkehrs verändert worden. So hat die Kommission die Stammeinlage auf 50 Mark ermäßigt, ferner die Gebühr für jede Einzahlung von 10 auf 5 Pf. Am Donnerstag erklärte nun Staatssekretär Straacke, daß die Ermäßigung der Einzahlungsgeldgebühr für die Regierung unannehmbar sei, aus finanziellen Gründen. Um aber dem Reichstag entgegenzukommen, schlägt die Regierung vor, die Stammeinlage auf 25 Mark zu ermäßigen, die Einkommens-Geldgebühr aber nur für Beträge bis 20 Pf. bestehen zu lassen, bei allen höheren Beträgen aber 10 Pf. zu erheben. Von den Nationalparlamenten wurde angeregt, die Einkommens-Geldgebühr eventuell für Beträge von 50 bis 100 Pf. einzuführen. Dem widersprach aber die Regierung. Der Ausschuss wählte etwa 3.1 Millionen Beträge, während der Regierungsvorschlag nur einen Ausfall von 1.8 Millionen enthalte. Genosse Siedelmann begründete die Ermäßigung der Stammeinlage und wünschte die Befreiung der Ueberweisungsgebühr von 3 Pf. Im übrigen solle die Kommission an ihren Beschlüssen festhalten. Dieser Vorschlag den alten Zustand beibehalten, als eine verpöbelte Reform machen.

Staatssekretär Kühn trat für die Regierungsvorschläge durch den Hinweis ein, die Verhältnisse seien dem Reich nicht, in einem Einnahme-Ausfall von 2 Millionen einzumühen, wobei zu bemerken ist, daß im Etat für 1913 der Ueberfall der Reichspost mit über 112 Millionen eingestellt ist. Die Kommission beschloß, die Weiterberatung der neuen Regierungsvorschläge abzulehnen. Das bedeutet für die Reichspostverwaltung eine glatte Niederlage.

Die „gerechte Strafe“ Knuten-Dortels.

In der frommen „Deutschen Tageszeitung“ befindet sich folgende vermischte Notiz aus Sabiau vom 22. Januar:

Gerechte Strafe.

Schwere Ausschreitungen liefen sich zwei Schweizer und ein Arbeiter auf dem Gehöft des Besitzers Krause in Wäden zuzuschreiben. Sie warfen sämtliche Fenster auf der Fassade ein und demolierten in den Ställen alles. Um die Leute von dem Wohnhause fernzuhalten, trat ihnen der Besitzer mit einem geladenen (!) Gewehr entgegen. In diesem Augenblick schlug der eine Schweizer nach Krause, traf aber dabei das Gewehr, das sich entlud. Der Schuss traf den Schweizer, der sofort getötet wurde.

Man wird natürlich das Benehmen der Schweizer in keiner Beziehung billigen können, sondern scharf verurteilen müssen, aber für das Einwerfen von ein paar Fensterscheiben und einen Schlag auf das Gewehr die Tötung als eine gerechte Strafe zu erachten, dazu gehört ein — agrarliches Gemüt vom Schlage der „Deutschen Tageszeitung“. Wenn für diesen Unfug der Tod die „gerechte“ Strafe ist, dann kann man sich denken, wen Herr Dortel für die Prügelstrafe schon für reich hält.

Noch mehr Schnapsstift. Der amtliche Ausweis über die Spirituuserzeugung im Dezember vorigen Jahres hat wieder interessante Zahlen ergeben. Siner stetig anwachsenden Produktion von Spiritus steht ein ebenso stetiges Sinken des Trinkbrennweinsverbrauches gegenüber. Die Zahlen reden eine deutliche Sprache. In der laufenden Kampagne, in den drei Monaten seit Oktober 1912 ist gegenüber dem entsprechenden Zeitraume des Vorjahres eine Zunahme der Erzeugung um nicht weniger als 308.433 Hektoliter erzielt, während gleichzeitig der Trinkverbrauch um 155.545 Hektoliter gesunken ist! Das ist ein sehr erfreuliches Ergebnis, aber es ist noch nicht genug. Es muß noch weniger Schnaps getrunken werden.

Versteuern und Bundesstaaten.

Nach Mitteilungen des „Berliner Tageblattes“ und der „Täglichen Rundschau“ sind auch die Regierungen von Württemberg und Oldenburg, ebenso wie die von Sachsen, für die Erbschaftsteuer und haben gegen eine Vermögenszuwachssteuer schwere Bedenken. Dadurch wird aufs neue die Annahme bestätigt, daß ebenso gut wie im Reichstag, auch im Bundesrat eine Mehrheit für die Erbschaftsteuer zu haben wäre, wenn der preussische Bethmann-Hollweg sie bloß haben wollte. Aber hinter Herrn von Bethmann steht Herr von Dallwitz, hinter Herrn v. Dallwitz stehen die Junker, und daß ohne preussischen Polizeilaubnis kein Reichsgesetz zu machen ist, weiß man seit den von Delbrück befristeten Enthüllungen Fischers genauer denn zuvor.

Seit dem 4. Januar hat man von einer neuen Besprechung der Finanzminister nichts mehr gehört. Die Unentschiedenheit ist vollständig, und die Regierungen möchten vor den drohenden Wahlen der Berliner Zentralräte in die Öffentlichkeit. In wenig mehr als zwei Monaten soll aber nach dem weniger weitgehenden Reichstagsbeschlusse — der weitergehende verlangt Fertigstellung des Gesetzes bis zum 1. April — der Entwurf einer allgemeinen Versteuern eingereicht werden. Herr v. Bethmann wird daher kaum etwas anderes

übrig bleiben als die Methode anzuwenden, die schon erprobt worden ist, als es galt, die versprochene preussische Wahlreform um die Ecke zu bringen. Das heißt, er wird — wenn überhaupt einen — mit Wörtchen — einen so kläglichen Entwurf einbringen, daß ihn der Reichstag unbedingt ablehnen muß.

Kirre, wirre, witt, bombom!

Ein schönes Zentrumslied, das schon vor Jahr und Tag in der Arbeiterpresse veröffentlicht wurde und viel Heiterkeit erregte, ist jetzt auch von der liberalen Presse entdeckt worden. Es macht aufs neue die Runde und seine Wiederholung wird auch unter Lesern nicht unwillkommen sein. Es stammt aus einem Liederbuch für katholische Zentrums-Jugendvereinigungen und lautet:

Ich bin ein guter Arbeitermann,
Kirre, wirre, witt, bombom,
Das sieht man mir sofort schon an,
Kirre, wirre, witt, bombom,
Ich nehm' jede Stunde aus,
Kirre, wirre, witt, juchheirassa,
Und geh' des Abends froh nach Haus,
Kirre, wirre, witt, bombom.

So mach' ich's jeden Wochentag,
Kirre, wirre, witt, bombom,
Für Frau und Kinder ich mich plag',
Kirre, wirre, witt, bombom,
Doch Sonn- und Festtag geh' ich aus,
Kirre, wirre, witt, juchheirassa,
Zu beten in dem Gotteshaus,
Kirre, wirre, witt, bombom.

Auch ich bin Mitglied des Vereins,
Kirre, wirre, witt, bombom,
Der Arbeitstent in diesem Kreis,
Kirre, wirre, witt, bombom,
Und wenn es geht zum Tisch des Herrn,
Kirre, wirre, witt, juchheirassa,
Dann bin ich dabei auch so gern,
Kirre, wirre, witt, bombom.

Das ist fleischartiger Humor; ein Art Kreuzung zwischen Guhn und Gernsbach. Mit Kirre, wirre, witt, bombom ins Gotteshaus und zum Tische des Herrn — das ist eine gottvolle Zusammenstellung, die nur Zentrumschäfen geboten werden kann.

Keine Aenderung des Jesuitengesetzes. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt: Die in der Presse mehrfach aufgetauchten Behauptungen, der Reichskanzler führe selbst oder durch andere Verhandlungen mit dem Zentrum über eine Aenderung des Jesuitengesetzes, entbehren der Begründung.

Herr v. Oldenburg als Reichstagskandidat. Die Konservativen wollten im Wahlkreis Jerichow den früheren Reichstagsabgeordneten v. Oldenburg-Januschau aufstellen. Dieser Kreis ist 1912 erstmals von der Sozialdemokratie erobert worden. Die Wahlprüfungskommission des Reichstages hat nur aber die Wahl befähigt für ungültig erklärt und deshalb rufen die Konservativen für die Neuwahl. Herr v. Oldenburg, der den Kreis von 1907-1912 vertrat, im letzten Wahlkampf auch wieder kandidierte, hat wegen Krankheit eine abermalige Kandidatur abgelehnt. Herr v. Oldenburg erscheint den Konservativen nunmehr als der ganz besonders geeignete Mann, den Kreis wieder zu erobern. Die Fortschrittler werden vermutlich den Lehrer Merzen-Verlin wieder aufstellen.

Der preussische Landwirtschaftsminister wurde am Freitag vom Reichstagsklub in einer Dauer Sitzung noch nicht zu Ende beraten. Von unseren Genossen nahm keiner das Wort. Die Sitzung war von gräßlicher Langeweile erfüllt, die sich wie Blei so schwer auf die Gemüter aller Zuhörer legte. Man sprach da über Teiche, Moore, über die bei der Verwaltung dieser Dinge beschäftigten Beamten, über Landesmeliorationen und schließlich auch über den Obst-, Wein- und Gemüsebau, wobei der Reblaus nicht vergessen wurde.

Die staatsgefährdenden Trinkfelder. Der Verlag der Arbeiter-Nachrichten-Zeitung in Offenbach zahlte, wie alljährlich, zu Neujahr den mit der Expedition seiner Zeitungspakete beschäftigten Postunterbeamten ein „Trinkgeld“ im Gesamtbetrag von 42 Mk. Die Beamten verteilten das Geld selbst unter sich. Wahrscheinlich hat ein mit der Verteilung Unzufriedener bei einem „Höheren“ angeht, denn dieser Tag kam an die beteiligten Beamten ein Befehl des Herrn Postdirektors, das Trinkgeld wieder herauszugeben. Dabei wurde den Beamten von ihren Vorgesetzten zu Gemüte geführt, wie verwerflich es von kaiserlichen Beamten sei, von einem sozialdemokratischen Blatte Trinkgelde anzunehmen. Zugleich wurde dem Verlage von der Postdirektion amtlich „eröffnet“, daß zur Vermeidung von Beschwerden an Reichsbeamte (!) die Genehmigung der obersten Reichsbehörde erforderlich sei, denn hier in Betracht kommenden Personal die Annahme der bewilligten Geschenke aber untersagt worden sei. Natürlich mußten die armen „Reichsbeamten“, meist nicht fest angestellte Hilfskräfte und alleamt ipso facto gelohnt, mit den paar längst verbrauchten Marktschillingen wieder herauszugeben, die dann dem Verlag der Arbeiter-Nachrichten-Zeitung amtlich wieder zugestellt wurden. Wie die betroffenen Postproleten über den Vorfall denken, braucht nicht mehr erzählt zu werden. Die Sozialdemokratie wird freilich keinen Schaden von der Sache haben.

Ausland.

Der ungarische Generalstreik-Parteitag.

Nächsten Sonntag findet der außerordentliche Parteitag der ungarischen Sozialdemokratie statt, der gleich nach dem Bekanntwerden der Wahlrechtsvorlage einberufen wurde, um den Kampf gegen die Arbeiterentrechtung zu organisieren. Alle Arbeiter- und Parteiorganisationen haben Vertreter nach der Hauptstadt entsandt. Der für die ungarische Arbeiterschaft so wichtige Parteitag wird also unter großer Beteiligung stattfinden. Von den ausländischen Bruderparteien erscheinen Genosse Wandersmitten, Mitglied der belgischen Parteileitung und Genosse Friedrich Müller aus Wien. Der Parteitag soll nur einen Tag dauern und hat nur die Frage des Wahlrechtskampfes zu beraten. Obwohl über den Ausgang des Parteitages kein Zweifel besteht, kann der Generalstreik also mit Sicherheit kommen, bilden die bürgerlichen Parteien, wie die gesamte Bevölkerung doch mit Spannung auf diese Tagung, vielleicht im Stillen doch noch eine Abwendung des Generalstreiks erhoffend.

Wir haben in unserer Zeitung Ausdruck, daß der Generalstreik in die gesetzlichen Schranken überspringen könnte. Daß diese Ansicht berechtigt ist, zeigen die Ergebnisse der letzten Wochen. Die Regierung ist auf das äußerste gefaßt. Das zeigt die Rede des Ministerpräsidenten Lukacs. Nach allen Seiten hin hat die Vorkehrungen getroffen, die Sozialdemokratie niederzuringen. Der Fortschritt der Parteipresse ist im ganzen Lande unterdrückt. Polizei und Gendarmen gehen gegen die sozialdemokratische Presse in sehr mächtigster Weise vor. Durch verschiedene Schritte werden die Behörden aufgefordert, die Arbeiterschaft streng zu überwachen und besonders Augenmerk auf

die „etwa aus der Fremde kommenden Vandalen“ zu haben. Diese sollen sofort den Gerichten übergeben werden. Das Regierungsorgan veröffentlicht die Bestimmungen des Strafgesetzbuches, welche 5, 10 und 16 Jahre Zuchthaus gegen diejenigen androhen, die durch Anfeuerung der Massen den Reichstag oder einen sonstigen gesetzgebenden Rat an der Ausübung seiner Rechte und Arbeiten hindern. Das Organ unserer ungarischen Parteileitung, die „Nepszava“, veröffentlicht als Antwort auf diese Drohung die Namen der Parteileitungsmitglieder und erklärt, daß diese Männer die Verantwortung für alle Folgen tragen. Es wird ausgeführt:

„Die Parteileitung übernimmt die Verantwortung für alle Folgen der Aktionen, die sie im Interesse des Wahlrechts unternimmt. Die Parteileitung hat auch das Strafgesetzbuch studiert und darin keinen einzigen Paragraphen gefunden, der verbietet, eine verhasste Regierung zu stürzen. Der Kampf geht nicht um die Bildung der Gesetzgebung, sondern um den Sturz der Wahlrechtsräuber. Die Parteileitung ist sich durch die Rede Lukacs klar geworden, daß das Recht gegen die Führer der Partei gebugt werden soll. Sie erklärt daher öffentlich der Regierung, daß bereits nach der erhaltenen Drohrede des Ministerpräsidenten einige hundert Arbeiter im Parteisekretariat erschienen und dort das Gelöbnis ablegten: In demselben Moment, in dem die Parteiführer verhaftet werden, wird der Kampf der Arbeiterschaft auf das persönliche Gebiet geleitet und die Mitglieder der Regierung mit den gleichen Waffen bekämpft, die man gegen die Führer der Arbeiter anwendet.“

Diese Darlegungen sollen keine Drohung sein. Sie sollen nur der Regierung reinen Wein einschenken über den Ernst der Situation. Wer die ungarischen Arbeiter kennt, wer ihre Wahlrechtskämpfe gesehen, weiß, daß die Arbeiter vor keinem Opfer zurücktreten und daß es ihnen bitter ernst mit dem Kampf gegen die Reaktion ist. Der ungarische Wahlrechtskampf ist von so großer Bedeutung, daß die ausländischen Bruderparteien alle Veranlassung haben, die bevorstehenden Ereignisse mit der größtmöglichen Aufmerksamkeit zu verfolgen.

Ein Ohnmachtsanfall in der Kammer. Während der Abstimmung in der französischen Kammer erlitt Oriand einen Ohnmachtsanfall. Unter Behandlung mehrerer Ärzte erholte er sich schnell.

Die Kämpfe in Marokko. Aus Meknes wird vom 22. d. Mts. gemeldet: Alpenjäger haben in der Gegend der Kasbah Eghajeb aufständischen Beni Guid und Beni Burzu beträchtliche Verluste beigebracht. Auf Seiten der Alpenjäger wurden drei Mann getötet und acht verwundet, davon vier schwer. Wie aus Oran gemeldet wird, hatten die französischen Truppen bei Taurirt ein heftiges Scharmügel mit aufständischen Marokkanern. Die Franzosen hatten zwei Tote und acht Verwundete. Die Marokkaner wurden mit starken Verlusten in die Flucht geschlagen.

Keine Wahlreform in Belgien. Der Ministerpräsident lehnte es heute ab, den sozialistischen Antrag auf Verfassungsänderung in Betracht zu ziehen, da die Regierung die Vorbereitung zum Generalsstreik als Drohung aufzufassen und weil das Ergebnis der letzten Wahlen eine Billigung des Programms der Mehrheit darstellte.

Neue Millionen für neue Kanonen. Wie der „Merikale „Corriere d'Italia“ erfährt, ist das italienische Kriegsministerium entschlossen, nach den guten Resultaten, die die Automobile in Libyen geliefert haben, Verträge mit mechanischer Fortbewegung, Automobillkanonen, anzuschaffen. Vorläufig sollen nur 70 bis 80 Kraftwagen angeschafft werden, die für den Transport von Lebensmitteln und Munition dienen sollen. Dann sollen eigentliche Automobillkanonen angeschafft werden, und zwar auf Grund eines Wettbewerbes nationaler und ausländischer Fabriken. Der Automobillkanon wird der Plan schon recht sein!

Zur Amnestie in Spanien. Aus Anlaß seines Namensfestes begnadigte König Alfons auch sechs zum Tode Verurteilte.

Die Bergewaldung Finnlands. Wie aus Petersburg gemeldet wird, hat das Schwurgericht den Bürgermeister und zwei Ratsherren von Nystad wegen Widerstandes gegen das Gesetz über die Gleichberechtigung der Russen in Finnland zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Ein Gesetz zum Schutze der Kinder und Hausierer. Amerika ist das Land der unbegrenzten Möglichkeiten, und so kommt von dort auch die überraschende Kunde, daß kürzlich in der jungen Republik Panama ein Gesetz zum Schutze von Kindern und Hausierern erlassen wurde. Die Nebenhandhabung mag im alten Europa grundlegend erscheinen, da man hier eine größtmögliche Schutz zwischen Mensch und Tier festzuhalten bemüht ist. In Panama aber denkt man freier und fragt nur noch der Schutzbedürftigkeit beider Wesensgattungen. Das Gesetz ist von Dr. Alfredo Gartzwig (Jena) im Dezemberheft der „Mittler für vergleichende Rechtswissenschaft und Volkswirtschaftslehre“ (Berlin) behandelt. Die Hauptbestimmungen sind:

- Artikel 1. Wer in unemselbster Weise ein Kind straft, ihm Wasser oder Nahrungsmittel entzieht oder von ihm eine Arbeitsleistung verlangt, welche seine Verantwortung übersteigt, soll mit einer Geldstrafe von fünf bis fünfundsiebzig Balboas für jede dieser Handlungen bestraft werden.
- Artikel 2. Wer ein Tier mißhandelt oder es dazu antreibt, einen Dienst zu verrichten, der seine Kräfte übersteigt, oder wer sich krank, verwundet oder entkräfteter Tiere bedient, oder wer ihnen nicht genügende Nahrungsmittel gibt oder zweckloser Weise nicht schädliche Vogel tödtet, ihre Nester oder Jungen ausnimmt oder irgend einem Hausierer gegenüber Grausamkeiten begeht, soll mit einer Geldstrafe von zwei bis zu zehn Balboas für jede Verurteilung bestraft werden.
- Artikel 5. Jede Person, welche Zeuge einer gegen ein Kind oder gegen ein Tier begangenen Grausamkeit ist, hat die Verpflichtung, der Behörde hiervon Anzeige zu machen, widrigenfalls sie selbst wegen Missethätigkeit zur Bestrafung herangezogen wird und die Hälfte der dem Haupttäter zukommenden Geldstrafe zu erliegen hat.

Eine Hausapotheke 75.
Carmol nimmt man 10 Tropfen bei
Magen- und Darmverstopfung,
Husten, Ohnmacht, ferner Ausserlich
bei Rheuma, Gicht, Kreuz-Brust-Leib-
und Kopfschmerzen.
Flasche Mk. 0,75 1,25 und 3,50

Inventur-Ausverkauf

In allen Abteilungen ganz gewaltige Preisvorteile.

Tisch-Wäsche
 Damast-Tischtuch Inventurpreis 1.45
 Jacquard-Tischtuch Inventurpreis 1.75
 Jacquard-Servietten Stück 35 Pf.

Handtücher
 Drellhandtuch . . . Stück 38 Pf.
 Jacquard-Handtuch Stück 52 Pf.
 Wirtschaftstücher Stück 18 Pf.

Frottier-Wäsche
 Frottier-Handtücher Stück 75 u. 58 Pf.
 Kinderlaken Stück 1.45 und 98 Pf.
 Badelaken Für Erwachsene Stück 3.95 und 2.95

Taschentücher
 Batist-Taschentuch mit Hochsaum Stück 13 Pf.
 Batist-Taschentuch Litronen 28 und 25 Pf.
 Linontücher . . . Stück 6 Pf.

Bettwäsche
 Fertig genähte Cretonne-Bezug mit zwei Klassen 3.95
 Linon-Bezug mit 2 Kissen 4.95
 Kissen mit Einsatz . . . 85 Pf.

Betttücher
 Fertig genähte weiß Barchent-Betttücher St. 88 Pf.
 Dowias-Bettuch Inventurpreis 1.75
 Halbleinen-Bettuch Inventurpreis 1.90

Bett-Wäsche Ueberlaken und Kopfkissen
 verschiedene Ausführung, mit Hochsaum-Stückerei u. Krüppel-spitzen garniert
 leicht angestaubt zu allerniedrigsten Inventurpreisen.

Leib-Wäsche
 eigener Anfertigung wozu ich bewährte Weißwaren-Qualitäten u. Stickereien, teils auch Leinenspitzen verwenden. Bei eigener Anfertigung lege Wert auf sauberste Näharbeit und tadellosen Schnitt. Die Leistungsfähigkeit durch Selbstanfertigung ist derart gesteigert, daß ich heute reich ausgestattete Wäsche zu billigen Preisen liefern kann.
 Damen-Taghemd m. gest. Sattel 1.65
 Nachtjacke mit Bogen 1.95
 Nachtjacke mit Stickerei 1.80
 Kniebein-Kleid m. Stickerei u. Einsatz 2.25
 Hemd-Hose m. Stickerei 5.25
 Taghemd - Beinkleid 4.65
 Taghemd u. Beinkleid 8.45 aus Batist reich garniert

Wäsche-Stoffe
 Ungekl. Reinlein. 80 cm br. 68 Pf.
 Bunt kar. Züch. Klassenbr. 42, 68 Pf.
 Wallis, Kissenbreite 1 Meter Deckbettbreite 95 Pf.

Wäsche-Coupons
 Hemdentuch 10 Mtr.-Stück 2.95
 Louisiana-tuch 10 Mtr.-Stück 4.75
 Linontuch . . . 10 Mtr.-Stück 5.40

Ein großer Posten einzelner, zum Teil Orig. Wiener, Brüsseler und eigener Modelle etc. Tag- und Nachthemden, Beinkleider, Matinees, Frisiermäntel, Röcke, Rock- u. Hemd-Kombinationen, Garnituren zu Spottpreisen.

Handschuhe
 Dam.-Strickhandsch. Inventurpreis 28 Pf.
 Damen-Trikot Inventurpreis 38 Pf.
 Kind.-Strickhandsch. Inventurpreis 28 Pf.

Strümpfe
 Damen-Strümpfe Wolle, ge. 95 Pf.
 Damen-Strümpfe durchbr. 50 Pf.
 Herren-Socken 95, 65 u. 46 Pf.

Wollwaren
 Blusenschoner . . . Stück 1.50
 Taillentücher . . . Stück 1.95
 Sweater sind im Preise bis zur Hälfte ermäßigt.

Trikotagen
 Einzelne Trikotagen durchw. 1.65
 Direkt.-Überschlupfhos. 95 Pf.
 Einzelne fertige Herren-Hosen und Beinkleider mit 20% Rabatt.

Kaffeedecken **85 Pf.**
 bunte, imitiert Leinen Stück

Prinzeß-Röcke für Damen u. Konfirmanden
 mit Klöppel-Spitze **595** mit Faltenvolant **795** und **945**

Regenschirme **275**
 halbseiden zum Ausschuchen

Aus meiner Damen-Kleiderstoff-Abteilung:

Reste und Coupons
 zu Einheitspreisen
Kleiderstoff-Reste
 Meter **45 75 95 Pf. 125**
Waschstoff-Reste
 Meter **25 35 45 60 Pf.**

Kostümfabrik in Herrenstoff-geschmack 130 cm breit.
Alpakka in verschied. Farben
 Reinseld. **Blusenstreif.** in großen Sortiment
Rekord f. Kostüme
Wiener Flanelle in unerreichter Auswahl . . . **95 Pf.**

Blusenstoffe in Flanel und Bordüren.
Schotten für Kinder
Frühjahrskleiderstoffe
Foulardseide in modernen kleinen Mustern . . . **125**
Woll-Mousseline in herrlich. Mustern u. Bordüren . . . **125**
Taffet glacé großes Sortiment

Velour-Barchent in selten schönen Dessins.
Weiß durchbr. Stoffe f. Schürz. u. Kleider
Wiener Flanelle Meter für Blusen und Morgenröcke . . . **58**
Schotten f. Kleider
Blusenstoffe f. Flanel u. Bordür. **58 Pf.**

Kostümfabrik in feinem engl. Geschmack
Stickereistoffe 120 cm breit
Kammgarn-Serge Meter reine Wolle, doppeltbreit
Blusenstoffe in Chiné u. Streifen . **175**
Voile gem. u. Bord.
Frühjahrskleiderstoffe f. licht. u. dicht. Geweb.

Reste und Coupons
 zu Einheitspreisen
Kostümfabrik-Reste
 Meter **50 95 Pf. 125 175**
Seidenstoff-Reste
 Meter **65 95 Pf. 125 165**

Halb u. Dreiviertel Fertige Roben u. Stickerei-Volants in Batist, Tüll, Japon u. Volle früher 10,00 bis 80,00 jetzt von **350** an.

Beachten Sie die Preise folgender Posten — sie werden durch ihre Billigkeit überraschen.

Damen-Ülster u. Paletots von **450** an
Kostüm-Röcke von **165** an

Garnierte Kleider
 Serie I regulär bis 3000 **jetzt 975** II 3850 **jetzt 1350** III 5200 **jetzt 1975** IV 6500 **jetzt 2450** V 8900 **jetzt 2950**
Jacken Kleider
 Serie I regulär bis 1875 **jetzt 750** II 2500 **jetzt 1350** III 4500 **jetzt 1950** IV 6500 **jetzt 2450** V 8500 **jetzt 3350**
Blusen in Velour **von 95** Pfg. an | Tüll u. Wolle **von 295** an | Museline u. Popeline **von 275** an | Seide **von 295** an

Kinder-Konfektion
 für Knaben und Mädchen riesige Auswahl weit unter Preis

Extra-Angebote
Teppiche
 Band-Gardinen früher 2800 jetzt **1000** früher 2400 jetzt **1500** früher 2800 jetzt **1800** früher 3800 jetzt **2500**
 Band Stores früher 1350 jetzt **900** früher 1650 jetzt **1200** früher 2400 jetzt **1700** früher 2900 jetzt **2000**
 Dekorationen früher 375 jetzt **250** früher 550 jetzt **400** früher 800 jetzt **550** früher 1100 jetzt **800**
Portieren-Stoffe, rot und grün, Meter **jetzt 55 Pf.**

Korsets
 langhüftig, brochiert **195**
 langhüftig, silbergrau, mit 1 Paar Halter . . . **295**
 langhüftig, m. 2 Paar Halter **450**
Bijouterie
 Broschen u. Hutnadeln jetzt 20, 10 u. **5 Pf.**
 Leder-Handtaschen Offenbach-Fabr. 2.65, 95 **65 Pf.**
 Gürtel mit Samtgummiband . . . 1.75, 95 **48 Pf.**
Kragen
 Spachtel u. Tüll Inventurpreis . . . 65 u. **50 Pf.**
 Damen-Kragen, viele Fassons, z. Ausschuchen **25 Pf.**
 Schleier Meter 30, 20 **10 Pf.**

Extra-Angebote
Dekorationen
 ca. 200x300 früher 4000 jetzt **2700** 230x315 früher 5000 jetzt **3600** 250x350 cm früher 7800 jetzt **5600**
Teppiche gute Qualität jetzt **2700 3600 5600**
Waffelbettdecken weiß Stück jetzt **250 350 500**
 Ein Posten **Gobelin-Kissenplatten** Stück **90 Pf.**
Filztuch-Lambrequins reich bestickt Stück **100**

Möbelstoffe, Dekorationsstoffe
 im Preise bedeutend zurückgesetzt.

Ziegenfelle **20%** Preisermäßigung.

Schürzen
 Blusenschürze garniert, weiches 1.75, 1.35 u. **95 Pf.**
 Tüdel-Trägerschürzen aus gut gem. Stoff 1.45, 1.25 u. **95 Pf.**
 Mädchen-Schürzen 40-70 cm lang 2.25, 1.45 u. **90 Pf.**
 Tüdel-Schürzen weiß u. best. . . 95, 75 u. **48 Pf.**
 Knaben-Schürzen 45-50 cm lang . 75, 60 u. **38 Pf.**
 Haus-Schürzen ohne Latz . . . 1.65, 1.25 u. **98 Pf.**

M. Schneider

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 26. Januar.

Unsere Wartebeit!

Ein Genosse schreibt uns:

Nächsten Sonntag wird in verschiedenen Bezirken der Stadt eine Agitation für unser Parteiprogramm veranstaltet.

So verschieden nun die Ansichten über den Wert unserer Agitation sein mögen, die eine Wahrheit steht doch unumstößlich fest, daß eine Zeitung am besten geeignet ist, die politische Meinung des Lesers zu klären und zu befestigen.

Die Hauptfrage ist nun die: welcher Personenkreis kommt für unsere Agitation in Frage? Unsere Genossen müssen ihre Augenmerk zunächst auf die freiorganisierten Gewerkschaftler, dann auf die nichtorganisierten Arbeiter und in letzter Linie auf das kleinere Bürger- und Beamtenum richten.

Der Kern fällt auf den ersten Streich, und kein Mensch wird eines schönen Gesichtes wegen ohne weiteres auf die „Volkswacht“ abomieren.

Die Bezirke und die in Frage kommenden Personen müssen deshalb immer und immer wieder „bearbeitet“ werden.

Der agitierende Genosse muß aber auch jenseitigen Menschenkenntnis besitzen, um beurteilen zu können, daß ein zweiter oder dritter Besuch lohnend ist, wenn der erste nicht erfolgreich war.

Die morgige „Volkswacht“-Agitation ist recht Erfolg versprechend, zunächst schon deswegen, weil der „General-Anzeiger“ den Abonnementspreis um 3 Pfg. pro Woche erhöht hat, trotzdem die einzelne Nummer an Umfang einbüßt.

Nach Schätzung von Fachleuten hat der „General-Anzeiger“ dadurch etwa 15.000 bis 20.000 Leser verloren. Bei einzelnen Ausdrägerinnen beträgt der Verlust 100 und mehr Leser.

Diese dem „General-Anzeiger“ verloren gegangenen Leser müßten zum größten Teil von uns gewonnen werden können, denn darunter sind gerade die bereits genannten Bevölkerungsklassen.

In letzter Zeit hat nun die „Breslauer Morgen-Zeitung“ eine kräftige Wartebeit entfaltet, die anscheinend nicht ohne Erfolg geblieben ist.

Unsere Genossen werden wiederholt die Antwort erhalten: „Wir lesen die „Morgen-Zeitung“ die kostet nur 15 Pfennige, die „Volkswacht“ kostet aber 20 Pfennige pro Woche!“

Dieser Einwand können unsere Genossen aber sehr leicht entkräften. Die „Morgen-Zeitung“ ist ein kapitalistisches Unternehmen.

Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Setzer- und Druckarbeiter sind selbstverständlich tariflich geregelt; anders verhält es sich aber bei den kaufmännischen Angestellten.

Seitdem der „Großkapitalist“ Lehmann aus Berlin Besitzer der „Morgen-Zeitung“ ist, herrschen dort sonderbare Zustände. Der Geschäftsführer Arnold scheint sich ganz besondere Mühe zu geben, gegen die älteren Angestellten im Betriebe vorzugehen.

Was sich Herr Arnold gegen Angestellte erlaubt, die 30 und 40 Jahre im Dienste sind und ihre besten Jahre dem Unternehmen geopfert haben, darf er keinem organisierten Arbeiter bieten. Die erste Tat des Herrn Arnold war die, daß er die ohnehin schon knappen Gehälter auf „Anordnung“ des Chefs, wie er sagte, ganz wesentlich herabsetzte.

So ist das Gehalt eines Beamten um 30 Mark monatlich verringert worden. Dieser Angestellte dürfte jetzt annähernd 40 Jahre im Dienste sein.

Später wurde von Herrn Arnold dem Beamten die Zusage gemacht, daß er dem nächsten Erlöse an wieder auf sein früheres Einkommen gestellt werde.

Bei der nächsten Gehaltsauszahlung hatte Herr Arnold seine Zusage aber vergessen, und als er daran erinnert wurde, drehte er den Spiegel um und erklärte dem Angestellten, er könne seine Stellung behalten, aber nur zu dem geringeren Gehalte. Es könnten noch weitere Fälle bekannt gegeben werden, aber dieser eine dürfte genügen, um zu zeigen, wie in der Expedition der „führenden politischen „Morgen-Zeitung“ die Gehälter der Angestellten gedrückt werden.

Von der Behandlung wollen wir vorläufig noch ganz schweigen. Es dürfte keinem Zweifel unterliegen, daß der merkwürdige Standpunkt des Herrn Arnold bei den Geschäftsführern der anderen, dem „Morgen-Zeitung“ angehörenden Blätter, der „Breslauer Zeitung“ und dem „Breslauer General-Anzeiger“, Schule macht.

Wenn unsere Genossen bei der Agitation auf diese Zustände hinweisen, wird jeder nur einigermaßen denkende und organisierte Arbeiter die „Morgen-Zeitung“ und den „General-Anzeiger“ getrost lassen und die „Volkswacht“ abonnieren.

Unter diesen Umständen muß die Agitation am nächsten Sonntag einen sehr guten Erfolg haben.

Mittwoch-Abend.

Im Saale der Volksschule Ofenerstraße wurde am Donnerstag ein Mütter-Abend veranstaltet, der von etwa 500 Müttern besucht war.

Der schöne Abend wurde durch Kindergefang Stimmungsvoll eingeleitet. Dann hielt Herr Dr. G. Schmidt einen Vortrag über die wichtige Frage: „Welches ist die zweckmäßigste Ernährung des Säuglings?“

Der Vortrag bot für aufgeregte Frauen nichts Neues; bedenkt man jedoch, daß unter vielen Frauen auf diesem so wichtigen Gebiete noch große Unwissenheit herrscht, so war der Vortrag sehr zu begrüßen.

Die Abende würden wesentlich gewinnen, wenn sich an den Vorträgen eine Ansprache der Mütter anschließt. Während der unangenehmsten Abende des in der Haushaltungsschule gebildeten Mütter wurde für Unterhaltung gesorgt. Sie bestanden aus musikalischen, geselligen und theatralischen Darbietungen.

In diesen nun schon wiederholten Mütter-Abenden sind nicht freigehaltenen volkstümlichen Vorträgen fanden viele arme Frauen einen genussreichen Abend. Besonders waren es zwei Gedichte, von einer Lehrerin vorgetragen, die mit großer Begeisterung aufgenommen wurden.

Die große Beliebtheit der Säuglinge hat ihre Hauptursache in der schlechten wirtschaftlichen Lage der Arbeiterfamilien und nicht nur in der Unwissenheit über die Pflege der Säuglinge.

Aber auch die Unwissenheit zu bekämpfen, das ist dringend nötig. Aus diesem Grunde wäre das Veranstalten weiterer Mütter-Abende angebracht, selbst ohne Kaffee und Kuchen.

Polizei und Pöflichkeit.

Von einem Leser wird uns geschrieben: Einer freundlichen Einladung folgend, begab ich mich auf das Polizeipräsidium, und da der Beamte gerade nicht anwesend war, hatte ich Mühe, mir einen schönen Spruch am Arbeitstische des Herrn abzuholen, den ich unseren Lesern nicht vorenthalten will; er lautet:

Mit Pöflichkeit in Wort und Miene Kommt auch der Versteckte durch die Welt, Die solcher Mühen sich bedienen, Sie kaufen leicht ohne Geld, Bedenke dies, lehn höflich sein, Es ist nicht schwer und bringt was ein.

Der Spruch hängt aber nicht so, daß ihn der Beamte vor Augen hat, nein, er ist so angebracht, daß er nur für das Publikum zu sehen ist, das so wenig höflich der Polizei entgegenkommt. Ausgerechnet die Polizei hat Ursache zu klagen über mangelnde Höflichkeit!

Breslauer Gewerkschaftskartell.

In der Sitzung am 21. Januar wurde über die Errichtung einer Zentralbibliothek und die Gewerbegerichts-wahl in verhandelt. Genosse Wiener führte zum ersten Punkt aus:

Der Geist der Solidarität, des Zusammengehörens spricht sich in der Zentralisation der Vereinsbibliotheken aus. Schon öfter habe er vor den Gewerkschaften und sonst in kleineren Kreisen über den wichtigen Gegenstand gesprochen, ohne daß es zu einer Ansprache gekommen wäre.

Es sei daher angebracht, noch einmal darauf zurückzukommen, um eine Ansprache herbeizuführen. In 60 Städten beständen bereits Zentralbibliotheken. In einem Bibliothekar gehe eine genaue Kenntnis der gesamten Literatur, und nicht nur die mechanische Ausgabe und Registrierung der Bücher. Durch eine geeinigte Kraft könne doch die Bibliothek bildend und fördernd wirken.

Wenn die Bibliothek täglich geöffnet ist, geschieht der Wechsel der Bücher viel öfter als bei dem gegenwärtigen System. Bei den Bildungsbestrebungen der Arbeiter und Arbeiterinnen sei die Zentralisation eine unbedingte Notwendigkeit.

Wiener besprach auch die finanzielle Seite. Er ist der Meinung, daß die Vereine jährlich für Bibliothekszwecke 4000 bis 5000 Mk. aufbringen; die Zentralisation würde nach seiner Berechnung etwa 6500 Mk. kosten, es würde das eine Mehrleistung von 5 Pct. pro Kopf erfordern. Die erste Einrichtung könnte 150.000 Mk. kosten.

Man könnte der Bibliothek eine Leihkasse zufügen, doch würde er dazu wegen der zu großen Kosten nicht rufen. Er betonte nochmals, den Wert der Zentralisation nicht zu unterschätzen, wir brauchen geistige Klassen in unserem politischen und wirtschaftlichen Leben. Belebung und Aufklärung sei daher eine unabwendbare Bedingung.

Die Ansprache war eine sehr rege; es sprachen die Genossen Krawitz, Grohmann, Nieder, Machol, Funkle und andere sich recht sympathisch für den Plan aus. Die Bezahlung an Wiener wurde freilich als zu niedrig angesehen. Auch sei die Bestellung eines Gewerkschaftssekretärs notwendig. Das Sekretariat sei gar nicht so groß, wie man annehme.

Wiese, Rauch und Whilipp traten dagegen mit Wärme für die Zentralisation ein. Breslau, bemerkte Rauch, würde sich vor ganz Deutschland blamieren, wenn es einen abweichenden Standpunkt einnehme. Whilipp führte besonders aus, daß es viel vorteilhafter wäre, die angeworbenen Mitglieder zu verwenden, als neue Agitatoren anzustellen. Die Schaffung einer großen Bibliothek sei das beste Mittel, Verbandsfunktionäre heranzubilden.

Von Seibold wurde mitgeteilt, daß der sozialdemokratische Verein ein Viertel der Kosten tragen wolle. Wiener machte alle Bedenken zu zerstreuen. Es wurde darüber abgemündet, ob die Vertreter im Prinzip mit der Gründung einverstanden sind. Es stimmten 77 gegen, 30 für die Errichtung. Es wird ein Zirkular an die Gewerkschaften erlassen, worin sie sich erklären sollen, in wie weit sie bereit sind, Mittel für die Zentralisation beizutragen.

Genosse Vetter berichtete dann über die Gewerbe-gerichtswahlen. Die Zahl der eingeschriebenen Arbeitnehmer hat sich gegen die frühere Wahl um 2000 vermehrt. Wir haben nun ganzer Kraft zu arbeiten, es soll ein Flugblatt herausgegeben werden.

Aus den Markthallen.

Nur an den Haupttagen geht es in den Hallen etwas lebhafter zu, an den übrigen Tagen ist der Betrieb sehr flau. Die Geschäftslage ist zwar allüberall schlecht, aber es ist doch von jeder Seite so gewohnt, daß im Januar und Februar die Geschäfte immer schlechter gehen. Neue Gemüse sind jetzt noch nicht zu haben, deshalb ist das Angebot ungenügend. Gut, daß der ausländische Blumenlohl preiswert ist. Mit dem Blumenlohl läßt sich viel Abwechslung schaffen; schöne Rosen kosten 10 bis 40 Pfg.; Grün- und Braunkohl pro Pfund 15 Pfg. Möhrchen werden mit 5 bis 8 Pfg. im Pfund verkauft. Schöne Wirsingkohl ist überall vorhanden. Blau und Weißkraut ist noch sehr schön und zu mäßigen Preisen zu haben. Frische Tomaten sind aus dem Süden angekommen, leider sind sie jetzt um das Doppelte und Dreifache im Wert gestiegen. Himmlische Kartoffeln sind herzlich selten und selten kann man eine gute Quelle ausfindig machen. Das Pfund wird mit 3 bis 4 Pfg. verkauft, da aber noch ein großer Teil unbrauchbar davon ist, so stellen sie sich erheblich teurer. In dieser arbeitslosen Zeit finden die Arbeiter ihre volle Würdigung, die leider dieses Jahr auch nicht billig sind.

Auf dem Geflügelmarkt ist jetzt eine gähnende Leere zu verzeichnen. Nur sehr wenige Händler finden sich ein und bieten noch einige geschlachtete Gänse an. Der Preis ist aber jetzt so unglücklich hoch, denn unter 1 Mark ist das Pfund nicht mehr zu kaufen. Das ist für unglückliche Ware sehr teuer. Geschlachtete Hühner sind reichlicher, aber auch zu teuer. Unter 3 Mark hat man nicht viel.

Die Glanzheit des Wollhandels ist auch bald vorüber, denn die Schmelze der Wolle ist zu Ende. Nach Beendigung der Schmelze darf Woll nur noch plombiert verkauft werden, und damit hört der Kleiderverkauf ganz auf. Hinterschüsse kamen 1,80 bis 2,00 Mark. Das gleiche forderte man für Hühner-Borderläufe kosten 50 bis 60 Pfg. Für wilde Kaninchen zählt man 1,00 bis 1,20 Mark.

Das Butterangebot ist noch sehr befriedigend, ebenso die Preise für Landbutter. Nur sehr gute Landbutter zählt man 1,90 bis 1,90 Mark. Roggenbutter 1,15 bis 1,20 Mark. Das Butterangebot ist noch sehr befriedigend, ebenso die Preise für Landbutter. Nur sehr gute Landbutter zählt man 1,90 bis 1,90 Mark. Roggenbutter 1,15 bis 1,20 Mark.

Das Butterangebot ist noch sehr befriedigend, ebenso die Preise für Landbutter. Nur sehr gute Landbutter zählt man 1,90 bis 1,90 Mark. Roggenbutter 1,15 bis 1,20 Mark.

Das Butterangebot ist noch sehr befriedigend, ebenso die Preise für Landbutter. Nur sehr gute Landbutter zählt man 1,90 bis 1,90 Mark. Roggenbutter 1,15 bis 1,20 Mark.

Das Butterangebot ist noch sehr befriedigend, ebenso die Preise für Landbutter. Nur sehr gute Landbutter zählt man 1,90 bis 1,90 Mark. Roggenbutter 1,15 bis 1,20 Mark.

Das Butterangebot ist noch sehr befriedigend, ebenso die Preise für Landbutter. Nur sehr gute Landbutter zählt man 1,90 bis 1,90 Mark. Roggenbutter 1,15 bis 1,20 Mark.

Das Butterangebot ist noch sehr befriedigend, ebenso die Preise für Landbutter. Nur sehr gute Landbutter zählt man 1,90 bis 1,90 Mark. Roggenbutter 1,15 bis 1,20 Mark.

Das Butterangebot ist noch sehr befriedigend, ebenso die Preise für Landbutter. Nur sehr gute Landbutter zählt man 1,90 bis 1,90 Mark. Roggenbutter 1,15 bis 1,20 Mark.

Das Butterangebot ist noch sehr befriedigend, ebenso die Preise für Landbutter. Nur sehr gute Landbutter zählt man 1,90 bis 1,90 Mark. Roggenbutter 1,15 bis 1,20 Mark.

Am den Seefischmärkten ist großer Mangel und deshalb sind die Preise ganz rasch gestiegen. Kabeljau kostete das Pfund 15 Pfg., achte Seitzige 20 Pfg. Bei so unerschämten hohen Preisen sind auch viele Arbeiter leider nicht mehr in der Lage, Seefische als Ersatz für das noch immer so hoch im Preise stehende Fleisch einzutauschen. Hoffentlich kann bald über gute Fänge und damit zugleich über das Sinken der Seefischpreise berichtet werden. Im Interesse der ärmeren Bevölkerung wäre es dringend notwendig.

Volkswacht-Agitation.

Sonntag, den 26. Januar, wird vom Lokal Bürgel, Kleischaustraße 16, aus eine Agitation für die „Volkswacht“ veranstaltet. Alle Genossen, besonders die der Distrikte 8 und 8a, sind dazu eingeladen.

Zum Schutze der Fußgänger.

hat der hiesige Polizei-Präsident loben eine nützliche Vorschrift erlassen. An die Radfahrer, die Führer von Fuhrwerken und Kraftwagen richtet der Polizeipräsident die dringende Aufforderung, an den Haltestellen der Straßenbahnen, sobald dort deren Wagen halten, die Fahrgeschwindigkeit zu mäßigen und — wenn überhaupt noch Raum vorhanden ist — möglichst im Schritt vorbeizufahren. Sie sollen auch darauf achten, daß die Fahrgäste beim Ein- und Aussteigen nicht gefährdet werden. Die Aufsichtsbekanntmachung ist angeordnet, streng auf die Befolgung dieser Vorschrift zu halten und Zuwiderhandlungen unmissverständlich anzuzeigen, damit sie bestraft werden.

Die Beiträge zur Kaiserbrücke.

Ein Streit um die Beiträge zu den Kosten der Kaiserbrücke in Breslau ist jetzt vom Ober-Verwaltungsgericht entschieden worden; es hat den klagenden Hausbesitzer abgewiesen.

Der Herr Dantke gehörte zu den Hausbesitzern, die nicht rechtzeitig ihren Beitrag zu den Kosten der Kaiserbrücke in Breslau abgeben wollten. Der Ober-Verwaltungsgericht hat entschieden, daß die Beiträge zur Kaiserbrücke in Breslau nicht rückwärts zu zahlen sind, sondern nur für die Zukunft zu leisten sind.

Der Herr Dantke gehörte zu den Hausbesitzern, die nicht rechtzeitig ihren Beitrag zu den Kosten der Kaiserbrücke in Breslau abgeben wollten. Der Ober-Verwaltungsgericht hat entschieden, daß die Beiträge zur Kaiserbrücke in Breslau nicht rückwärts zu zahlen sind, sondern nur für die Zukunft zu leisten sind.

Der Herr Dantke gehörte zu den Hausbesitzern, die nicht rechtzeitig ihren Beitrag zu den Kosten der Kaiserbrücke in Breslau abgeben wollten. Der Ober-Verwaltungsgericht hat entschieden, daß die Beiträge zur Kaiserbrücke in Breslau nicht rückwärts zu zahlen sind, sondern nur für die Zukunft zu leisten sind.

Der Herr Dantke gehörte zu den Hausbesitzern, die nicht rechtzeitig ihren Beitrag zu den Kosten der Kaiserbrücke in Breslau abgeben wollten. Der Ober-Verwaltungsgericht hat entschieden, daß die Beiträge zur Kaiserbrücke in Breslau nicht rückwärts zu zahlen sind, sondern nur für die Zukunft zu leisten sind.

Der Herr Dantke gehörte zu den Hausbesitzern, die nicht rechtzeitig ihren Beitrag zu den Kosten der Kaiserbrücke in Breslau abgeben wollten. Der Ober-Verwaltungsgericht hat entschieden, daß die Beiträge zur Kaiserbrücke in Breslau nicht rückwärts zu zahlen sind, sondern nur für die Zukunft zu leisten sind.

Der Herr Dantke gehörte zu den Hausbesitzern, die nicht rechtzeitig ihren Beitrag zu den Kosten der Kaiserbrücke in Breslau abgeben wollten. Der Ober-Verwaltungsgericht hat entschieden, daß die Beiträge zur Kaiserbrücke in Breslau nicht rückwärts zu zahlen sind, sondern nur für die Zukunft zu leisten sind.

Der Herr Dantke gehörte zu den Hausbesitzern, die nicht rechtzeitig ihren Beitrag zu den Kosten der Kaiserbrücke in Breslau abgeben wollten. Der Ober-Verwaltungsgericht hat entschieden, daß die Beiträge zur Kaiserbrücke in Breslau nicht rückwärts zu zahlen sind, sondern nur für die Zukunft zu leisten sind.

Der Herr Dantke gehörte zu den Hausbesitzern, die nicht rechtzeitig ihren Beitrag zu den Kosten der Kaiserbrücke in Breslau abgeben wollten. Der Ober-Verwaltungsgericht hat entschieden, daß die Beiträge zur Kaiserbrücke in Breslau nicht rückwärts zu zahlen sind, sondern nur für die Zukunft zu leisten sind.

Der Herr Dantke gehörte zu den Hausbesitzern, die nicht rechtzeitig ihren Beitrag zu den Kosten der Kaiserbrücke in Breslau abgeben wollten. Der Ober-Verwaltungsgericht hat entschieden, daß die Beiträge zur Kaiserbrücke in Breslau nicht rückwärts zu zahlen sind, sondern nur für die Zukunft zu leisten sind.

Der Herr Dantke gehörte zu den Hausbesitzern, die nicht rechtzeitig ihren Beitrag zu den Kosten der Kaiserbrücke in Breslau abgeben wollten. Der Ober-Verwaltungsgericht hat entschieden, daß die Beiträge zur Kaiserbrücke in Breslau nicht rückwärts zu zahlen sind, sondern nur für die Zukunft zu leisten sind.

Der Herr Dantke gehörte zu den Hausbesitzern, die nicht rechtzeitig ihren Beitrag zu den Kosten der Kaiserbrücke in Breslau abgeben wollten. Der Ober-Verwaltungsgericht hat entschieden, daß die Beiträge zur Kaiserbrücke in Breslau nicht rückwärts zu zahlen sind, sondern nur für die Zukunft zu leisten sind.

Der Herr Dantke gehörte zu den Hausbesitzern, die nicht rechtzeitig ihren Beitrag zu den Kosten der Kaiserbrücke in Breslau abgeben wollten. Der Ober-Verwaltungsgericht hat entschieden, daß die Beiträge zur Kaiserbrücke in Breslau nicht rückwärts zu zahlen sind, sondern nur für die Zukunft zu leisten sind.

Der Herr Dantke gehörte zu den Hausbesitzern, die nicht rechtzeitig ihren Beitrag zu den Kosten der Kaiserbrücke in Breslau abgeben wollten. Der Ober-Verwaltungsgericht hat entschieden, daß die Beiträge zur Kaiserbrücke in Breslau nicht rückwärts zu zahlen sind, sondern nur für die Zukunft zu leisten sind.

Der Herr Dantke gehörte zu den Hausbesitzern, die nicht rechtzeitig ihren Beitrag zu den Kosten der Kaiserbrücke in Breslau abgeben wollten. Der Ober-Verwaltungsgericht hat entschieden, daß die Beiträge zur Kaiserbrücke in Breslau nicht rückwärts zu zahlen sind, sondern nur für die Zukunft zu leisten sind.

Der Herr Dantke gehörte zu den Hausbesitzern, die nicht rechtzeitig ihren Beitrag zu den Kosten der Kaiserbrücke in Breslau abgeben wollten. Der Ober-Verwaltungsgericht hat entschieden, daß die Beiträge zur Kaiserbrücke in Breslau nicht rückwärts zu zahlen sind, sondern nur für die Zukunft zu leisten sind.

Der Herr Dantke gehörte zu den Hausbesitzern, die nicht rechtzeitig ihren Beitrag zu den Kosten der Kaiserbrücke in Breslau abgeben wollten. Der Ober-Verwaltungsgericht hat entschieden, daß die Beiträge zur Kaiserbrücke in Breslau nicht rückwärts zu zahlen sind, sondern nur für die Zukunft zu leisten sind.

Der Herr Dantke gehörte zu den Hausbesitzern, die nicht rechtzeitig ihren Beitrag zu den Kosten der Kaiserbrücke in Breslau abgeben wollten. Der Ober-Verwaltungsgericht hat entschieden, daß die Beiträge zur Kaiserbrücke in Breslau nicht rückwärts zu zahlen sind, sondern nur für die Zukunft zu leisten sind.

Der Herr Dantke gehörte zu den Hausbesitzern, die nicht rechtzeitig ihren Beitrag zu den Kosten der Kaiserbrücke in Breslau abgeben wollten. Der Ober-Verwaltungsgericht hat entschieden, daß die Beiträge zur Kaiserbrücke in Breslau nicht rückwärts zu zahlen sind, sondern nur für die Zukunft zu leisten sind.

Der Herr Dantke gehörte zu den Hausbesitzern, die nicht rechtzeitig ihren Beitrag zu den Kosten der Kaiserbrücke in Breslau abgeben wollten. Der Ober-Verwaltungsgericht hat entschieden, daß die Beiträge zur Kaiserbrücke in Breslau nicht rückwärts zu zahlen sind, sondern nur für die Zukunft zu leisten sind.

Der Herr Dantke gehörte zu den Hausbesitzern, die nicht rechtzeitig ihren Beitrag zu den Kosten der Kaiserbrücke in Breslau abgeben wollten. Der Ober-Verwaltungsgericht hat entschieden, daß die Beiträge zur Kaiserbrücke in Breslau nicht rückwärts zu zahlen sind, sondern nur für die Zukunft zu leisten sind.

Der Herr Dantke gehörte zu den Hausbesitzern, die nicht rechtzeitig ihren Beitrag zu den Kosten der Kaiserbrücke in Breslau abgeben wollten. Der Ober-Verwaltungsgericht hat entschieden, daß die Beiträge zur Kaiserbrücke in Breslau nicht rückwärts zu zahlen sind, sondern nur für die Zukunft zu leisten sind.

Der Herr Dantke gehörte zu den Hausbesitzern, die nicht rechtzeitig ihren Beitrag zu den Kosten der Kaiserbrücke in Breslau abgeben wollten. Der Ober-Verwaltungsgericht hat entschieden, daß die Beiträge zur Kaiserbrücke in Breslau nicht rückwärts zu zahlen sind, sondern nur für die Zukunft zu leisten sind.

Der Herr Dantke gehörte zu den Hausbesitzern, die nicht rechtzeitig ihren Beitrag zu den Kosten der Kaiserbrücke in Breslau abgeben wollten. Der Ober-Verwaltungsgericht hat entschieden, daß die Beiträge zur Kaiserbrücke in Breslau nicht rückwärts zu zahlen sind, sondern nur für die Zukunft zu leisten sind.

Der Herr Dantke gehörte zu den Hausbesitzern, die nicht rechtzeitig ihren Beitrag zu den Kosten der Kaiserbrücke in Breslau abgeben wollten. Der Ober-Verwaltungsgericht hat entschieden, daß die Beiträge zur Kaiserbrücke in Breslau nicht rückwärts zu zahlen sind, sondern nur für die Zukunft zu leisten sind.

Der Herr Dantke gehörte zu den Hausbesitzern, die nicht rechtzeitig ihren Beitrag zu den Kosten der Kaiserbrücke in Breslau abgeben wollten. Der Ober-Verwaltungsgericht hat entschieden, daß die Beiträge zur Kaiserbrücke in Breslau nicht rückwärts zu zahlen sind, sondern nur für die Zukunft zu leisten sind.

Der Herr Dantke gehörte zu den Hausbesitzern, die nicht rechtzeitig ihren Beitrag zu den Kosten der Kaiserbrücke in Breslau abgeben wollten. Der Ober-Verwaltungsgericht hat entschieden, daß die Beiträge zur Kaiserbrücke in Breslau nicht rückwärts zu zahlen sind, sondern nur für die Zukunft zu leisten sind.

Der Herr Dantke gehörte zu den Hausbesitzern, die nicht rechtzeitig ihren Beitrag zu den Kosten der Kaiserbrücke in Breslau abgeben wollten. Der Ober-Verwaltungsgericht hat entschieden, daß die Beiträge zur Kaiserbrücke in Breslau nicht rückwärts zu zahlen sind, sondern nur für die Zukunft zu leisten sind.

Der Herr Dantke gehörte zu den Hausbesitzern, die nicht rechtzeitig ihren Beitrag zu den Kosten der Kaiserbrücke in Breslau abgeben wollten. Der Ober-Verwaltungsgericht hat entschieden, daß die Beiträge zur Kaiserbrücke in Breslau nicht rückwärts zu zahlen sind, sondern nur für die Zukunft zu leisten sind.

verantwortlich, da er dem Zeitungshändler Gehülte zum Vertrieb des Buches geleistet habe. Das Gericht sprach Mantz des Vergehens gegen das Patentrecht schuldig und verurteilte ihn zu 30 Mark Geldstrafe. Von der Anklage der Weisung wurde der mitangeklagte Plattendrucker freigesprochen.

Die Stadtverordnetenversammlung hält ihre nächste Sitzung Donnerstag, den 30. Januar ab. Die Beratungen über den Haushaltsplan für 1913 beginnen in der Sitzung am 6. Februar.

Vom Oberbahnhof. Die Straßenunterführung am Oberbahnhof, die wegen Umbaus der Eisenbahnüberführung auf drei Monate gesperrt war, wird von heute an wieder für den Gesamtverkehr freigegeben. Mit der Aufhebung der bisherigen Sperre fällt endlich der Fußgängerweg weg, zu dem zwei Treppen emporklaffen. Sobald wie möglich wird der Eisenbahnverkehr über die neue Überführung geleitet, um dann den Umbau der bisherigen zu beginnen.

Wolf für Hertner! Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Wolf hat den Ruf an die Technische Hochschule zu Berlin als Nachfolger von Prof. Hertner angenommen und wird sein neues Lehramt zum 1. April dieses Jahres übernehmen.

Ein Breslauer Galtschmünger verhaftet. Aus Wiza wird gemeldet: Die Polizei verhaftete am Freitag zwei Deutsche namens Otto Winter aus Breslau und Bruno Albig aus Berlin, die beschuldigt werden, einer internationalen Galtschmüngerbande anzugehören. Erst vor wenigen Tagen sollen sie einen Raubzug nach Russland (?) ungeschädigt haben. Auch des Galtschmüngerbanden werden sie beschuldigt. So sollen sie in der vorigen Woche einem russischen Fabrikanten fast eine Million Marks abgenommen haben.

Der Wasser-Rettungsanzug des Herrn Rasche ist am morgigen Sonntag nachmittags in vollem Gebrauch zu sehen. Herr Rasche, der damit bekanntlich in der freien Eibe vor den Beobachtern experimentiert hat, wird in der Straußschen Badeanstalt von nachmittags 3 Uhr an sich zwischen dem Eis der Eibe bewegen. Die Zuschauer haben zur Deckung der Untersten 10 Pf. zu bezahlen.

Süßes aufgefunden wurde am 23. Januar an den Schließhänden ein unbekannter Mann, der das Verursachen verlor hatte. Man schaffte den Kranken ins Allerheiligenhospital.

Geföhlen wurde im Schließstand im Stadthauskeller eines Abends eine gute Polsterhölle.

Verloren wurden ein Rollschuhhut in einer Schachtel und zwei Portemonnaies mit Inhalt.

Einbruch. In die Kegelbahn des Restaurants „Zum letzten Keller“ sind Diebe eingedrungen und haben Kleider, Hüte, eine Uhr und ein Perleohrgehörgehörgehörgehört.

Gefunden wurden eine goldene Brille, ein Portemonnaie mit Inhalt, eine goldene Damenuhr, eine Brille mit Brillenfassung im Futteral, ein schwarzer Damenschirm, ein goldenes Kettenarmband, eine schwarze Mantelkappe mit Inhalt, ein Schlüsselbund, eine Revolvertasche, eine silberne Herrenuhr mit Anhänger. Zu erfragen im Dunkelhäuser des Polizeipräsidiums.

Erwischter Fahrraddieb. Am 22. Januar ist einem Herrn auf dem Berlinerplatz ein Fahrrad gestohlen worden, das er für wenige Minuten vor einem Banko hatte stehen lassen. Als der Bestohlene einige Zeit später die Schwerestrasse entlang ging, erwarnte er einen Mann mit seinem Fahrrad. Er hielt ihn sofort an, nahm ihm sein Fahrrad wieder ab und übergab den Fahrraddieb einem Schutzmann. Dem hat er nun noch einen falschen Namen angegeben, weshalb er zur Rede gebracht wurde.

Die Falschhaber aufgeschritten. Ein Mechaniker hat sich in der Nacht zum Freitag kurz vor 1 Uhr durch ein Versehen mit einem Karten Messer die Falschhaber der linken Hand aufgeschritten, und es sollte sich sofort ein starker Unterzuck ein. Man brachte den Verletzten sofort in die nahegelegene Unfallklinik der Feuerwache auf der Leutenstraße. Hier legte man ihm einen Notverband an. Der Verletzte wurde dann ins Allerheiligenhospital gebracht.

Diebstehende. Bei einem wegen Diebstahls festgenommenen Gauchhändler wurden folgende Gegenstände gefunden und beschlagnahmt: Ein Duzend Eßlöcher Nr. 11 aus Altsilber, ein Duzend Kaffeebecher Nr. 13, ein halbes Duzend Eßlöffel Nr. 1, ein einzelnes Eßbesteck, zehn Stück Eßlöffel und sechs Eßgabeln.

Vereine und Versammlungen.

Volksheim des Humboldt-Vereins, Anderstr. 31, 1. Sonntag, den 23. Januar, spricht Herr cand. phil. Edward Merz über: Interessantes aus alten Zeitungen. Anfang 5 Uhr. Eintritt frei!

Der Bund für Muttererziehung (Schlesische Gruppe) hält Donnerstag, den 30. Januar, abends 6 1/2 Uhr im Kaffeehaus des Rathhauses seine General-Versammlung ab. Gäste willkommen.

Die Freie Religionsgemeinde. Gellertstr. 14/16 feiert am Sonntag den 23. Januar, nachmittags 3 Uhr ihre 68. Stiftungsfest, bestehend in Orgel-Konzert mit Orchesterbegleitung und Festrede. (Siehe Inserat.)

Bezirksführer des sozialdemokratischen Vereins Breslau. Die Abrechnung über den Monat Januar ist Montag, den 27. Januar, abends 8 Uhr, in den Ausschusslokalen. Die Kontrollkästen und die unerkennbaren Beitrittswarten sind mitzubringen. Der Vorstand.

Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Die Gesellschaft veranstaltet am Dienstag, den 23. Januar, im Saale der Poststraße, abends 8 Uhr, eine öffentliche Versammlung, in welcher Dr. Johann Marjan aus München über „Sexuelle Verantwortlichkeit und moderne Kultur“ referieren wird. Frauen sind willkommen.

Theater, Vergnügungen und Konzerte.

Mitteilungen aus den Theaterbüros.

Stadt-Theater. Sonnabend zu ermäßigten Preisen: „Das Mädchen des Cremonen“. Sonntag: „Riba“. Nachmittags zu kleinen Preisen „Schneeewittchen“. Montag, anlässlich des Geburtstages des Kaisers, „Lohengrin“, mit Herrn Tröschel in der Titelpartie. (Anfang 1 Uhr.) Dienstag, „Carmen“.

Opertheater. Sonnabend zu ersten Male: „Ein Wallengang“. Sonntag: „Die Marinschiff“. Nachmittags zu kleinen Preisen: „Die drei Frankfurter“. Montag: „Die Generalprobe“. Dienstag: „Ginter Manera“.

Thalia-Theater. Sonntag: „Solnische Wirtshaus“.

Schauspielhaus. Sonnabend Gastspiel Alexander Moissi: „Die Räuber“ mit dem Künstler als Franz Moor. Sonntag: „Die Marinschiff“. Nachmittags zu kleinen Preisen: „Die Dollarprinzessin“. Mit Aufg. begleitet von der Stadttheater in Schönewald am Sonntag, Montag und Dienstag: „Der liebe Augustin“.

Die Hochachtung befindet sich die neue Operette „Die Wunderweiber“, Musik von Franz Werther.

Das neue Jubiläumsspiel „Die Schließhände“ zum letzten Mal am Samstag abends zur Aufführung. Sonntag

nachmittag 4 Uhr findet eine Schülerdarstellung statt, in der ebenfalls „Schließhände“ zur Aufführung gelangt.

Schlesische Urania. Infolge plötzlich aufgetretener technischer Störungen wurde der gestern im Vortragssaal angegebene Vortrag des Herrn Mehring auf Freitag, den 31. d. M., abends 8 1/2 Uhr, verschoben werden. Die gelösten Vorträge behalten ihre Gültigkeit.

Zeitgarten. Heute Sonntag: Große internationale Ringkampf-Konkurrenz, vormittags 11 Uhr: Ringkampf-Matinee. Nachmittags 4 Uhr: Vorstellung zu kleinen Preisen 25 und 50 Pf., jeder Erwachsene ein Kind frei. Abends 8 Uhr: Gala-Vorstellung mit Ringkampf. Im Tunnel freikonzert. Im grünen Saal Kabarett 11 Uhr abends. Vorzügliche Küche, erstklassige Weine.

Palmengarten. Heute Sonntag zwei Kapellen. Rosette vom Schöneberg und Damen-Musorchester, Anfang 4 Uhr. Nächsten Dienstag: „Schließhände“ à la München. Ausverkauf von vorzüglichem Schließhändlern.

Dominauer. Am Sonntag gelangt die moderne „Lach-Parade“, „Schieber“, sowie das Volksstück „Die Bettlerin“ zur ersten Aufführung; beides Musikstücke der acht Töne. Zur Vormittags-Vorstellung gibt es das humoristische Volksstück „Korbflüchter Vene“ sowie einen neuen Solostück „Zweite und Jule-Gebäude“. Auch die bewährten, äußerst lustigen „Karnaval“-Abende werden im Laufe der Woche wieder aufgenommen.

Das bekannte Ring-Theater, am Ring 47 (Märchenmarkt), ist seit kurzem in neue Leitung übergegangen, die bemüht ist, stets das Neueste und Hervorragendste zu bieten. Wir verweisen auf das Inserat in vorliegender Nummer.

Aus Breslau (Land)-Neumarkt.

Milch mit Dorfstechwasser.

Die Milchpächter Materne und Kusche aus Boconan mussten sich wegen wissenschaftlicher Nachforschungen vor dem hiesigen Schöffengericht verantworten. Die von ihnen stammende Milchprobe zeigte bei der chemischen Untersuchung 20 Prozent Wasserzusatz. Die Angeklagten bestreiten, der Milch, die bereits abgemolken war, Wasser beigegeben zu haben. Am chemischen Untersuchungsausschuss ist aber festgestellt worden, dass in der betreffenden Milch dieselben chemischen Stoffe enthalten waren, wie in einer dem Dorfsteich entnommenen Wasserprobe. Damit war die Anschuldigung unabweisbar bewiesen. Während der Verhandlung wurde festgestellt, dass nach dem Entlassen des Sachverständigen die verarbeitete Milch nicht gesundheitsschädlich war. Die Angeklagten wurden zu je dreißig Mark Geldstrafe verurteilt.

Groß-Mohbern. Rette Frühlingschen scheinen mehrere hiesige Schulkinder zu sein. Auf dem Schulwege gerieten sie mit dem gleichaltrigen Schulkinder Schruttl zusammen und rückelten denselben so, daß er aus vielen Wunden blutete. Erst als eine Frau, durch den Lärm aufmerksam gemacht, hinzukam, wurde der Knabe seine Feinde los. Es wäre doch Zeit, daß die Eltern ihren Kindern solche Rhetoriken verbieten.

Nathen. Gemeindevorstanderversammlung am Donnerstag, den 30. Januar, abends 7 Uhr, in der Männertränke zu Klein-Deidan.

Harried. Die nächste Gemeindevorstanderversammlung wird am Montag, den 27. Januar, nachmittags 5 Uhr, im Kramer'schen Lokal abgehalten. Man scheint abendlich die Eröffnung um 8 Uhr abends um 5 Uhr vorzuziehen zu haben, um den Arbeitervorstandern das Erscheinen zu erleichtern. Bemerkenswert ist auch, daß die Sitzung am 27., also am Geburtstage des Kaisers, abgehalten wird. Plant man vielleicht dabei eine patriotische Kundgebung? Dazu ist die Gemeindevorstanderversammlung wirklich doch nicht da.

Neueste Nachrichten.

Die neueste Phase der Balkanwirren.

Die neue Regierung in Konstantinopel.

Wien, 21. Januar. In hiesigen unrichtigen Kreisen setzen man, daß die Ernennung Wagnard Schker Paschas zum Großwesir keinesfalls den Wiederaufbruch des Krieges zur Folge haben dürfte. Die neue Regierung werde zum Frieden auf friedlichem Wege zu rufen. Erst wenn das möglich sei, dürfe die Erhaltung des Reiches eine schwierige Sache werden.

Die Großmächte.

Rom, 21. Januar. In hiesigen offiziellen Kreisen ist man über die veränderliche Lage in Konstantinopel nicht beunruhigt. Der Optimismus wird besonders dadurch erhöht, daß man die Überzeugung hat, daß zwischen Deutschland, Österreich-Ungarn und Rußland ein Konsens besteht, dahingehend, jeden Konflikt nach besten Können zu verhüten und den Frieden zu erhalten. Sollten die europäischen Großmächte nicht in der Lage sein, den Wiederbeginn der Feindseligkeiten zu verhindern, so werden sie auf jeden Fall gewillt sein, einen Krieg zu lokalisieren.

Die Friedensdelegierten.

London, 21. Januar. Die Vertreter der verbündeten Mächte in London beurteilen die Situation gegenwärtig nicht mehr ganz so pessimistisch. Geiern früh, unter dem unerschütterlichen Eindruck der türkischen Umwälzung, hätten sie eine Versammlung ab. In derselben erklärten sie durchweg, daß die Friedensbedingungen durchweg recht minimalistisch seien. Die türkische Delegation in London ist aus Konstantinopel bis zur Stunde noch ohne jede amtliche Nachricht, und auch bis gestern Abend erst durch ein der hiesigen österreichischen Botschaft zugegangenes Telegramm über den Wechsel des Ministeriums unterrichtet. Sie erwartet auch vor der Entscheidung der türkischen Antwort auf die Note der Mächte keine neuen Forderungen, rechnet dann aber bestimmt auf ihre Abkündigung.

Grenzregulierungen.

London, 21. Januar. „Daily Telegraph“ meldet aus Sofia: Inzwischen, daß Bulgarien in eine Grenzregulierung einwilligt und zwar dergestalt, daß eine neue Grenzlinie von Selen Schindere nach nach Barza geben würde, Schindere ist öffentliche Meinung keinesfalls. Die Liberalen greifen die Regierung mit harten Worten an. Alle Neuigkeiten sind äußerst irreführend gehalten.

Belgrad, 21. Januar. Hier berichtet, daß ein Abkommen zwischen Bulgarien und Griechenland zugrunde gekommen ist, demzufolge die Stadt Saloniki an Griechenland abgetreten werden soll. Eine amtliche Bestätigung dieser Nachricht ist bis zur Stunde noch nicht eingetroffen.

Eröffnung der Feindseligkeiten?

Paris, 21. Januar. In hiesigen bulgarischen Kreisen glaubt man an eine sofortige Wiederaufnahme der Feindseligkeiten. Die Bulgaren haben 550.000 Mann im Feld. ()

Unruhen in Saloniki?

London, 25. Januar. (Schl. Blg.) Aus Mailand wird gemeldet: Der britische Kreuzer „Sarnmouth“ ist gestern abend um 7 1/2 Uhr in aller Eile mit Vollampf von Mailand nach Saloniki abgegangen, wo Unruhen ausgedehnt sein sollen. Das ganze Mittelmeer Geschwader bereitet sich darauf vor, Mailand zu verlassen, ohne daß man noch weiß, wohin die Reise geht.

Konstantinopel, 24. Januar. Heute nachmittag fand an der Pforte unter dem üblichen Zeremoniell und unter militärischen Ehrenbezeugungen die Vertiefung des Messies statt, durch das der frühere Direktor des Departements Jethas, Mahmed Afshar, zum Scheich al-Islam ernannt wird. Das Messies bestatigt die Ernennung Scheichs zum Großwesir. Scheich wohnte mit sämtlichen Ministern der Feier bei.

Der türkische Staatsschatz ist nach Meldung der „Post“ aus Konstantinopel vollkommen leer. Die Kredite sind erschöpft; in den letzten Tagen wurde auch der Rest des von der Delegation gewährten Darlehens von 10.000 Pfund aufgebraucht. Die hiesigen kriegsbedürftigen Gelehrten wurden nicht bezahlt. Die Forderungen Privater bleiben unbefriedigt, und nirgends ist eine Möglichkeit, Geld aufzubringen.

100 Millionen neue Militärforderungen?

Ministerstürze.

Breslau, 25. Januar. In den Erklärungen der „Nordd. Allg. Ztg.“ (siehe Politik) bemerkt die „Schlesische Volkszeitung“ folgende, von uns eingeholte Information zu ergänzen: Im Kriegsministerium wird zurzeit neben der bereits vor längerer Zeit angeforderten Aufstellungsbefehle eine größere Aufstellungsbefehle ausgearbeitet. Es werden für diesen Zweck reichlich 70 Millionen Mark für die Aufstellungsbefehle gemacht. Dazu kommen für die Aufstellungsbefehle 18 Millionen Mark, außerdem noch etwa 10 Millionen Mark für kleinere Aufstellungen; die Gesamt-Markforderungen belaufen sich demnach auf rund 100 Millionen Mark jährlich. Vorausgesetzt wird der jetzige Kriegsminister die Forderungen nicht mehr vertreten, sondern sein Nachfolger. Wer als solcher in Frage kommt, dürfte noch nicht entschieden sein. Genannt werden, wie erinnerlich, die Generale von Gallwitz und Stgt von Arnim. Ueberhaupt dürften noch weitere Änderungen in den Reichsämtern zu erwarten sein. Neben dem Austritt des Kriegsministers von Seeringen wird bereits jetzt ernstlich mit dem Austritt des Reichssekretärs Kühn zu rechnen sein.

Wenthen OZ., 25. Januar. Zwei Arbeiter erstickt. Am Montag vormittag in der siebenten Stunde wurden in einer Arbeitergehöhde auf der Schlackenhalde der Ragnhütte bei Buchah die Arbeiter Simon und Jakob Jantner tot aufgefunden. Die Hüllen vorher dem Alkohol zu stark zugebrochen und legten sich in der Hülle schlafen. Während des Schlafes wurden sie durch die der Schlackenhalde entströmenden Gase erstickt.

Briefkasten.

Sprechstunden der Redaktion: Montag nur v. 12-1 Uhr Mittags.

Strübel. 1. Eine Tratte ist ein Wechsel. 2. und 3. Jo 4. Haftpflicht und Unfallversicherung-Beiträge können vom steuerrechtlichen Einkommen abgezogen werden. 5. Für ein Kind ist kein Abzug erlaubt; bei zwei Kindern wird die Steuer um eine Stufe ermäßigt, bei drei und vier Kindern um zwei Stufen, bei fünf und sechs um drei, für je zwei Kinder mehr tritt immer eine weitere Ermäßigung um eine Stufe ein.

Nathen. Sie haben recht, aber am besten ist es, Sie lassen sich vom Gemeindevorstand die Bundessteuerordnung zeigen damit Sie wissen, woran Sie sind. Wir kennen die dortige Bundessteuerordnung nicht.

M. S., Strahburg. Nach unserer Ansicht werden Sie zur Zahlung des Beitrages verurteilt und gezwungen, denn Sie haben sich mündlich oder schriftlich dazu bereit erklärt, alles zu zahlen. Ihre Einwände sind keineswegs stichhaltig.

Mr. I. S. S. J. Weisen Sie die Bitte nachdrücklich zurück; Sie können nicht gezwungen werden, sie mitzuhalten und zu bezahlen.

Fahrad. Diese Forderung ist erst Ende 1913 verjährt. Die Verjährungsfrist beginnt mit dem Ende des Jahres, in dem die Forderung entstanden ist.

Die reichste Waffe

Im Kampf gegen Landweille und able Laune.

Unsere Marine

2. Qualität

Geord A. Jasmatzi Act-Ges. Dresden

Größte deutsche Cigarettenfabrik

Nussbaum-Biere
sind bekömmlich!

Stadt-Theater
Sonnabend 7 1/2 Uhr:
(Ermäßigte Duenapreise).
„Das Glöckchen des
Brennens“.
Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr:
„Schneewittchen“.
Abends 7 1/2 Uhr: 8907
„Aida“.
Montag 7 Uhr:
„Lohengrin“.

Lobe-Theater
Sonnabend 7 1/2 Uhr:
Am 1. Male:
„Ein Waffengang“.
Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr:
„Die fünf Frankfurter“.
Abends 7 1/2 Uhr:
„Ein Waffengang“.
Montag 7 1/2 Uhr: 8913
„Die Generalprobe“.

Talia-Theater
Sonntag 7 1/2 Uhr: 8919
„Polnische Wirtschaft“.

Schauspielhaus
Sonnabend 8 Uhr:
Gedicht Alexander Wolff
„Die Räuber“.
Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr:
„Die Donauprinzessin“.
Abends 8 Uhr:
„Die Marine-Gast“.
Montag, 8 Uhr: 8901
„Der liebe Augustin“.

Zirkus Busch
Sonnabend, 8 Uhr:
Schlesiens Söhne.
Sonntag, nachmittags 4 Uhr,
Schüler-Vorstellung:
Schlesiens Söhne.
Histor. Festspiel in 3 Akten v. Eger.
Abends 8 Uhr, zum 42. Male:
Schlesiens Söhne.
Montag, den 27. Januar,
anlässlich des Geburtstages
Sr. Majestät des Kaisers:
Fest-Vorstellung.

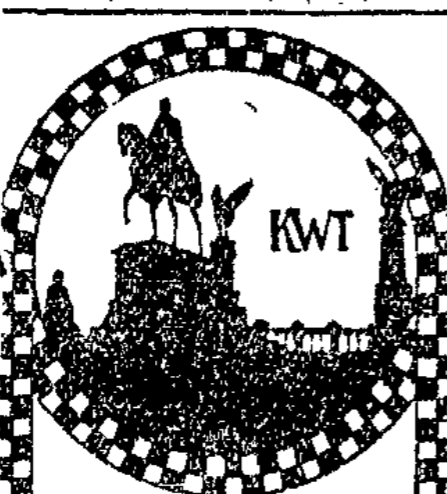
Liebig's Etablissement.
Sonntag, 26. Januar: 18884
2 Vorstellungen 2
Nachm. 4 Uhr: Kleine Preise
Letzter Sonntag
mit dem grandesten
Januar-Programm.

Zeltgarten.
Große internationale
Ringkampf-
8579 **Sonntagen.**
Seit Sonnabend ringen:
Luppa — Michailoff
Gen. d. Welters — Champion von
Sibirien. **Ruban.**
Entscheidungskampf:
Apollon vs. Colosse — Anglo
Gianten.
Neger-Champ.
Sonder:
**Das brillante
Programm.**
Anfang 8 Uhr.
Sonntag, Sonntags 11 Uhr:
Rüchler-Matinée
Entree 10 Pf.
Nachmittags-Vorstellung
Anfang 4 Uhr
Entree 25 und 50 Pf.
Jeder Erwachsene ein Kind frei.
Abends 8 Uhr:
Gala-Vorstellung

Union-Theater
Gropenstr. 6, Karlsplatz
Von Sonnabend bis Montag:
Lebensglück
Lebensbild eines Sträflings
in 3 Akten.
Der **Kunstschtzer**
Sensations-Drama in 2 Akten.
Der 6 neueste Schlager
Alles mit Erklärung.

Trinkt 5909/3
Nussbaum-Lager!

Dominikaner
2 Vorstellungen
2 1/4 Uhr und 7 1/2 Uhr
Dienstag-Vorstellung 11—1 Uhr:
Die acht Teufel
Neu! Schieber!



Kaiser Wilhelm Theater
Neue-Schweidnitzerstr. 19
Vom 25. bis 28. Januar 1913:
Nur für Erwachsene.
**Auf den Trümmern
des Glücks**
Tragödie des Lebens in 3 Akten.
Spielzeit zirka 1 Stunde.
Jockey aus Liebe
Schwank in 2 Akten von
Armand Massard,
gespielt von 9093
Max Linder.
sowie das ganz hervorragende
neue Programm.
Täglich ununterbrochene Vor-
stellung von 8—11 Uhr.

Palmengarten
Seite Sonntag:
2 Kapellen
Roserln v. Chlemsee
und
Damen-Glaxordchester
Abf. 4 Uhr. Entree 10 Pf.
Nächsten Dienstag: 8846
Bock-Fest.

Eden-Theater
Nikolaistrasse 27.
Heute:
**Neu erlangtes
Lebensglück!**
Ergreifendes, lebenswahres
Drama in 3 Akten
sowie 9122
**Die tapfere
Farmersfrau!**
Spannendes Drama aus dem
Farmerleben
und das reichhaltige
Tages-Programm.
Nur für Erwachsene.

National-Theater
Klosterstr. 17, nahe Feldstr.
Vom 25. bis 28. Januar 1913:
Ewige Zeugen.
4-Akter. 9121
Der beste, spannendste
Kriminal-Film, der je gezeigt
und das übrige Programm.

Viktoria-Theater.
„Autoliebchen.“
Anfang 8 Uhr.
Sonntag 2 Vorstellungen.
Nachm. 3 Uhr. Bei Hauptbesuch zu
ermäßigten Preisen. 8835

Ring-Theater
Ring 47, Maschmarktseite.
Programm v. 25.—28. Jan.:
**Auf den Trümmern
des Glücks.**
Eine ergreifende Tragödie
des Lebens in 3 Akten.
Johann u. Pauline
Poesse von tollem Humor.
Eine Hochzeit im Baskenlande
Situationenkomödie. 9098
Jockey aus Liebe
Unerreichter Schwank
in 2 Akten
gespielt von Max Linder.
**Schwarzer Büffel
oder der Fehdepfell!**
Drama
und das übrige
glänzende Programm.

Schokoladen- u. Zuckerwaren
kauft man sehr gut und unerreicht
preiswert in unseren Verkaufsstellen.
Machen Sie einen Versuch und Sie
sind dauernder Kunde. 7137
Schlesisches Schokoladenhaus
Jauer, Goldbergerstr. Ecke Neumarkt
Reichenbach, Ring 88,
Gleiwitz, Wilhelmstr. 24,
Heinhen, Bahnhofstr. 15.

Restaurant „Bär auf der Orgel“
Aeltestes Vereinslokal von Breslau.
Kupferschmiedestr. 39 und Hadlberggasse 2.
Zu der am Sonnabend, den 25., und
Sonntag, den 26. Januar 1913, stattfindenden
Einweihung
verbunden mit
musikalisch-humoristischer Unterhaltung
ladet alle Freunde u. Bekannte ganz ergebenst ein
Carl Gölich, Restaurateur,
Kupferschmiedestr. 39.
9087

Achtung!
Allen unseren Freunden, Bekannten und werthen Genossen die ergebene Bitte,
sich, daß wir die
Restauration „Zur Pechhütte“, Leuthenstr. 47
mit schönem Vereinszimmer übernommen haben. Für gute Speisen und Getränke
werden wir sorgen. Es bitten um geeigneten Zuspruch
Louise Opitz — Albert Opitz.

Gegen bar und auf Teilzahlung!
Kaufen Sie bei mir unter
günstigsten Bedingungen.
F. Fahrräder, erstklassige Marken,
Sprachapparate, bestes Fabrikat,
Schallplatten, 12000 St. d. am Lager.
Spielzeug, Mandolin, Ziehharmonikas, Zithern u. unterlegbaren Noten
Kein Laden, daher billigste Preise.
Alfred Mücke, Weidensirasse 25, 2. Eog
Eigene Reparaturwerkstatt. 8676

Trinkt 5909/3
Nussbaum-Bock!

**Wie werde ich
reich
mit 200 Mk.**
Wichtig für Herren und
Damen aller Stände, da
keine Berufsbildung. An-
fragen u. T 1017 Invaliden-
dank, Annoncen-Expedition,
Breslau 5. 8525

**Verleih-Institut
eleganter
Hracks-**
und Rock-Auslege
Chapeau-Clagues.
H. Mohaupt
Schweidnitzerstr. 8a, I
Eingang Karlstrasse
(früher Albrechtstrasse).
Tel. 1301.

Geschäfts-Auflösung
Sie bei mir unterlegen Bücher bei
Nr. 01157 und die Mitte Februar einzulösen.
Gustav Westwerth
Wandlisch-Bühnen, Wallstraße 118.

Zur Einsegnung!
empfehle in enormer Auswahl und aparter Verarbeitung
Fertige Kleider in schwarzen, crème u. elfen-
beinfarb. (waschbaren) Stoffen.
Farbige Prüfungskleider — Crème Strickjackets — Paletots — Wäsche.
M. Centawer, Schmiedebrücke
7—10.

Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung von Geschlechtskrankheiten
Öffentlicher Vortrag
Dienstag, 28. Januar, abends 8 Uhr
in der **Lessing-Loge, Agnesstrasse**
„Sexuelle Verantwortlichkeit und moderne Kultur“
Herr **Dr. Marcuse,**
Dirigierender Arzt des Sanatoriums Ebenhausen bei München.
Eintritt frei
9099 **Für Männer und Frauen!**
Der Vorstand.

Volksheim
Anderssenstrasse 31. I.
Sonntag, den 26. Januar:
Vortrag
des Herrn cand. phil. **Eduard Melis.**
über:
9101
Interessantes aus alten Zeitungen.
Anfang 5 Uhr. Eintritt frei!

Freie Religionsgemeinde
Grünstraße 14 16, 10104
68. Gedenkfeier: Sonntag, den 20
Januar, nachmittags 5 Uhr. Orgelstim-
ment mit Chorleiter-Begleitung, mehrere
bedeutende Vorträge. Thema: „Zum geistigen
Befreiungstreibe 1913. Eintritt 25 Pf.“

Inventur-Verkauf
zu bedeutend herabgesetzten Preisen
10% Rabatt
auf alle regulären, nicht im Preise ermäßigten Waren
während des Inventur-Verkaufs.
J. Glücksmann & Co.
Ohlauerstrasse 71/73.
Gegründet 1854.

Überzieher.
Anzüge
**Anzahlung
Nebensache!**
Möbel
einzelne Stücke,
ganze Einrichtungen.
**Bequeme
Abzahlung.**
Max Biemann,
59 Ring 39, I. Etage
neben der Stadgasse.
Kataloge gratis.
Lieferung
nach auswärts gratis.

Trinkt 5909/3
Nussbaum-Pilsner!

MAGGI'S Suppen genießen das Vertrauen der Hausfrau

mit vollem Recht; denn sie sind aus den besten Rohprodukten auf das sorgfältigste hergestellt und verbürgen feinste Qualität.

1 Würfel für 2-3 Teller 10 Pfg. — Mehr als 40 Sorten.

6441

Exner's Etabl.

Mauritiusplatz 4.

Jeden Sonntag:

Gr. Tanzvergnügen.

Es ladet ergebenst ein

8004

Exner.

Gold. Zepter

Mosterstraße 47. Telefon 1099
Jeden Sonntag: Großer öffentlicher
Tanz. Sonnab. zu verg. Gute einger.
Freibühnen sind zu verg.

Ohleschloß

Oßenersir. 52/54
Heute Sonntag:
Fideler Karnevals-Tanz.
Anfang 4 Uhr. Ergebnis W. Riedel.
Voranzeige! Sonnabend, den 1. Februar, findet der allbekannte große Maskenball statt

Königsgrund

Bohe-Strasse 45/47,
Heute Sonntag:
Grosser Tanz.
Mittwoch: Kränzchen mit Blumenpolonäse. 6958

Wilhelmsburg

Heute Sonntag: Grob. Tanz.
Donnerstag: 8055
Fideles Faschingskränzchen
mit Präsent-Polonäse und Bockfest.
F. Hitzel.

Apollo-

Etablissement
9029 Herdainsstraße 100.
Heute Sonntag:
Großer Elite-Ball.
Wieder Sonntag. Eintritt 10 Pf. Abends Eisbeine u. Salzen-Spezialitäten.
Mittwoch: Kavallerball.

Theodor Deutscher

's Familienlokal, Nobeastr. 50
Jeden Sonntag: 9072
Großes Tanzvergnügen
bei freiem Entree, wozu ergebenst einladet Theodor Deutscher.

Luna-Säle

Einladung der Eltern. Bahn
Ring-Strassen 2er.
Heute Sonntag: 8036
Elite-Ball.
Angebotener Ausverkauf. Entree pro Person 10 Pf. Erg. C. Pöser

Carl Bräuer

's Festsäle
„Zur frohen Stunde“
Gabisstraße 20/22,
Eingang Bräuerstraße.
Heute Sonntag:
Großes öffentl. Tanzvergnügen.
Es ladet ergebenst ein [8016] D. O.

E. Mildes

Etablissement „Drei-Kaiser-Saal“
Gräßhenerstr. 74. Jedes Sonntag: Tel. 5448.
Gr. Tanz. Schließen u. Touren. Anf. 4 Uhr.
Jed. Dienstag: Tanzkränzchen. Es ladet ein D. O.
Sonnabend: Ball im Vereine mit abzugeben. [8012]

Bergkeller

Heute Sonntag:
Grosser öffentlicher
TANZ.
Es ladet ergebenst ein [8105] Otto Riedemann.

Etabl. „Ballhof“

Schickwörderplatz 12
Schönes Familien-Lothal.
Heute Sonntag:
Gr. Tanzvergnügen.
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt, wozu ganz ergebenst einladet G. Krieger. [8844] Es ladet zu Vereinskundlichen noch zu vergeben.

Nach Eckersdorf

Zur Fastnacht
Heute Sonntag, den 26. d. Mts.
ladet ergebenst ein K. Dindas.

Baum

s Ball - Salon
Matthiasstrasse 38
Heute Sonntag: Gr. Tanz.
Jeden Mittwoch: Tanzkränzchen.
8020] Ergebnis H. Kuberscht.

Deutscher Kronprinz

Westendstrasse 50/52. 9062
Heute
Sonntag: Fideler Tanz.
Erg. A. Franz.

Schweikerhof

Schweikerstraße 23.
Jeden Sonntag:
Schleifen- u. Tourentanz.
8037] Ergebnis R. Staudke



Münchs Etabl. u. Ball-Saal „Schwarzer Bär“
Böppelweg, Frankfurtstr. 93 (am Schlachthof)
Heute sowie jed. Sonntag: Großer Elite-Tanz.
Vollst. Orchester. Den! Zum 1. Male Künstler-Kapelle, abwechselnd Blas-
und Streichmusik, vorzügliche Speisen und Getränke. Aufmerksamkeit verdienen. 9074
Im zahlreichen Besuch bitte erachten
Julius Münch.

Hentschel

Pöpelwitz
Heute Sonntag:
Gr. Faschings-Tanz.
Donnerstag
Bockfest u. Karnevals-Kränzchen

Wollin

Pöpelwitz.
Heute Sonntag:
Grosser Tanz.
Dienstag: Kränzchen.

Knappe

Pöpelwitz. Heute
Sonntag:
Grosses Tanzvergnügen.

Etablissement Kurgarten, Pöpelwitz.

Einladung der elektrischen Straßenbahn Nr. 6 [8069]
Heute Sonntag: Großer Tanz u. Touren- und
Schleifentanz
Gr. Eisbeinen, Jagdgebratenen Kuden. Es ladet ergebenst ein Oskar Anders.

Rob. Bräuer's Festsäle,

Pöpelwitz.
Heute Sonntag: 8046
Gr. öffentlicher Tanz
nebst Eisbeinen. Jeden
Dienstag: Familienkränzchen
wozu ergebenst einladet D. C.

Ballhaus

Neue Welt, Pöpelwitz
Heute Sonntag: Fideler Tanz.
Ergebnis Karl Mikulle. 9070

Kasper's

Etablissement z. Eisenbahn Pöpelwitzerstr. 13
Heute Sonntag: Gr. Bockfest nebst
Touren- und Schleifentanz.
Großer Jubel und Trübel. Schlappen gratis, große Nebentischlagen. — Ripe
Brot und Lager-Bier. Es ladet ergebenst ein [9028] Paul Kasper

Kurgarten Kleinburg.

Heute Sonntag: Tanz.
Mittwoch: Tanzkränzchen.
9-66] Ergebenst Paul Liehr.

Gräbschen

Harmonie.
Heute Sonntag: Tanz.
Dienstag: Kränzchen.

Gräbschen

Flöters Kaffeehaus
Heute Sonntag: Schleifen- u. Tourentanz.
Dienstag: Eisbeine. Sonnabend noch frei.

Kaiser-Friedrich-Park Kl. Gandau

Heute Sonntag: Großer öffentlicher Tanz.
Um recht zahlreichen Zuspruch ersucht ergebenst [8056] Paul Gösser, Inhaber.

„Zum Gerichtskre'scham“, Kl. Gandau.

Heute Sonntag: Großes Bockfest
Großer Rummel! [8069] Hochmühen gratis!
Um recht zahlreichen Zuspruch bitte August Dürrwanger.

Bürger-Säle

Morgenau. 8063

Heute Sonntag:

Großes Fest-Kränzchen.

Anfang 4 Uhr. volles Orchester. Ende 1 Uhr
Entree pro Person 10 Pfa. — Tanzschleifen 60 Pfa.

Wappenhof Morgenau.

Jeden Sonntag: Schleifen- u. Tourentanz.
Jeden Montag und Freitag: Großes Tanz-Kränzchen. Erg. Otto Wirth
W. Jung's Etablissement.

Klettendorf

Jeden Sonntag: Gr. Tanzvergnügen.
Gut gepf. Bips-Bier, die Spielern.

Neuberger

Morgenau Heute Sonntag: Tanz.
Schleifen- und Einzeltouren.
Montag Eisbeine.
1. Osterfeiertag ist frei. 9070

„Fürstensäle Morgenau“

Gemütliches Tanzvergnügen in beiden Sälen
Joh. Lampner.
Weidendam.

Kroker

Heute Sonntag: Tanz. — Montag
und Freitag: Salon-Konzerte und
Tanzkränzchen. Entree frei. 9061
anweilt d. Bahnstation
Heute Sonntag:
Groß. Tanz
F. Ulrich. [8065]

Cosel Etabl. Heinrichsburg

Heute Sonntag: Tanzvergnügen
Schleifen- u. Tourentanz. Friedr. Meilich, früher H. Kuhn.
Sonntag, den 26. d. Mts.:
Elite-Tanzkränzchen:
zum Gedenke des Kaiserjubiläums.
Anfang 5 Uhr. Ende 12 Uhr.
Mittwoch: Gr. Schweinsfleisch
Denn. v. 10 Uhr an: Weißbier
und Weißwurst. 9079

Gr.-Mochbern

Schreier's Etablissement.

Maria-Höfchen

Müller's Etablissement
Heute Sonntag: Schleifen- u. Touren-Tanz
wozu ergebenst einladet A. Möller. [8078]

Rosenthal Volksgarten

Inhaber: Robert Engmann. 9077
Jeden Sonntag: Großer Touren- u. Schleifentanz
nebst Eisbeinen. — Heute Sonnabend, den 25. Januar:
Maskenball des humoristischen Musikvereins „Humor“.

Deutsche Krone

Weinstr. 53/55.
Telephon 5951. [8025
Neues Parkett.

Fürstenkrone

Jeden Sonntag: Großer öffentlicher Tanz.
Feinste elektrische Beleuchtung! Angenehme volle Musik! Beide Säle zu Vereins-
festlichkeiten u. Hochzeiten gratis. Um günstigen Zuspruch bitte Robert Bernsteiu.
Fürstenstr. 32
Heute Sonntag: TANZ. u.
Schleifen- u. Einzeltouren.
9063] Ergebnis R. Schneider.

Fr. Pfingst

Oberstrasse 48
Heute Sonntag:
Großer Tanz
Jeden Montag: Eisbeine. [9071] Es ladet ergebenst ein D. O.

Schwarzer Adler

Bismarckstraße 21.
Heute Sonntag: Tanzkränzchen.
9069 Ergebenst Fritz John.

Mamlök's Inventur-Verkauf

beginnt erst Montag, den 3. Februar.

Leinenhaus J. Mamlök, Kupferschmiedestr. 42.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 27. Januar.

Weibliche Schöffen.

Der Verein Frauenwohl hielt am Donnerstag im Saale des Magdalena-Gymnasiums eine zahlreich besuchte Versammlung ab, die sich mit der Frage beschäftigte, ob die Frauen als Schöffen bei Gericht heranzuziehen sind.

Als am 23. Januar 1913 vom Verein Frauenwohl nach der Aula des Magdalena-Gymnasiums stundenweise Besprechung abgehalten wurde, die sich mit der Frage beschäftigte, ob die Frauen als Schöffen bei Gericht heranzuziehen sind.

Wesentlich kommt der Reichstag recht bald dazu, sich noch einmal mit dieser Frage zu beschäftigen. Die Sozialdemokraten sind sich selbstverständlich darin, daß die Frauen als Schöffen zugelassen werden.

Breslauer Richter gegen das Kammergericht.

Daß Breslauer Richter auch anderer Ansicht sein können, als das Kammergericht, zeigt folgender Fall, der am Donnerstag zum zweiten Male die hiesige vierte Strafkammer beschäftigte.

Am 22. November 1911 (Mittwoch) wurde von den Mitgliedern des Holzarbeiter-Verbandes im Gewerkschaftshaus das Melodrama "Euch Meiden" zur Aufführung gebracht. Eingeladen waren nur die Mitglieder des Holzarbeiter-Verbandes. Trotzdem sich die Polizei in der nächsten Vereinsaufsicht und die Veranstaltung einer öffentlichen Lustbarkeit ohne die vorgeschriebene behördliche Anmeldung. Ein Beauftragter der Polizei hatte sich jedoch mit Hilfe falscher Vorwände eine Eintrittskarte im Bureau des Holzarbeiterverbandes als nicht Mitglied zu verschaffen gewußt und so kam man im Polizeivordraum auf den schmerzhaften Gedanken, daß hier auch Männer an Nichtmitgliedern verkauft worden sind. Das Polizeivordraum hat sich, wie wir femerzeit berichteten, wohlweislich gehütet, den Namen dieses "Gymnastens" der Öffentlichkeit preiszugeben. Das Schöffengericht sprach die angeklagten Genossen Masch als Delinquenten des Gewerkschaftshauses und Koblich als Veranstalter frei, weil es anzu-nehmen, daß ausschließlich Mitglieder des Holzarbeiterverbandes geladen waren und Zutritt hatten. Auf die Berufung der Angeklagten hat die vierte Strafkammer dann das entsprechende Urteil des Schöffengerichts aufgehoben und die Angeklagten zu je drei Mark Geldstrafe verurteilt. Das Berufungsgericht sah in der Veranstaltung keine geschlossene Vereinsveranstaltung weil selbst dann, wenn nur Mitglieder dazugezogen sein sollten, die Stärke des Holzarbeiterverbandes berücksichtigt werden müsse, dessen Mitgliederzahl ein so hoher sei, daß man von einer geschlossenen Vereinsveranstaltung hier nicht sprechen könne. Diesen löblichen Standpunkt hat auch bisher das Reichsgericht vertreten, obwohl jeder Sterbliche den Kopf darüber schüttelt, warum Vereine mit großer Mitgliederzahl wohl keine Vereine mehr sein sollen. Das Kammergericht hat die Sache zur nochmaligen Verhandlung und Entscheidung an die vierte hiesige Strafkammer zurückverwiesen. Die Mitglieder des ersten Strafkammer mer den Begreif der geschlossenen Gesellschaft zu eng ausgelegt hat. "Eine geschlossene Gesellschaft" so sagte wörtlich das Kammergericht, "hat nicht nur notwendige Voraussetzungen, daß die innerliche Verbindung auf persönlichen Beziehungen beruht, welche zwischen den Mitgliedern bestehen oder durch die Vereinigung herbeigeführt werden sollen. Die Verbindung kann auch allein auf der Gemeinlichkeit des Sachlichen Zweckes begründet sein." Dieser Auffassung ist auch das Oberverwaltungsgericht neuerdings beigetreten, nachdem es

früher ein Band wechseltiger persönlicher Beziehungen als Vorbedingung für die geschlossene Gesellschaft gefordert hatte. Alle diese rechtlich wichtigen Momente trug in der erneuten Verhandlung vor der vierten Strafkammer am Donnerstag Herr Rechtsanwalt Wandmann, der Verteidiger des Angeklagten vor. Er versicherte auch nicht, darauf hinzuweisen, daß es eigentlich die Pflicht der hiesigen Polizei gewesen wäre, solche künstliche Veranstaltungen nach jeder Richtung hin zu fördern und nicht mit kleintlichen Nadelstichen zu unterdrücken. Aber es sei ja bekannt, daß die Polizei immer nur die organisierten Arbeiter mit ihren unverständlichen Maßnahmen beglückt und bürgerliche Vereine unbeliebt läßt. Dieser Erwartung wich die Kammer von ihrer bisherigen Auffassung nicht ab und verurteilte die Genossen Masch und Koblich zu je drei Mark Geldstrafe.

Wohlgemerkt: Trotz der oben zitierten Auffassung des Kammergerichts sagt die vierte Kammer: Nein, gerade nicht. Wir entscheiden, wie wir wollen und was das Kammergericht sagt, ist uns sehr egal. Selbstverständlich wird abermals das Kammergericht auf dem Revisionswege anrufen werden und wir glauben, die vierte Kammer wird sich am Ende doch der Rechtsauffassung des höheren Gerichts unterordnen und die Angeklagten freisprechen müssen.

Der verschwundene Hundertmarkschein.

Am 9. Februar 1912 gab der Werkmeister Gelse in Breslau auf einem hiesigen Kostamt zwei Kostamtskuponen über 100 und 213 Mark aus. Der Postbeamte schrieb irrtümlich, besahe er das Geld ausgehändigt erhielt, statt 312 die Zahl 213 ins Kopfenmaßbuch. Das soll der Werkmeister durch die Schalteröffnung bemerkt und nur drei Hundertmarkscheine auf Zahlung bereit gelegt haben, wovon er 71 Mark zurückbehalt. Später merkte der Beamte, daß er sich zu seinem Schaden um 100 Mark geirrt hatte; er ließ sofort Masse machen und da fehlten tatsächlich 100 Mark. Er suchte den Verlorenen auf, um ihn zur Nachzahlung der 100 Mark zu bitten. Der aber behauptete, nicht 100, sondern 106 Mark aus Zahlloren gelegt zu haben. Der Postbeamte strengte nun gegen Gelse ein Strafverfahren wegen Betrug und ein Zivilprozessverfahren auf Zahlung der 100 Mark an. Das Schöffengericht, vor dem sich der Werkmeister vor einigen Monaten wegen Betrug verantworten mußte, beschloß das Strafverfahren bis zur Erledigung des Zivilprozesses auszusetzen. Inzwischen hat das Amtsgericht den Verlorenen zur Zahlung der 100 Mark verurteilt. Auf seine Berufung aber hat das Landgericht die Klage des Beamten kostenpflichtig abgewiesen, weil Gelse unter dem Tode verstanden, er habe vom Mägen nicht von 300, sondern von 100 Mark, 71 Mark zurückgehalten. Am Freitag hand Gelse wegen Betruges erneut vor dem Schöffengericht. Der Vorsitzende gab sich alle Mühe, den Fall aufzuklären. Der als Zeuge gehörte Beamte blieb dabei, der Angeklagte habe seinen Schreiftischler bemerkt und diese günstige Gelegenheit dazu benutzt, hundert Mark weniger einzuzahlen. Das Gericht mußte den Werkmeister freisprechen, weil sich ein fester Schuldbeleg gegen ihn nicht erbringen ließ. Der Beamte muß also den Schaden tragen.

Unter verschlossenen Türen verhandelte das Oberkriegsgericht gegen den Fälscher Lindner vom Grenadierregiment 11. Auch die Urteilsverhandlung blieb geheim. Der Angeklagte erhielt sechs Monate vierzehn Tage Gefängnis wegen Verleumdung und Achtungsverletzung gegen Vorgesetzte und Sachbeschädigung.

Rechtssinn. Vor dem hiesigen Oberkriegsgericht stand der Zahlmeister-Adjutant, Unteroffizier Friedrich Pochbaum vom Regiment 11 in Breslau. Der 24 Jahre alte, 1907 eingetretene Angeklagte erhielt vom Zahlmeister 346 Mark zur Posteingahlung. Er behielt das Geld, verlor den Scheckstempel mit dem Reichspoststempel, Annahme-Notiz, Name eines Beamten und reichte der Kassenverwaltung diese Quittung ein. Die 346 M. hatte er in drei Monaten verbraucht. Am 11. November gab ihm der Zahlmeister 718 M. zur Auszahlung. Er kaufte sich für 189 M. Zwischachen und fuhr noch in der Nacht in die Schweiz, wo er in zehn Tagen über 500 M. verlebte. Als das Geld verbleibt war, stellte er sich am 21. November freiwillig in Konstanz. Das Kriegsgericht verurteilte ihn zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis, Degradation und Veretzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. Er hat in seiner Berufung um eine mildere Strafe. Der dem Oberkriegsgericht beantragte Kriegsgerichtsrat Eische die Verwertung seiner Berufung. Das Oberkriegsgericht erkannte

auf die Strafen erster Instanz, rechnete aber einen Monat Untersuchungshaft als verbüßt an. **Knüttelbühne.** Auf dem Lager des hiesigen Gütentahnhofes, Abteilung II, ist ein Ballen, gezeichnet W. S. 76, gestohlen worden. Der Ballen enthält wollene Kleiderstoffe von verschiedenen Mustern und Farben. — Im Christophoriviertel ist von einem Kollwagen ein Kelli, enthaltend weiße Sattelgurte, gestohlen worden.

Gewerkschaftsbewegung.

Generalversammlung der Breslauer Tabakarbeiter.

Am 20. Januar tagte im Doppelner Schloßbräu die Generalversammlung der Tabakarbeiter. Gausleiter Kollege Clemens sprach zuerst über die Volkswirtschaft. Bisher lag das Versicherungswesen in großkapitalistischen Händen, die ungeheure Gewinne herauszuschlagen. Die unteren Beamten werden schlecht bezahlt, die oberen Beamten erhalten hohe Gehälter, die Dividenden für die Aktionäre steigen in die Millionen. Hohe Gewinne werden aus der Volkserziehung herausgeschlagen. Hunderttausende von Arbeitern können bei Krankheit, Arbeitslosigkeit usw. oftmals nicht die Beiträge bezahlen; die Polken verfallen dann zum Nutzen der Versicherungsgesellschaften. Die Gewerkschaften und Konsumvereine wollen deshalb selbst eine Volksversicherung gründen, die voraussichtlich halb mit einem Aktienkapital von 1 1/2 Millionen Mark ins Leben treten dürfte. So habe Gehälter, wie bei den kapitalistischen Gesellschaften, werden bei uns nicht gezahlt. Die Lebererträge sollen den Versicherern zugute kommen. Niemand soll etwas einbüßen. Wenn ein Versicherter die Beiträge nicht weiter bezahlen, dann wird ihm für das bereits Eingezahlte ein Sparkastenschein angelegt; er geht seine Beiträge niemals verlustig. Wer noch nicht befreit ist, soll warten, bis die Volkswirtschaft in Kraft tritt. Die Arbeiter, die bereits anderweit versichert sind, sollen sich über die Freiwilligen geben lassen und in unsere Versicherung übergehen. Mit der Unterstützung, soweit dies noch nicht geschehen ist, dem Konsum- und Sparverein "Vorwärts" beizutreten und unsere sozialen Einrichtungen zu unterstützen, schloß der Redner seine von lebhaftem Beifall begleiteten Ausführungen.

Die Abrechnung über das vierte Quartal, die Kollege Kramer erstellte, wurde als richtig befunden und dem Kassierer Entlastung erteilt. Den Geschäftsbericht gab der erste Bevollmächtigte, Kollege Kempke. Auch das Jahr 1912 ist unter den Nachwehen der letzten Laubfäule. Große Arbeitslosigkeit war zu verzeichnen, besonders bei der Firma Georg Deter. Bei den Firmen Ruff und Richter Deter standen die Kollegen in einem erfolgreichen vierzehntägigen Streik wegen Verbesserung der Arbeitsverhältnisse; es wurde besseres Material gefordert. Bei der Beschäftigung am 1. Juli sind 208 Sortierkollegen übergeben. Etwa 160 neue Mitglieder traten im letzten Halbjahr aufgenommen worden. Bei 6 Firmen konnten Tarife abgeschlossen werden. Die Hauszitation muß umfangreicher gestaltet werden, um die Mitgliederzahl zu vergrößern. Trotz der schlechten Geschäftslage im Verufe, sind noch beachtenswerte Erfolge erzielt worden. Die Neuwahl der örtlichen Verwaltung ergab folgendes: 1. Bevollmächtigter Otto Semprich, 2. Bevollmächtigter Wilhelm Krümer (Ortsbeamter), 3. Bevollmächtigter Ernst Böhm; Revisoren: Adolf Hann, Bruno Kaulhof; Sektorsleiter: Paul Raitermann, Rich. Langner; Kartellbeauftragte: Wilh. Krümer und Paul Raitermann. Unter "Verschiedenes" wurde noch bekannt gegeben, daß die Kollegen Baum und Thater als Gewerkschaftsbeamte, Kollege Gerstenberg als Ersatzmann vorgeschlagen worden sind. Nach Erledigung einiger lokaler Angelegenheiten erreichte die nur mäßig besuchte Versammlung ihr Ende.

Stadt und Schlesien.

Der Fabrikarbeiterverband in Breslau. In unsere gestrigen Berichte hat sich durch falsches Umbrechen ein Sachfehler eingeschlichen. Es muß heißen: Wir können mit den Erfolgen der von unserer Organisation geführten Lohnbewegungen zufrieden sein. Allerdings konnten nicht alle Wünsche der Kollegen befriedigt werden, aber die Hauptziele, wirtschaftliche Besserstellung der an den Bewegungen beteiligten Kollegen ist doch erreicht worden und das ist für uns der schönste Erfolg. Aber auch bei den Bewegungen, die von anderen

Aus aller Welt.

Enter Bei.

Nun ist der ehemalige türkische Militärberollmächtigte in Serbien das treibende Element des Widerstandes in Konstantinopel gegen die Forderung der Abtretung Adrianopels geworden und hat seine Tatkraft ebenso bewiesen, wie bereits im libyschen Feldzuge, wo er den Widerstand der Türken zu organisieren verstand.

Geboren 1881 in Konstantinopel, steht Enter Bey erst im 32. Lebensjahre und kann auf eine glänzende Laufbahn zurückblicken. 1899 Reutnant bei der Infanterie geworden, kam er schon 1902 als Hauptmann in den Generalstab und wurde 1905 Bismarck. Noch in demselben Jahre wurde er mit der Niederwerfung der Aufständischen um Monastir, wo nun ja die Entscheidung zu Ungunsten der Türken fiel, beauftragt, und bewirkte dies in höchst segnerischen Gesichten. Er selbst trug dabei eine Verwundung davon. Im Jahre 1906 zum Major befördert, wurde er der Generalinspektion der mazedonischen Provinzen zugeteilt. Im März 1909 sandte ihn der Sultan als Militärberollmächtigte in die türkische Botschaft nach Berlin. Schon im April desselben Jahres eilte er nach Konstantinopel zurück und nahm dort in hervorragender Weise an den Kämpfen um die drei bedeutendsten Kasernen teil. Nach Herstellung der Ruhe kehrte er nach Berlin zurück und wurde 1911 nach Tripolis berufen, wo er die Seele des Widerstandes wurde, und von wo er im November 1912 nach der Türkei zurückkehrte, wo er nun die Ordnung in der Hochalpschichte herzustellen half.

Das Sieb vom Straven Mann. Aus London wird dem "Vorwärts" berichtet: Nach einer äußerst fälschlichen und ereignisvollen Fahrt kam der Dampfer "Snowdon Range" mit seiner Besatzung von 24 Mann unter dem Kapitän Dickson in Queenstown an der irischen Küste an. Von Philadelphia kommend, war das Schiff 53 Tage unterwegs gewesen. Die Eigentümer hatten schon längst alle Hoffnungen aufgegeben in Queenstown war es nicht mehr zu erhoffen. Eine Reihe gemaltiger Stürme, wie sie nur wenige Seelente erlebt hat, hatte es über sich ergehen lassen. Das Schiff war

runder zertrümmert und die eisernen Stäbe der Deckung zu phantastischen Krümmeln verbogen. 14 Tage hatte der Kapitän die Kommandobrücke nicht verlassen; nur dann und wann, wenn es die Elemente erlaubten, hatte er sich ein Stündchen Schlaf gegönnt. Die ganze Mannschaft war nach der Ankunft in Queenstown so ermüdet und erschöpft, daß sich jeder einfach hinwarf, wo ein trockenes Plätzchen zu finden war und in einen tiefen Schlaf verfiel. Der herrliche Kampf der "Snowdon Range" nahm am 3. Dezember 1912 seinen Anfang, als ein wütender Sturm auf dem Atlantischen Ozean das Ruder des Dampfers zerbrach. Man versuchte zuerst, den Schaden mit bloßen Eisenhänden zu heilen, hatte aber keinen Erfolg. Nun folgten vier bis fünf bange Tage, während welcher haushohe Wellen über das hilflose Schiff zusammenschlugen und jeden Versuch, ein Notrudder herzustellen, vereitelt. Schließlich gelang es, ein Notrudder anzubringen, aber es half nichts. Nichts weniger als sieben Notrudder wurden ohne Erfolg versucht. Endlich traf man den deutschen Dampfer "Waterland", der nach Westen fuhr. Dieser konnte die "Snowdon Range" nicht in Lau nehmen, erbot sich jedoch, die Mannschaft an Bord zu nehmen, was abgelehnt wurde.

Die "Snowdon Range" drehte nun den südlichen Dampfer- rauten zu in der Hoffnung, anderen Schiffen zu begegnen. Am 21. Dezember hatte der Dampfer nur noch 100 Tonnen Kohlen und sah sich unmittelbar vor der Gefahr, wie ein Brad von den tobenden Wellen zerstückt zu werden. Am 1. Januar wurde das Schiff "Welfshman" sichtbar, das die "Snowdon Range" in Lau nehmen wollte. Das war jedoch bei dem vollständigen fälschlichen Wetter nicht ganz leicht. Erst am 6. Januar gelang es, mittels eines Fälschens ein Lau an Bord der "Welfshman" zu schaffen. So wurde die "Snowdon Range" unter vielen Gefahren 500 Seemeilen weit bis an die irische Küste geleitet. Hier nahmen sie die Schlepper in Empfang. Die "Snowdon Range" schien gerettet zu sein. Aber nun erhob sich außerhalb des Hafens von Queenstown wieder ein gewaltiger Sturm, der die Schlepper wie Kaminröhren zertrümmerte und das große Schiff an der festesten Küste Irlands zu zerfetzen drohte. Nur den heroischen Anstrengungen der Mannschaft und der vorzüglichen Seefahrerkunst des Kapitäns Dickson gelang es, das Schiff nach vielen Gefahren sicher in den Hafen zu bringen, wo es unter dem Jubel der Bevölkerung einlief. Als man den Kapitän nachher befragte, meinte dieser einfach: Nun, ich hatte eine Pflicht zu erfüllen und ich habe sie erfüllt; das ist alles. Es gibt heute noch Atomphysikern, die da behaupten, daß die Welt an materieller Fülle zugrunde gehen würde. Diese Leute beweisen mit dieser Ansicht nur, daß sie das Leben, die Not und die Gefahren des Lebens nicht kennen. Wie viel Fähigkeit, Mut und Ausdauer erfordert doch allein die tägliche Bezwingung des wilden Atlantischen Ozeans! Es ist nur eine verdeckte Anschauung, die die Helde des Krieges in hellerem Lichte erscheinen läßt, als die unendlich zahlreicheren Helde des Friedens.

Nach ein Geld. Aus London wird berichtet: Da Verletzung des Adelsprivilegs an den englischen Arzt Dr. George Turner, lenkt den Blick der Öffentlichkeit auf diesen verdienstvollen Forscher und Arzt, der sich besonders während seines Aufenthaltes in Südafrika durch seine Leistungen auf dem Gebiete der Leprosforschung bleibende Verdienste erworben hat. Dr. Turner, der auch in Südafrika bei der Bekämpfung der Minderpest und während der Kriegsjahre durch die Eindämmung der Typhusepidemie so ganz reiches geleistet hat, arbeitet später unausgesetzt in dem Leprosasyl von Pretoria und setzte nach seiner Rückkehr nach England im Laboratorium seine bakteriologischen Studien über die Lepra fort. Eines Tages bemerkte er an einem gewissen Kranken auf seiner Hand auf, und die nähere Betrachtung ergab, daß er sich während seines Kampfes gegen die Lepra angesteckt hatte. George Turner führt seitdem das Leben eines Einsiedlers; völlig abgeschlossen von der Menschheit, lebt er, von Schmerzen gequält, seine Forschungsarbeit fort, und vor einiger Zeit mußte der kranke Gelehrte seinen linken Arm bereits amputieren lassen. Nun lenkt seine Standeskerrhöhung wieder die Aufmerksamkeit auf diesen Märtyrer medizinischer Forschung.

Die Welt sind dagegen oft die "Geldelaten" der Krieger, die zudem meist in Augenblicken höchster Erregung begangen werden.

Zehn Millionen Mark Verlust an einem Tage. Freitag, den 17. Januar, war ein Unglückstag für die große englische Versicherungsgesellschaft von London. Nach einer oberflächlichen Schätzung, deren Ergebnis durch die endgültige Berechnung wahrscheinlich noch übertrieben werden wird, hat der eine Freitag dem Geschäft einen Verlust von zehn Millionen Mark an Versicherungsgebühren verursacht. Das ist, abgesehen vom Tage des "Atlantik"-Unterwanges, der größte Verlust an einem Tage. Es handelt sich um einwachen und die folgenden Schiffe: "Belona", der selbst mit 55.000 Tonnellen versichert ist, während die Versicherungssumme der Ladung 150.000 Tonnellen betrug. "Kuchenarden", der mit 27.000 Tonnellen versichert ist, wurde ebenfalls von dem Sturm zerstört. Die Versicherungssumme der Ladung betrug 100.000 Tonnellen.

Organisationen geführt wurden und an denen wir beteiligt waren, war zum größten Teil Erfolg zu verzeichnen.

Achtung, Sattler! Im „Breslauer Generalanzeiger“ sucht die Sagnauer Lederwarenfabrik von H. Mittel Sattler für ihre Kräfte. Da die dortigen Kollegen in Lohn- und Gehaltsfragen stehen und die Kündigung eingereicht haben, so ist jeder Zugang streng fernzuhalten. Die Ortsverwaltung.

Deutsches Reich und Ausland.

Der Schuhmann darf das Streikpostenwesen verbieten. Bei einem Streit der Fensterputzer in Gießen im Juli vorigen Jahres, jahte der Hülfschuhmann Nagelmacher auf Anweisung seines vorgesetzten Revierpostens die Streikposten aus der Allen Osterstraße. Der Verband angeführte Kinntrüg erhielt später eine Polizeistrafe von 6 Mark wegen „zweifellosem Auf- und Abbewegen“ ausgesetzt. Das Schöffengericht bestätigte das Strafmandat mit der Begründung, es wäre nicht die Aufgabe des Gerichts, das Vorgehen des Schuhmanns nachzuprüfen. Mithin richtete daraufhin eine Beschwerde an den Regierungspräsidenten zu Düsseldorf. Nach fünf Monaten, am 17. Januar, traf der Bescheid ein, daß gegen das Verhalten Nagelmachers nichts einzuwenden sei. Der Beamte hätte die Überzeugung gewonnen, daß durch den Streikposten die Ordnung und Sicherheit des Verkehrs auf der Straße gefährdet sei. (1) — Also, es liegt in der Macht des Schuhmanns, das gesetzlich garantierte Koalitionsrecht, zu dem das Streikpostenwesen gehört, einfach aufzuheben.

Neue Maßregelung im Saarrevier. Im Saarrevier ist jetzt eine neue Maßregelung vorgenommen worden. Auf Kräfte „Polen“ ist der Knappschichtarbeiter Wacker-Pold durch die Bergwerksbehörde entlassen worden. Wacker-Pold gehört der freien Gewerkschaft an. Die Gründe der Entlassung sind noch nicht bekannt. Gleichzeitig wird die Gründung eines nationalen Bergarbeiterverbandes, des königlichen Bergwerkes im Saarrevier, gemeldet, der sich dem Bund deutscher Bergwerke angeschlossen hat.

Großbritannien. Ein internationaler Transportarbeiterkongress wird im Juni d. J. in London stattfinden. Woher soll eine besondere internationale Eisenbahnerkonferenz tagen.

Der Streik der 5000 Bergarbeiter in Wales ist beendet, nachdem die Nichtorganisierten alle der Gewerkschaft beigetreten sind.

Der Verband der Kesselschmiede beschloß durch Abstimmung, aus der Arbeiterpartei auszutreten.

5000 Arbeiter in Yorkshire erreichten ohne Arbeitsniederlegung eine Lohnerhöhung von 1-2 Mk. pro Woche und den freien Sonntagsnachmittag von 1 Uhr an. Die bei den Mitgliedern des Unternehmerverbandes beschäftigten Arbeiter befanden sich noch im Kampfe, insbesondere gegen die Einführung der Akkordarbeit.

Nachdem die Regierung kürzlich vorschrieb, daß ihre Druckerarbeiten nur in Geschäften gemacht werden dürfen, wo der Akkorduntertag besteht, hat jetzt auch der Londoner Grafschaftsrat einen ähnlichen Beschluß gefaßt, nachdem eine 50stündige Arbeitswoche das Maximum der Arbeitszeit sein soll.

In den ersten 14 Tagen nach Infrastrieten der staatlichen Arbeitslosenversicherung für Baugewerbe, Schiffbau, Wagenbau, Sägemühlindustrie usw. meldeten sich 35000 unterstützungsberechtigte Arbeitslose. Insgesamt sind rund 2,25 Millionen Arbeiter gegen Arbeitslosigkeit von Staats wegen versichert.

Belgien. Seit Ende Dezember sind in Roulers über 2000 Textilarbeiter im Streik und ausgeperrt. Sie verlangen eine 10prozentige Lohnerhöhung, während die Unternehmer nur 7 Prozent für einige Branchen bewilligen wollen.

Die belgische Gewerkschaftskommission beschloß mit Rücksicht auf die Gründung zahlreicher Zentralverbände, dem kommenden Gewerkschaftskongresse die Auflösung der gemeinsamen Streikversicherungsanstalt zu empfehlen und bis dahin den dafür bestimmten Beitrag nicht mehr zu zahlen.

Nachdem im vorigen Jahre der Bildungsausschuß eine Gewerkschaftsschule in Brüssel begründet hat, hat jetzt die Genossenschaftszentrale in Lüttich eine besondere Schule für die Genossenschaftsbewegung errichtet, die am 19. Januar eröffnet wurde.

Kanada. In ihrem Bestreben, den Streik der Bergarbeiter in Cumberland, British Columbia zu brechen, ermöglicht die Regierung den Bergwerksbesitzern die Verhaftung von 700 albertischen Streikbrechern. Die Arbeiterpartei hofft, daß diese Maßnahme der Regierung ihr bei den nächsten Wahlen eine Anzahl Siege sichere.

Zusammenstoß Streikender mit Polizisten in New-York. Ausländische Arbeiter der Bekleidungsbranche hatten mit der Polizei einen ernstlichen Zusammenstoß. Es kam zu einem Revolvergefecht, in dessen Verlauf 12 Personen verwundet wurden.

und 60.000 Liter) und schließlich „Wolfs“. Dieses Schiff ist auf der Probefahrt gestrandet. Das Fahrzeug war mit 88.000 Liter versichert.

Die Hülfsexpedition für die deutschen Forscher. Hülfs-Expedition“ meldet aus der Adventbay: Um der nordtenden deutschen Expedition zu Hilfe zu kommen, ist am Montag eine Hülfs-Expedition von der Adventbay unter Führung des Geschäftsführers Ingvard Jensen abgegangen. Die Expedition, die aus 5 Mann und 13 Hunden besteht, führte Vorrat und Proviant, sowie Kleider für die Eingetroffenen mit und beabsichtigt, bis zur Eretnaburg zu gelangen, wo das deutsche Expeditionsschiff liegt, um möglicherweise die deutsche Expedition nach Adventbay zu bringen. Die Entfernung dorthin beträgt 25 Meilen. Die Dauer der Expedition war auf 3 Wochen berechnet, da jedoch infolge des starken Sturmes am Sonntag das Eis des Nordes aufgebrochen war, mußte die Hülfs-Expedition unterbrechen, als sie sich in der Mitte des Nordes befand. Ein Teilnehmer brach ein, wurde aber gerettet. Da die Expedition nicht genügend Nahrungsmittel über die Berge der Eretnaburg zu schaffen kann, muß sie abwarten, bis der Nordwind weggegangen ist. In der Zwischenzeit wird eine Hülfs-Expedition versuchen, eine Verbindung von Hundeburden von Eretnaburg zu erhalten. Nach einem Bericht aus der Adventbay herrscht dort kaltes Wetter, die Räfte betragen bis 3 Grad.

Ein Schutzbau in der Eretnaburg. In einem Weinrestaurant fand, wie aus Halle gemeldet wird, ein Nezeleand in einer Kasse vier Personen, zwei von Göttingen und zwei von Hannover. Die von Göttingen festgehaltenen wurden, repräsentieren die vier Verles eines Wert von 2000 Mark.

Von einer Savane vertrieben. Oberhalb der Ostküste Allemond gibt eine Savane wieder, die einen Platz vertritt. Zwei Arbeiter wurden getötet und 5 schwer verwundet.

Ein amerikanisches Warenhaus eingestürzt. 35 Tote! 10 Vermisste. In der Stadt Macinney in Texas ist ein Warenhaus ein großer Warenhaus plötzlich eingestürzt. Hundertfünfzig Personen wurden bei dem Einsturz getötet. Es sind meistens Frauen und Kinder, die Einkäufe besorgten. Unmittelbar nach dem Einsturz brach Feuer aus. Zahlreiche Personen sind in den Trümmern eingeschlossen, verbrannt. Das Feuer vergrößerte die Rettungsarbeiten. Hundertfünfzig Personen waren noch verschüttet. Die Ursache des Einsturzes soll angeblich in einer Unvorsichtigkeit der Bauarbeiter zu suchen sein.

Schlesien, Posen und Nachbargebiete.

Genossen auf dem Lande!

Nur bis zum 30. Januar liegen die Gemeindevorwählerlisten in den Dörfern aus. Jeder Arbeiter muß nachsehen, ob er in der Liste eingetragen ist. Wer nicht in der Liste steht, darf am Wahltag nicht wählen.

Parteilgenossen, schert Euch das Wahlrecht. Auch Sonntag liegen die Wählerlisten aus.

Formulare usw. zum Einsehen der Wählerlisten liefert das Partei-Sekretariat in Breslau 3, Neue Graupenstraße 5, Telefon 4005; dort werden auch Auskünfte über die Gemeindevorwählerlisten erteilt und Beschwerden über Unregelmäßigkeiten beim Auslegen der Wählerlisten angenommen.

Oblau, 25. Januar. Die blau-schwarzen Bauernfreunde. Wie der ehemals blühende Tabakbau in Schlesien durch die Steuerpolitik der sogenannten „nationalen Parteien“ ruiniert worden ist, das bezeugt die Plenarversammlung der schlesischen Landwirtschaftskammer in Grottkow und Politz. Im Kreis Oblau allein ist die dem Tabakbau gewidmete Fläche von 2500 Morgen auf 65 Morgen zurückgegangen, und selbst der adlige Referent gestand ein: „Vernichtend habe hauptsächlich die Steuererhebung gewirkt. Jetzt soll eine Spende von 150 Mark von der Landwirtschaftskammer, 1000 Mark vom Minister und die Gründung eines Tabakbauers-Vereins dem ruinierten Tabakbau wieder auf die Beine helfen. Das ist der Segen der verschiedenen „Finanzreformen“.

Baumgarten bei Oblau, 25. Januar. Ein Paradies für Steuerzahler. Unsere Gemeinde ist, wie in der letzten Gemeindevorwählerliste berichtet wurde, mit Rücksicht auf die guten Finanzen nicht nur in der alljährlichen Lage, allen Steuerzahlern die Steuern für das vierte Quartal zu erlassen, sondern auch der Zuschlag zur Gemeindefürsorge auf 140 auf 100 Prozent zu ermäßigen. Die Gemeindefürsorge weist einen Ueberschuß von 4000 Mark auf. Verschlossen wurde, den Jähdortweg, soweit der Alumnatbaum geht, zu pflastern und den Fußweg nach dem Friedhof zu verbessern. Der Gutsbesitzer Vogel erhält elektrische Kraft, die Anlagekosten in Höhe von 400 Mk. trägt die Gemeinde.

Sirehlen, 25. Januar. Ein Bild aus dem Gegendarmischaal. Bereits vor 14 Tagen zeigte sich bei der Frau des Steinarbeiters Gaiu aus Sirehlen Spuren zeitlicher Umnachung. Nachdem die Frau bereits mehrfach Selbstmordversuche gemacht, wurde sie auf Veranlassung der Ortsbehörde nach dem Kreiskrankenhaus in Sirehlen geschafft. Von dort aber nach kaum zwei Tagen mit der Begründung entlassen, daß eine solche Kranke in eine Irrenanstalt gehöre. Die Frau wurde nun darauf wieder in ihre Wohnung nach Sirehlen zurückgebracht, und der Ehemann ihres armen, schon allzu alten Mannes vorlassen. Man kann sich das Los des Beklagten vorstellen, wenn er Tag und Nacht mit einer geisteskranken Frau in einem engen Dachstuhl zusammen wohnen muß. Und das Juchzende dabei ist noch, daß Gaiu arbeitslos ist, also nicht das Geringste für die Pflege der Frau tun kann. Dringend zu wünschen wäre es, wenn hier einmal sich die Bureaucratie weniger engergig zeigte, und die Frau sofort in eine Anstalt aufnimmt. Das bis jetzt nicht der Fall ist.

Trebnitz, 25. Januar. Eine Warnung, die nicht oft genug wiederholt werden kann. Auf dem Eise des in Werdau nahe der Straße gelegenen Teiches brachen Donnerstagabend zwei Kinder ein und verschwanden in dem eiligen Wasser. Der zu Hilfe eilende Kaufmann Pohl konnte mit großer Mühe und eigener Lebensgefahr beide Kinder herausziehen. Nach längerem anstrengten Wiederbelebungsversuchen gelang es, die Kinder, von denen das größere bereits tot schien, ins Leben zurückzurufen.

Bunzlau, 25. Januar. Das Ende eines freisinnigen Plattes. Die Danderei und der Verlag des „Nieder-schlesischen Couriers“ sind in eine Gesellschaft mit h. S. umgewandelt worden. Zu Geschäftsführern sind Wollereibesitzer, Stadtrat Brods und Gutsbesitzer Eisner, beide in Bunzlau, bestellt worden. Der „Nieder-schlesische Courier“, bisher Organ der freisinnigen Volkspartei, wird in einer konservativen Tageszeitung aufgehen. Das Druckereigebäude geht in den Besitz des Händlers zu Solms-Baruth über. — Bisher gehörte der „Nieder-schlesische Courier“ bekanntlich dem freisinnigen Stadtratsmitglied Rehnert.

Schweidnitz, 25. Januar. Im Gerichtsjaal verhaftet. Unter der Auflage, am 23. November v. J. ihr eigenes Kind gleich nach der Geburt vorzüglich geteilt zu haben, hatte sich am Mittwoch das 24 Jahre alte Dienstmädchen Klara Weigand aus Reichenbach vor dem hiesigen Schuphausgericht verantworten. Die Verhandlung, die unter Ausschluß der

Öffentlichkeit geführt wurde, endete mit der Verurteilung der bisher unbestraften Angeklagten zu zwei Jahren Gefängnis. Der als Zeuge erschienene Liebhaber der Angeklagten wurde wegen dringenden Verdachts der Mittäterschaft von der Reuebank weg verhaftet.

Ranzenbierau, 25. Januar. Ein schwerer Einbruchdiebstahl ist in der Nacht zum Donnerstag in der hiesigen Filiale der Reichsbankers Expeditionsfirma Wilhelm Karich verübt worden. Nachdem der Dieb die Tür zum Kontor erbrochen, öffnete er mittels Stachlmeißel das Schließenschloß und entwendete die Summe von 1100 bis 1200 Mark verschiedener Geldsorten, welche in Papiertrollen mit dem Namen der Firma Wilhelm Karich verpackt waren; ferner entwendete er zwei Sparkassenbücher, mehrere Depotscheine, Briefe und eine Banknotentasche, Coupons und Papiere enthaltend.

Glogau, 25. Januar. Ein fünfzehnjähriger Durchbrenner stand Donnerstag vor der hiesigen zweiten Strafkammer in der Person des 15jährigen Kaufmannslehrlings Otto Fischer aus Merzitz a. O. Er sollte für seine Verführung einen Scheck über 4000 Mk. abheben und einen Geldbrief von 850 Mk. von der Post mitbringen. Mit den 4350 Mk. Substanz nach Freytag, Gagan, Götlich, Dresden, Leipzig, München, Augsburg, Friedrichshafen. In Lindau, als er im Begriff war, nach der Schweiz zu fahren, wurde er verhaftet. 20 Mk. waren nur von ihm verbraucht worden. Der Rest konnte der Firma zurückgestellt werden. Mit neun Monaten Gefängnis muß er seinen unendlichen Wehklagen nachgehen.

Staberau, 25. Januar. Ein „Schlagfertiger“ Arbeiter. Der Gastwirt Karl Fuhrmann aus Staberau hat den Ausschiffsführer Bobis ohne Verantwortung mit einem Stock derart über den Kopf geschlagen, daß W. eine 5 Zentimeter lange, blutende Wunde davontrug. Der Angeklagte wurde deshalb zu 25 Mk. Geldstrafe oder 5 Tagen Gefängnis verurteilt.

Posen, 25. Januar. Noch eine aufgelöste Posen-Versammlung. Aus Anlaß des 50. Weichenfestes des polnischen Aufstandes von 1863 war, wie bereits kurz gemeldet, am Mittwoch eine Feierlichkeit angelegt, die von der Polizei verboten wurde. Nach einer scharfen Auseinandersetzung mit der Polizei, die in großer Zahl erschienen war, verließen die Anwesenden den nicht besetzten Saal und eine große Zahl von ihnen begab sich nach dem Wickenwies-Tempel; dort hatten etwa zwanzig Schulleute Auffstellung genommen, die jedoch zunächst zum Einschreiten keinen Anlaß hatten. Als eine Gruppe von jungen Leuten den unangenehmen Platz am Tempel betrat und ein Lied anstimmte, begab sich eine Abteilung Schulleute dahin und zerstörte die Anwesenden. Nach einiger Zeit trat wieder völlige Ruhe ein.

Am Freitagabend war eine Jugendversammlung nach demselben Saale einberufen worden, zu welcher die Polizei keinen Zutritt erhielt. Nach Schluß der Versammlung begaben sich die Teilnehmer einzeln nach dem Allen Markt, wo sich eine Gruppe von etwa 300 Personen bildete und dann in gelbem jenem Zuge nach der Dominikel zu marschierte. Unterwegs trat ihnen nun an der Wickenwies-Brücke ein starkes Schutzmansu-gebot entgegen, das wiederum die Menge zerstörte. Wie die „Breslauer Bl.“ berichtet, griff ein Wädzergeselle einen Schutzmann tätlich an, so daß letzterer von seiner Waffe Gebrauch machen „mußte“. Der Wädzergeselle wurde verhaftet.

Gnesen, 25. Januar. Selbstmord eines Oberarztes. Geschossen hat sich der Oberarzt Dr. Weister vom hiesigen Infanterie-Regiment Nr. 49. Er verübte die Tat in seiner Dienstwohnung, die er als Arzt in dem Krankenhaus Pleszka innehatte, indem er sich mit einem Revolver einen Schuß ins Herz beibrachte. Die Beweggründe zu der Tat sind völlig unbekannt. W., der unverheiratet war, beabsichtigte sich in Kürze zu verloben.

Gnesen, 25. Januar. Ein alter Sünder. Die Strafkammer verurteilte den bereits vorbestraften 80jährigen Altknecht Krutzig aus Schepanowo wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen an einem fünfjährigen Mädchen zu acht Monaten Gefängnis.

Schwarzrau (Posen), 25. Januar. Einen traurigen Abschluß fand hier eine Hochzeitsfeier im Hause des Schmiedemeisters Nowicki. Der Vater des jungen Eheannes, des Stellmachermeisters Gadowinski aus Marcinin, war am Tage eingekerkert. Als später die Angehörigen ihn wecken wollten, bemerkten sie zu ihrem Entsetzen, daß er tot war. Ein Herzschlag hat jedenfalls seinem Leben ein jehalles Ende bereitet.

Kopitz (Posen), 24. Januar. „Gehüllt“ entlassen. Die Frau des Stellmachermeisters Katski von hier, die vor kurzem aus der Irrenanstalt geheilt entlassen wurde, ließ sich von dem sich 7/8 Uhr von Wollheim kommenden Personenzug überfahren. Der Tod trat sofort ein.

gefährlichen Flüssigkeiten gefüllt waren und natürlich dazu beitragen, den Bränden sofort eine große Ausdehnung zu geben.

Auch anderswo soll manchmal das Gebet gen Himmel dringen: Herr, laß es brennen, aber ordentlich!

Defraudant Bruning in London. Bei der Hamburger Kriminalpolizei ist am Dienstag morgen aus London eine Depesche eingetroffen, nach der Defraudant Bruning und sein Komplize Kranich in Beileitung kanadischer Polizeibeamter in London eingekerkert sind. Von Berlin aus werden sich Kriminalbeamte in Beileitung Hamburger Beamten nach London begeben, um Bruning über Hamburg nach Berlin zu transportieren.

Eine Hand wäscht die andere! Eine ganz neuartige Methode, ihre Mitspieler zur Kunst zu erziehen, hat die Stadtverwaltung der böhmischen Stadt Teplitz-Schönbau in die Praxis umgesetzt. Die Stadt erfreut sich zwar eines tüchtigen Theaters, dieses aber eines oft spärlichen Besuches. Um dem Mangel abzuhelfen, haben die weisen Räte der Stadt alle die Gewerbetreibenden von städtischen Lieferungen ausgestellt, die trotz der an sie ergangenen Aufforderung abgelehnt haben, ein Abonnement für das städtische Theater zu kaufen. Offenlich gehen die Stadtverwaltungen bald einen Schritt weiter und zahlen ihren Handwerklern die Lieferung in Form von Gutscheinen für das Stadttheater. Damit wäre dem Stadtfiskus und der Kunst gebüht.

Vielleicht überlegt sich einmal unser künftige Stadttheater-Intendant die Sache.

Der Bauer und seine Magd. Vom Landgericht Strauching ist am 4. September 1912 der Bauer Sebastian Rindhammer wegen Verführung eines unbescholtenen Mädchens unter 16 Jahren sowie wegen Anstiftung zur verübten Untreue zu einem Jahre Gefängnis verurteilt worden. Er hatte seine eben erst 14 Jahre alt gewordene Magd unter Ausnutzung seines Ansehens verführt und sie dann veranlaßt, Wagenschmiede aus Brot zu genießen, um die Folgen des Verlehrs zu beseitigen. Die Magd gebar indes ein Kind. Die selbst ist wegen verführter Untreue verurteilt worden. Die nur von W. eingelegte Revision wurde am Montag vom Reichsgericht verworfen. Für das arme verführte Kind, das schwerlich Einfiel in die Strafbarkeit seines ruchlosen Lins hatte, hatte leider niemand Mitleid eingelegt.

Von anderer Seite wird uns aus Macinney das Unglück in folgender Lesart dargestellt: Hier ist eine Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen zum menschlichen. Die Trümmer durchdrachen die Wände eines benachbarten Kaufhauses und brachten auch dieses zum Einsturz. Die Räume des Kaufhauses geriet in Brand. Bei der Katastrophe wurden zahlreiche Menschen getötet und verletzt.

Juwelendiebstahl auf dem gescheiterten Dampfer „Teroneje“. An Bord des bei Leizos an der vorzüglichen Küste gescheiterten Dampfers „Teroneje“ sind nach der Strandung und während der Rettungsarbeiten große Juwelendiebstähle verübt worden. Den amerikanischen Millionären Turbul und Sampson und ihren Familienangehörigen wurden in der allgemeinen Verwirrung eine große Menge von Perlen, Diamanten, Rubinen, Saphiren und anderen Edelsteinen von großem Wert gestohlen. Wer die Diebe sind, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

Aviatikers Tod. Der bekannte Aviatiker Fleury ist heute Nachmittag mit einem Flugapparat bei einem Ausfluge aus beträchtlicher Höhe abgestürzt. Er war auf der Stelle tot, ebenso sein Maschinist.

Diamantenschmuggel im New Yorker Hafen. Eine auf der Dampferfahrt von Amsterdamm nach New York beschlagnahmte Kohlenladung führte heute zur Entdeckung eines umfangreichen Diamantenschmuggels. In dem beschlagnahmten Kohlenpaket befand sich eine Photographie mit Rahmen. Der Rahmen war an einer Stelle zerbrochen, und die Postbeamten entdeckten, daß er hoch war, und daß in seinem Innern Diamanten im Werte von zwanzigtausend Mark verborgen waren. Der Juwelenhändler Nathan Green, an den das Paket adressiert war, wurde, als er es auf der Hauptpost abholen wollte, verhaftet. Kriminalbeamte beschlagnahmten in seinem Bureau außerdem noch geschmuggelte Diamanten im Werte von sechszigtausend Mark.

Die armen Abgebrannten. In dem Prozesse gegen die Brandstifter, die New Yorker Versicherungsgesellschaften um mehrere Hunderttausende von Dollar geschädigt haben, erklärte der Richter Stein, daß ca. 1000 Bewohner im Osten der Stadt ihn gebeten hätten, an ihre Häuser Feuer zu legen, um die Versicherungsgesellschaften wegen der Verschwendungssünnen zu prellen. Er fügte noch hinzu, daß diese unglücklichen Opfer der Feuerbrände an den Decken ihrer Wohnungen „Wärme“ hängen hatten, die aber nicht mit Wasser, sondern mit Benzol oder sonstigen feuer-

Möbel Kompl. Einrichtungen

sowie
einzelne Möbel zum komplettieren.

Vorteilhafteste feinste Bezugsquelle
für Pensionate, Logierhäuser, Abvermieter.
Kleine Anzahlung Bequeme Abzahlung
zu staunend billigen Preisen.

9014

Versand
überallhin
franko
streng
diskret.

Jul. Ollendorff & Co.

Größtes Kreditunternehmen
von Schlesien und Posen

Breslau, Albrechtsstrasse 14.

Verlangen
Sie
gratis
Möbelkatalog

Inventur-Verkauf

Nur soweit Vorrat!

Erster Tag 27. Januar Montag.

Zu diesem Inventur-Verkauf habe ich einen
großen Teil meiner umfangreichen Lager im
Preise ganz bedeutend herabgesetzt.

Seiden-Stoffe

Halbselbenedes Jackenfutter.
Peau de soie, kräftige Qualität,
mode, sport, mittel, u. dunkelgrau,
marineblau, statt 3,65 jetzt 1,65

Wollseide reins. Messaline
für Brautkleider etc. anstatt 2,10
Meter jetzt 1,45

Ganz gut gestreift. Waschweide
90 cm. brt. anstatt 2,10 jetzt 1,25
105 - - - 4, - - 2,40

1 Posten Bluzenseide
Messaline-Seide mit klein-
anstatt 2,35 jetzt 1,45
hübsche Blusenstreifen in
Messaline mit druck. 1,25
Taffet mousseline klein
früher 2,35 jetzt mitr. 2,85
Taffet changeant mitr. jetzt 1,15
60 cm. brt. 1,65
Messaline glacé mitr. 1,15

1 Posten Foulards
reinseld. Foulards 60 cm.
breit mitr. von 75 Pfg. an.
reinseldene Foulards feine
mittl. Farb., kl. hübsch. Must.
früher 1,75 jetzt 1,15
Liberty-Foulard, 110 cm. brt.
früher 5,- jetzt 2,75
reinseld. Foulards, spitzenart.
Bordüren. 50 cm. breit
früher 1,95 jetzt 1,85

Doppelbr. Seldentoffe
Satin de chine glacé 90 cm. brt.
früher 4,75 jetzt 3,15
Satin de chine glacé 90 cm. brt.
früher 5,50 jetzt 4,00
Taffet mousseline glacé
90 cm. brt. früh. 4,75 jetzt 3,35
Taffet mousseline glacé
93 cm. breit 6,75 jetzt 4,95
Taffet mousseline glacé 110 cm.
breit früh. 7,- 7,25 jetzt 5,25
Taffet mousseline 110 cm breit
früher 6,25 jetzt 4,15
marine, grau, rot, gendarm, érika

Reinseldene schwarze
Mervell., mitr. jetzt von 95 Pf. an.
Liberty . . . 85 .
Surah . . . 115 .
Louisine . . . 125 .

1 Posten reinseldene
Foulards ohne Rücks.
a. d. regulären Wert
mitr. durchschn. 1,00

Samt
1 Post. türk. Velours Panno
Meter jetzt von 1,85 an
Blusensamt
im Preise ganz besonders herabgesetzt.

Wollstoffe

Voile
Voile, 80 bis 110 cm breit
mit hübscher Kante früher
mitr. 2,25, jetzt 1,00.
Voile, gestreift u. m. Punkten
Voile mit geschmackvoller
Bordüre, 110 cm breit
früher 3,60 jetzt mitr. 1,85.
Voile, weißer Grund, mit
bunten Blumen, 115 cm brt.,
früher 4,00 jetzt mitr. 1,50.
Französischer Voile, apart.
Bordüre, 115 cm breit,
früher 5,00 jetzt mitr. 2,50.

1 sehr großer Posten
Kostümstoffe
zu beispiellos billigen Preisen ohne Rück-
sicht auf den regulären Wert.
130 cm breit, derbe 1,00 Mk.
gute Qualität . . . 1 pr. mitr.
Herrenstoff-Geschmack 1,85 Mk.
130 cm breit . . . 1 pr. mitr.
englischer Charakter 2,00 Mk.
früher bis 4,50. . . 2 pr. mitr.
darunter selbst ganz 2,50 Mk.
prima Qualitäten . . . 2 pr. mitr.
einzelne Stücke und
einzelne Kostüme 3,50 Mk.
fr. bis 3,50 (140 cm br.) 3 pr. mitr.
Wollene Blusenstoffe früher bis 1,75, jetzt
Meter 85 Pfg.

Leinen
Leinen m. gestickter breiter
Kante, 120 cm breit, an-
statt 4,00 . . . jetzt 2,00
Schweizer Stickereistoffe,
115 cm breit
früher 6,00 3,75 3,25
jetzt 4,75 2,95 1,50
Foulardine, seidenglän-
zender, bunter, feinfädiger
Satin mit und ohne Kante
früher 1,50 jetzt 75 Pfg.
Leinen, bastfarbig u. weiß
früher 1,50 jetzt 85 Pfg.

Für Einsegnungs- u. Prüfungskleider geeignet.

1 Posten schwarz, weiß u. farb. glatt. Kleiderstoffe
reinwoll. weiße Kleiderstoffe mitr. jetzt v. 1,00 an
schwarz . . . 1,00 an
farbiger . . . 1,25 an
mit Wollstoffe, weiß u. crème, waschbar
mitr. jetzt von 60 Pf. an

Tuch schwarz und farblich.

reinwoll. Foulé-Tuch, 90 cm breit, in allen
Farben für Matiné, Morgenröcke, Blusen
und Unterröcke früher 2,85. . . jetzt mitr. 1,90
Tuch farbig 190 cm breit. jetzt 2,75
Tuch schwarz 190 cm breit, nur prima Qualität
mitr. jetzt 4,95 3,85 3,25 2,50

Halbfertige Blusen
Weiße Batist-Blusen . . . 1,00
Weiße u. farb. Batist-Blusen, Ze-
phir-Lein.-Blusen druck. 1,85
gute Leinen-Blusen u. Ottaman-
Lein.-Blusen in großer Farben-
auswahl. Hellblau, rosa, lilablaue,
farbiger Batist durchschn. 2,00
schwarz, reinseidene abgepaßte
Blusen, durchschnittlich 9,50

Mehrere 1000 Meter
reinwollene Mousseline
mit u. ohne Kante ohne Rücks.
a. d. regul. Wert nur prima Qual.
früher bis 1,85 jetzt mitr. 1,00
früher bis 1,75 jetzt mitr. 75 Pf.
früher bis 1,25 jetzt mitr. 50 Pf.
1 Posten reinwoll. Mousseline
m. apart. Bordüren, doppeltbreit
(110 cm) breit anstatt 4,50
durchschnittlich Meter 2,95

1 Posten Kleiderstoffe
gestreift u. Sommerstoffe etc.
doppelbr. mitr. durchschn. 1,00
ganz gute Sommerkleiderstoffe
und Winterkleiderstoffe
durchschnittlich jetzt 2,00
ohne Rücksicht a. d. regul. Wert
marineblau Chevots. -
ca. 110 cm br. 1,95 1,50 1,00
ca. 130 - - 2,25 2,75 2,25 1,75
Aachener Herrencheviot
ca. 145 cm br. früh. 8,- jetzt 4,95

Streitfächer, natur-
farbiger Bast
anstatt 1,50
jetzt 85 Pfg.

Tücher für Kimono-Blusen, große Farben-
auswahl in geschmackvollen Zeichnungen
früher 3,25 jetzt 2,00
(ganz neues Muster) früher 3,50 jetzt 4,75
sehr beliebt und sehr gut tragbar.

Reinseldener
echter Bast,
48 cm breit
Meter jetzt 1,50

Reste

Seidenstoffreste, in jeder Länge, bis sechs Meter, mitr. jetzt 2,50, 2,00,
1,50, 1,00, 0,75 Mark. Wollstoffreste für Blusen, Röcke etc. in Kleider-
stoffen, Mousseline, Waschstoffen etc. ohne Rücks. a. d. regul. Wert fabelhaft billig.

M. Fischhoff.

Ring 43. Breslau i.

Neu eröffnet!

Parteigenossen! Organisierte Arbeiter! Bundesmitglieder!

Die Einkaufsgenossenschaft des Arbeiter-Radfahrerbundes
„Solidarität“ empfiehlt sich bei Bedarf von

Fahrrädern und Radfahr-Bedarfsartikeln

nur in bester Qualität zu soliden Preisen.

Radfahrerhosen,
Sweater, Mützen
u. Strümpfe, Näh-
Wasch- und Wring-
maschinen, Mundharmonikas.

Ausserordentlich günstiger Gelegenheitskauf.

Schallplatten à Stück Mk. 0.75 so lange der Vorrat reicht.

Räumungs-Verkauf

in Laufdecken O. G. in Größen 28x13/8 u. 13/8 à Stück Mk. 2.50

Die obigen Größen passen auch zu Rädern 28x11/2.
Versand nach allen Orten. Bestellungen von Mk. 10,- Portofrei, von Mk. 20,- Porto
und Verpackung frei. Eigene Reparatur-Werkstatt. Prompte Ausführung.

Fahrrad-Haus „Frisch auf“, Offenbach a. M.

Filiale Breslau

Tel. 4238. Nikolaistrasse 42, am Königsplatz. Tel. 4238.

Vom 24. Januar bis 13. Februar ist im Schaufenster
der Vorläufer des heutigen Fahrrades ausgestellt: Freiherr v. Draiss 1817.

Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts!

Da das Lokal schnellstens geräumt werden
muss, stelle ich das gesamte Lager in

Kleiderstoffen

Damen-
Herren-
Kinder-
Konfektion

Mäntel, Trikotasen, Strumpfwaren
zu niedrigen z. T. Verlustpreisen z. Verkauf

Für

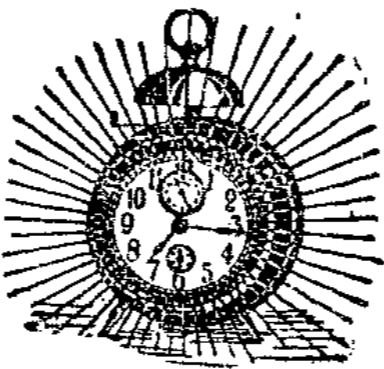
Konfirmanden
u. Bräute
grosse
Ersparnisse.

Pelzwaren werden zu jedem
annehmbaren
Preise verkauft

Verkauf nur gegen bar. Kein Umtausch.

H. Silberstein

Friedrich-Wilhelmstr. 16. Ecke Scheuerstr.



Konkurrenzlos.
Nachschleuchtendes Bifferblatt.

3000

!! Weckeruhren !!

bekannt gute Marke wieder
eingetroffen. solange Vor-
rat reicht
Stück Mark 1.50

Keine Weckeruhren werb. auf gut.
Bang u. richtig. Wecken kontrolliert
u. geben 1 Jahr schriftliche Garantie.

Paul Alter,
Uhren- u. Goldw.-Kaufhaus
Kopernikusstr. 17. Ecke Schmiedehofstr.

Soeben erschienen:
: Kirchensteuer :
: u. Kirchenanstalt :
: in Brezhen :
20 Pf.
Zu beziehen durch unsere
Erpedition z. Solpartee.

Nur
6!
Tage

Der große, alljährlich nur einmal stattfindende

Inventur-Ausverkauf

Nur
6!
Tage

beginnt morgen Montag, 27. Januar, u. dauert bis inkl. Sonnabend, 1. Februar

Zurückgesetzte oder unsauber gewordene Damen-, Herren- und Kinderwäsche.

Kragen, Manschetten, Servietten, Krawatten, Hosenträger, Westen, gestricke Kragenschoner, Herren-Handschuhe, Reisemützen etc. weit unter Preis.

Einzelne und fehlerhafte Tischtücher, Servietten, Teegedecke, Kaffee- und Abenddecken, Handtücher, Wirtschaftswäsche, Frottierwaren etc.

Weisse u. bunte Bettbezüge, Inletts, Unterbetten, Betttücher in bewährten Qualitäten, sehr wohlfeil.

Taschentücher mit kleinen Webefehlern in besten reinlein. Qualitäten. Taschentücher mit eingestickten Buchstaben für Damen, Herren und Kinder.

Weisse u. bunte Wirtschafts-Schürzen, Damen-Reform- und Kleider-Schürzen, Kinder-Mäntel und Schul-Schürzen.

Seltene Kaufgelegenheiten!

25 bis 50 Prozent unter regulären Preisen:

Woll- u. Seiden-Blusen

Samt-, Tüll- und Gäst-Blusen
Matinees und Morgenröcke
Wash-Unterröcke, Tuch-, Seiden-, Alpaka-, Moiré- und Trikot-Jupons, Weiße u. farbige Kinderkleidchen.

Metallbettstellen - Bettfedern - Matratzen

10 Prozent unter Preis!!

Riesige Mengen der in den Zuschneide-Ateliers angesammelten Reste von weissen Leinen, Renforcés, Linons, Madapolams, Bettstoffen, weissen u. bunten Sarchenten, Stickereien, Spitzen etc. etc.

Wollene und baumwollene Trikotunterzeuge für Damen, Herren u. Kinder, Herren- u. Knaben-Sweaters, gestricke Herren- u. Damen-Westen, Golf-Blusen u. Golf-Jackets, Wollwaren f. Wintersport, Damen- und Kinder-Strümpfe, Herrensocken etc. etc.

Zurückgesetzte Steppdecken, Daunendecken, wollene und baumwollene Schlafdecken, Plaid, Tücher etc. etc.

Besondere Kaufgelegenheiten f. Kamelhaar-Schlafdecken und Reisedecken.

Große Bestände in Tüll-, Spachtel-, Band-, Kongreß-Dekorationen u. Stores, eine Anzahl zurückgesetzter Plüsch-, Tuch- und Leinen-Dekorationen, Tisch- u. Diwan-Decken, fehlerhafte u. zurückgesetzte Teppiche, Läuferstoffe, Linoleum-Teppiche etc.

Verkauf nur gegen Barzahlung • Umtausch nicht gestattet • Auswahlendungen werden nicht gemacht.

Auswärtigen Kunden bieten die sehr niedrig gestellten Preise reichl. Entschädigung f. entstehende Reisekosten.

Auf alle regulären Waren während des Ausverkaufs 10 Prozent Rabatt.

Nur
6!
Tage

Leinenhaus Bielschowsky

Nikolaistraße Nr. 75/76

BRESLAU

Ecke der Herrenstraße

Nur
6!
Tage

1000 Erfinder-

Mitgelien mit Erläuterungen über das Patentieren 30 Fig. Text vollständig. Garantie für fruchtige Erfindung.

Patent-Ingenieur-Büro Hartthaler & Schmidt, Breslau II.

„In freien Stunden“.

Illustrierte Roman-Bibliothek, Heft 10 Pfennige.

Gotthard Völkel aus Langenbielau

empfiehlt feberdichte Julets, Züchen, weiß Leinen, Handtücher, Tischwäsche, Gardinen, Waschleinwand auf Fische, Arbeitsanzüge für jeden Beruf, Hemden, Strumpfwaren und Tricotagen usw. in größter Auswahl.

Breslau, Friedrich-Wilhelmstrasse 51.

„Der wahre Jakob“.
Sozialdemokratisches Wochblatt. — Heft 10 Pf.

Gummiwaren

5—20 Mk. Hal. Bedient r. reelle Gütern. 50 M. Perlestein, n. n. A. Greiner, Hamburg 30.

Epilspitzen 2,50 an Leib- und Monatsbirnen

Hanna Schickstein, Breslau, Ohlauerstr. 67

Nur Damenbedienung.

Wegen Ausgabe der Zucht billig zu verkaufen Kanarienvogel und Weibchen

Stamm Eierzeit sowie sämtliches Material zur Zucht.

Joseph Puttke

Ologauerstraße 15, III. U.



Grosser Inventur-Ausverkauf

zu enorm billigen Preisen im Taucher-Schuhhaus

Es kommen Restbestände in Herbst- und Wintersachen zum Verkauf und haben teilweise

Preismässigungen von 20—50% stattgefunden.



Kamelhaar-Schuhe		
	Herren	Damen Kinder
Ein Posten mit guter Ledersohle	jetzt nur 1.90	1.65 1.35
m. Linoleumschle	jetzt nur 1.20	1.10 85 Pl.
mit Korallschle	jetzt nur 90	75 55 Pl.
Prima Qualität beste Ausführung	jetzt nur 2.25	2.00 1.15

Kamelhaar-Stiefel		
	Herren	Damen Kinder
mit Filz- und Ledersohle	jetzt nur 2.60	2.10 1.60
Prima Ausführung extra Qualität	jetzt nur 3.50	2.75 1.95

Filz-Kanz-Schuhe		
Herren und Damen, mit und ohne Ledersohle	früher 1.50	jetzt nur 90 Pl.
Herren	jetzt nur 1.10	
mit guter Ledersohle	jetzt nur 1.00	
Damen Is Ledersohle und Fleck	früher 3.75	jetzt nur 2.95

Herren-Stiefel	
Schnür-Stiefel gutes, haltbares Leder, mod. Form, jetzt nur	6.50
In den besten Ledersorten elegante Formen, Lackkappe, Derby, Preßstalten	7.75 8.50 9.75
Original-Goodyear-Welt, echt Caevesux u. Boxcar, jetzt nur	11.50 12.50
Zug-, Schnür-, Schnallen-Stiefel zum Strapazieren	4.65

Damen-Stiefel	
Ein Posten schönes weiches Leder, mod. Formen, amerikanisch. Absatz jetzt nur in besten Ledersorten Derby, Lackkappe Preßstalten jetzt nur	4.85
5.00 6.75 7.50 8.50	
Original-Goodyear-Welt	6.95 8.75 10.50 11.50 12.50 15.50

Kinder-Stiefel	
mit warmem Futter	
18—19 früher 1.75	jetzt nur 1.10
20—22 früher 1.95	jetzt nur 1.50
23—24 früher 2.45	jetzt nur 2.20
25—28 früher 2.95	jetzt nur 2.40

Konfirmantendstiefel zum Inventurpreis
Warme Leder-Haus-Schuhe früher 2.90 jetzt nur 1.90

Taucher Schuh

Telephon 5752. 15 Rauschostrasse 15 Telephon 5752.

Schul-Stiefel		
gutes, kräftiges Rindboxleder		
27—30 früher 5.25	jetzt nur 4.25	
31—35 früher 6.75	jetzt nur 4.75	

Filz-Schnallen-Stiefel		
Herren	Damen	Kinder, mit Lederkappen
jetzt nur 2.85	2.45	27—30 2—
		31—35 2.45

Gummi-Schuhe		
Herren	Damen	Kinder
von 2.75	2.25	1.75 an

Deutscher Reichstag.

97. Sitzung, Freitag, den 24. Januar, nachmittags 1 Uhr.

Vom Bundesratsliche: Kommissare.

Kurze Anfragen.

Abg. Dr. Müller-Meinungen (Vpt.) fragt: Ist die öffentlich aufgestellte Behauptung richtig, daß in der letzten Zeit die Werbemittel der französischen Fremdenlegation eine besonders intensive war, und daß vor allem die Unternehmungsminderjähriger deutscher Staatsangehöriger, sogar angeblich teilweise auf deutschem Boden, zunahm?

Ministerialdirektor Seiwald: Ten neuerdings in der Presse verbreiteten Nachrichten über angebliche Werbungen der französischen Fremdenlegation ist die Regierung nachgegangen. Es haben sich keine Unhaltbarkeiten ergeben, daß diese Werbemittel eine besonders intensive war, und daß die Unternehmungsminderjähriger deutscher Staatsangehöriger, sogar angeblich teilweise auf deutschem Boden, zunahm?

Abg. Ledebour (Soz.) fragt: Ist der Reichsanwalt bereit, Auskunft darüber zu geben, ob und inwieweit die Konsultationsberichte aus den Balkanländern die von verschiedenen europäischen Zeitungen wiederholt vorbrachten Behauptungen bestätigen, daß die Truppen der veränderten Balkanstaaten sich Bräunungsmitteln gegen die türkische, albanesische und libische Bevölkerung haben zuschulden kommen lassen, die angeblich stellenweise sogar den Charakter einer systematischen Hinrichtung jener Bevölkerungsklassen angenommen haben? Bedeutet der Reichsanwalt ferner, die Entlassung einer Kommission seitens der Reichsanwaltschaft zur Untersuchung jener Vorgänge und der durch sie herbeigeführten Zustände anzunehmen?

Geheimrat Lehmann: Auf die erste Frage ist zu bemerken, die Berichte unserer Konsuln aus den Balkanstaaten haben sich mehrfach mit den angeblichen Anschuldigungen besch. Die Berichte beziehen jedoch in der Hauptsache auf Schilderungen bitterer Personen, deren Angaben von den Konsuln nicht nachgeprüft werden können. Soweit sie sich auf Wahrnehmungen beteiligter Personen stützen, hat sich ergeben, daß die verantwortlichen Vorgesetzten und Verantwortlichen gegen Uebergriffe mit Nachdruck und Erfolg eingeschritten sind. Die zweite Frage ist zu verneinen.

Abg. Koch (Soz.) fragt: Ist die Behauptung richtig, daß der Kolonialamt habe im Widerspruch mit der im vorigen Jahre abgegebenen Zusage des Herrn Staatssekretärs des Kolonialamts keine Zustimmung dazu gegeben, daß die Diamantenergie eines neuen Vertrags über die Abgabe der Diamanten aus Südafrika schließt, bevor der Reichstag zu den Bedingungen des Vertrages Stellung nehmen konnte?

Ein Vertreter des Reichskolonialamts: Der Staatssekretär des Reichskolonialamts hat am 19. April v. J. in der Budgetkommission erklärt: was die Frage anlangt, daß die Verwaltung mit dem Abschluß des Vertrages hätte warten sollen, bis der Reichstag sich schlüssig gemacht hätte, so bemerke er, daß der Abschluß solcher Verträge in die Exekutive der Regierung falle, und daß es auch unmöglich sei, derartige Verträge in parlamentarischer Weise abzuschließen. Sie hat noch keine Zustimmung zu einem neuen Vertrage gegeben.

Etat des Reichsamts des Innern.

Die Beratung über den Titel „Reichsschuldenkommission“ sowie über den sozialdemokratischen Antrag auf Umwandlung der Kommission in ein selbständiges Reichsamt für das Schul- und Abwägungswesen wird fortgesetzt.

Abg. Schulz (Soz.): Unser Zweck, den Reichstag zu einer Schuldenliste zu veranlassen, ist erreicht worden. Wir wünschen die Zuständigkeit des Reiches auf ein Gebiet der Schule und möchten das am liebsten durch ein Reichsschulgesetz herbeiführen. Der Abg. Kuchhoff sieht in unserer Resolution eine Gefahr für die Einzelstaaten. Es soll ihnen ja aber gar nichts genommen werden, sie sollen nur zu flotteren Vorgehen aufgefordert werden. Darin kann doch keine Gefahr liegen. Daß wir Sozialdemokraten, wie er fürchtet, das Wort in die Hand bekommen, wird die Mehrheit des Reichstages schon zu verhindern wissen. Würde man übrigens eine Volksabstimmung darüber herbeiführen, ob das deutsche Volk das Volksschulwesen lieber in den Händen der Sozialdemokratie oder in denen des internationalen römischen Merkantilismus sieht, so wird es sich sicher für die Sozialdemokratie entscheiden. (Lebh. Zustimmung bei den Soz.) Wir haben noch immer kein Gesetz über

das Einjährig-Freiwilligen-Privileg.

Der Kriegsminister v. Götler sagte neuerzeit, es könne nicht erlassen werden, weil die Unterrichtsverhältnisse in den verschiedenen Bundesstaaten so verschieden sind, erst, wenn sie einheitlicher gestaltet sein werden, wird es erlassen werden. Wir Sozialdemokraten haben übrigens keine Einsicht nach diesem Gesetz, sondern wünschen vielmehr ein einfaches Gesetz, das das Einjährig-Freiwilligenprivileg von Grund aus abschafft. (Lebhaftes Beifall bei den Soz.) Bei Herrn Reichsminister erkläre ich gern an, daß er im Gegensatz zu vielen seiner preussischen Kollegen den Mut hat, auszusprechen, was er denkt.

Er hat ja erfreulicherweise unsere Forderung auf Einrichtung eines Reichsschulamts unterstellt, allerdings mit einem gewissen Vorbehalt. Bei der Debatte im vorigen Jahre hat die Regierung sehr lebhaft geschwiegen. In diesem Jahre war ihr Schweigen womöglich noch lebhafter. Vielleicht gelangt es uns doch noch, sie zu bewegen, von dem Gedankenreichtum, der sich hinter diesem Schweigen birgt, dem Reichstag etwas mitzuteilen. Ich würde mich freuen, wenn der Staatssekretär Dr. Debes sich halben einen Erlaß unterzeichnete, durch welchen das Einjährig-Freiwilligen-Privileg aufgehoben und der jetzigen Reichsschuldenkommission das Lebenslicht ausgeblasen würde. (Lebh. Beifall bei den Soz.)

Abg. Boerke (Zentr.): Es handelt sich bei den Schulfragen in vielach um Fragen der Weltanschauung. Ueber die Frage, was gut und schlecht im Schulwesen ist, dürfen unsere Anschauungen sehr weit auseinandergehen. Daher können wir prinzipiell einem Reichsschulamt nicht zustimmen. Wir wollen nicht eingreifen in die Schulkompetenzen der Einzelstaaten. Herr Schulz hat offen und ehrlich mit Wagnis die sozialistische Schulprogramm hier verteidigt. Er wird aber auch mit uns stehen müssen, daß ich aus persönlicher Ueberzeugung heraus an Grund meiner christlichen Weltanschauung und in treuem Festhalten an der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung den gegenwärtigen Standpunkt vertritt. Die Forderung eines Reichsschulamts, wie sie Herr Reichsminister erhob, ist eine Halbheit. Er schreitet nach der anderen Gähne, um seine Anschauungen auch durchzusetzen, nach dem Reichsschulgesetz. Wir lehnen den Antrag der Sozialdemokraten ab, weil wir auch nicht einen Schritt vorwärts tun wollen auf dem Wege zum sozialistischen Zustandsstaat. (Bravo! im Zentrum.)

Abg. Hoff (Vpt.) fordert: frühere Verordnungen der Lehramtskandidaten zum Einjährig-Freiwilligen ist. Damit schließt die Diskussion. Die Resolution (Lebh. Zustimmung bei den Soz.) wird abgelehnt.

Zum Kapitel

Ausführung des Kallgesetzes

beantragt die Kommission, für den Fall einer Abänderung des Kallgesetzes dem neuen Gesetz rückwirkende Kraft für die Kallwerke beizulegen, die nach dem 15. Januar 1918 in Angriff genommen worden sind.

Ein Antrag Behrens (Vpt.) will die Propagandagelder für die landwirtschaftlichen Korporationen, Genossen-

schaften und Verbände von 9.000 Mark auf eine Million erhöhen.

Abg. Sasse (Soz.): Das Kallgesetz sollte eigentlich bis 31. Dezember 1920 Geltung haben, und jetzt sagt die Regierung bereits, es kann so nicht weitergehen. Wir haben schon bei der Vertagung des Gesetzes erklärt, daß es unzureichend sei, weil es der Ausbeutungswelt keine Schranken setze. Wir verlangten bereits damals die Verstaatlichung des Kallbergbaus. Den Unternehmern paßt das Gesetz nicht, weil es, wenigstens in geringem Maße, versucht, auch die Verhältnisse der Arbeiter zu regeln. Schon damals, bei der Schaffung des Gesetzes, hätten keine neuen Kallwerke mehr abgebaut werden dürfen. Die schon damals vorhandene Ueberproduktion ist seitdem noch gestiegen, die Zahl der Schächte hat sich verdreifacht und daher ist der Verkaufswert der Produktion der einzelnen Werke zurückgegangen. Das Kallwert Ueberleben, das den Duffler spielte und halb so teuer verkaufte wie das Syndikat, hat trotzdem ungeheure Uebererträge erzielt und 12 Prozent Dividende verteilt. Jetzt ist es dem Syndikat beigegeben, es berichtet aber, daß wir dreimal so viel Schächte besitzen, als nötig wären, den Bedarf der ganzen Welt zu decken. Trotzdem werden unendlich viele Millionen für neue Schächte ausgegeben, die für wirklich sinnige Aufgaben nützlicher verwendet werden könnten. Das einzig richtige Mittel zur Lösung der Schwierigkeiten ist auch heute noch die Verstaatlichung. Im Handelsblatt des Berliner Tageblatts hieß es, daß die verfahren Situation auch durch eine Novelle nicht mehr zu retten wäre, es bliebe nur eine Gewalttat. Das ist eben die Verstaatlichung, bei der die Kallinteressen ein Bombengeschäft machen. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Wir wollen dabei die Interessen der Arbeiter und der Konsumenten gewahrt wissen. Die verstaatlichten Werke müssten wirklich Musterarbeitsstätten sein. Die Verwendung der Propagandagelder darf dem Kall Syndikat nicht in die Hände gespielt werden. Wohin das führt, hat die Schmiergeldverhalte gezeigt. Ich möchte der Regierung zurufen: Nur keine Furcht vor dem Gott Mammon! Sie hat die Pflicht, den Kapitalisten, die die Sache so verfahren haben zum Schaden der Arbeiter, kräftig in die Hüfte zu fallen.

Aus der uns vorgelegten Denkschrift geht auch die Höhe der

Löhne der Kallarbeiter

herber. Sie beträgt für Gauer von 1907 bis 1909 4,74 M., für 1911 4,89 M.; trotzdem die Kallbergwerke 1912 bedeutend bessere Geschäfte gemacht haben, als 1911, sind die Löhne nicht erhöht worden. Auch hier möchte die Regierung eingreifen. Der Reichstag hat im vorigen Jahre eine Resolution angenommen, in der Forderungen für die Arbeiter enthalten waren. So sollten die abgeschlossenen Tarifverträge im Reichsarbeitsblatt veröffentlicht werden. Ueber die Forderungen zu Gunsten der Arbeiter sind wir noch Erklärungen. Die Forderung nach Veröffentlichung der Tarifverträge hat die Regierung abgelehnt, weil die Herren Werkverwalter die Veröffentlichung nicht wünschen. Die Regierung hätte durch diesen Wunsch doch stutzig werden müssen. Der Zweck der Nichtveröffentlichung ist doch nur der, die Verteilung zu täuschen. So hat das Werk Winterhall 20 Mq. weniger gezahlt, als tariflich berechnung war. (Hört, hört! bei den Soz.) Die Tarifverträge sind vielfach auch nur durch Druck auf die Arbeiter zustande gekommen. Das Nulltarifrecht der Bergarbeiter darf nicht eingeschränkt werden. Es darf nicht zugehen wie in Saarabien, wo die Regierung einen Vertrauensmann der Bergarbeiter gemahret hat. Der Schulz für die Steinlohnarbeiter, daß sie über 28 Grad Celsius nur sechs Stunden zu arbeiten brauchen, muß auf die Kallarbeiter ausgedehnt werden; bei 22 Grad Celsius dürfen höchstens sieben Stunden gearbeitet werden. Eine gesetzliche achtstündige Maximalarbeitszeit muß zur Einführung gelangen. In England, Frankreich, selbst in Spanien haben die Bergarbeiter seit 1911 gesetzlich geregelte Arbeitszeit, in Amerika, in Holland, in Kanada ist die achtstündige Arbeitszeit, einschließlich Ein- und Ausfahrt, gesetzlich bestimmt. In Neuseeland ist Frauen- und Kinderarbeit im Bergbau gesetzlich verboten. In Deutschland haben wir noch nirgends gesetzlich die achtstündige Arbeitszeit; der Gesundheitszustand der Bergarbeiter ist infolgedessen höchst miserabel. 60 bis 70 Prozent bei manchen Werken fast 100 Prozent werden krank. (Hört, hört! bei den Soz.) Die Uebererträge sind horrend; während der Kampagne werden 57 Schichten im Monat verfahren. (Hört, hört! bei den Soz.) Auch in der Lohnzahlung sind uns andere Länder, auch Oesterreich, weit voraus. Die Vorschriften über die Wetterführung müssen besser beobachtet werden. Die kümmerlichsten Zustände herrschen in Bezug auf die Maschineneinrichtungen. Wenn der Kallbergbau auch nicht die Gefahren des Kohlenbaues mit sich bringt, so heißt bei der langen Arbeitszeit das Salz in die Augen und bringt

Gesundheitschädigungen mit sich.

Auch die Abwässerfrage muß geregelt werden; man darf nicht dulden, daß die Flußläufe weiter verfallen, sozusagen verkauft werden. (Sehr richtig! bei den Soz.) Schließlich noch eine Anregung. Es liegt im Interesse der Gesamtheit, wenn auch die Nebenprodukte besser ausgenutzt werden. Wir schwimmen in Deutschland nicht im Golde, aber wir schwimmen im Salz. (Geltigkeit.) Früher wurde sogar das Kallsalz auf die Halbe geworfen, bis man seinen Wert erkannte. Ich hoffe, daß im Sinne meiner Ausführungen das neue Gesetz gestaltet wird im Interesse der Allgemeinheit und der Arbeiter. (Lebh. Bravo! bei den Soz.)

Unterstaatssekretär Richter: Es ist richtig, daß die Entwidlung der Kallwerke eine unhaltbare geworden ist. Es ist ganz unvorteilhaft, wenn eine Anzahl Werke für eine Förderung gegenüber werden, die auch von technisch weniger Werken geleistet werden kann. Die Gestaltung des Gesetzes ist an dieser fieberhaften Gründung von Werken schuld. Der Vorredner empfahl zur Abhilfe die Verstaatlichung. Ein Kallmonopol hat zwar sehr viel Sympathisches, aber es würde heute sehr schwer durchführbar sein. In einer Denkschrift des Reichsamts des Innern wollen wir den Weg zur Besserung zeigen. Herr Sasse beschwerte sich, daß die Arbeiter einen Rebers unterschreiben müßten, keiner Organisation anzugehören. In dieser Beziehung ist Remedur geschaffen. Die Tarifverträge konnten wir nach Lage des Gesetzes nicht veröffentlichen, da die Werke es nicht wünschen. Dieser Widerstand ist mir ebenso unverständlich, wie dem Vorredner, da ja jedermann sich die Tarifverträge leicht beschaffen kann. (Sehr richtig!)

Abg. Speck (Zentr.): Die guten Absichten des Kallgesetzes sind nur zu einem kleinen Teile erfüllt worden. (Sehr richtig! im Zentrum.) Einen Teil der Wünsche, die der Abg. Sasse für das neue Gesetz geäußert hat, unterschreiben wir, aber wir werden vorichtig sein müssen, damit diese Wünsche nicht am Widerspruch des Bundesrats scheitern. Wir werden für den Antrag Behrens auf Erhöhung der Propagandagelder stimmen. Bei der Verteilung und Verwendung der Gelder muß auch der Reichstag ein mitredendes Mitbestimmungsrecht haben. Der Hauptzweck des Gesetzes, die Einschränkung der Produktion, ist nicht erreicht worden. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Dr. Wärminkel (natlib.): Für meine Person kann ich dem Antrag Behrens nicht zustimmen, der für die Propagandagelder ausgemessene Betrag erscheint mir genügend. Besonders müssen wir die Auslandspropaganda fördern, dadurch werden wir für den Absatz des Kalls mehr erreichen. Die ursprüngliche Idee der Sozialdemokraten einer Verstaatlichung der Kallbergwerke ohne Entschädigung lehnen wir ab, aber wir wollen uns den Weg zu einem etwas gemäßigten Einheitsvertrag. (Bravo! bei den Natlib.)

Abg. Kruskal (kons.) hebt die Bedeutung der Kallbindung für die gesamte Landwirtschaft hervor, und betont die Verdienste des Bundes der Landwirte, der für die Kallpropaganda mehr ausgegeben als bekommen hat.

Unterstaatssekretär Richter: Ueber die Regelung der Kallabwässerfrage resp. aller Abwässer chemischer Fabriken schweben Verhandlungen zwischen den Regierungen.

Abg. Behrens (Vpt.): Die Notwendigkeit der Kallpropaganda habe auch ich stets anerkannt; etwas anderes ist die Frage, ob die Propagandagelder immer richtig verwendet werden. Ein politischer Verein, wie der Bund der Landwirte, sollte solche Gelder nicht bekommen. Gegen die von Herrn Behrens beantragte Erhöhung des Fonds müssen wir uns ganz entschieden wenden: die beste Propaganda ist und bleibt ein billiger Preis. Der Kallpreis können Sie durch ein paar Verhandlungen des Gesetzes nicht aus dem Wege gehen. Die Sozialdemokraten, die wegen der Schamlosigkeit für die Arbeiter dem Gesetz zugestimmt haben, sagen jetzt, die Uebererträge wärd bei der Verstaatlichung nicht eingezogen. Die Verstaatlichung darf aber auf keinen Fall in einer Gründerperiode erfolgen. (Sehr richtig! bei den Vpt.) Der Resolutionsentwurf der Kommission stimmen wir zu.

Abg. Behrens (Vpt.) tritt für seinen Antrag ein. Auf die Verwendung der Propagandagelder muß der Reichstag Einfluß, zum mindesten Kontrolle behalten, sonst sind Mißgrünge möglich. Einer Verstaatlichung würden wir sympathisch gegenüberstehen, bezweifeln aber, daß die Schwierigkeiten einer gerechten Abfindung sich überwinden lassen.

Abg. Dr. Cohn-Vordorff (Soz.): Den vielen Leiden reden über das Kallgesetz will ich keine neue hinzufügen. Allerdings scheint hier wieder eine Unstimmigkeit zwischen einerseits Reichsamt und einem preussischen zu bestehen. Das Kallgesetz wollte auf eine Verminderung der Schächte abzielen; eingetreten ist das genaue Gegenteil, eine ganz neue Vermehrung der Werke. Auffallend ist, daß beim Kallgesetz die Regierung nicht von einem Schluß der Arbeitswilligen sprach, sondern sogar einen Kollisionszwang einführte; die Werke wurden gezwungen, der bestmöglichen Organisation, dem Syndikat beizutreten. Eine der schlimmsten Forderungen des Gesetzes war die sogenannte Löhnenfrage, die auch der Werke, ihren Anteil an der Produktion möglichst zu erhöhen. Das Reichsamt des Innern wird ernsthaft zu prüfen haben, ob in all diesen Fällen der Konzentration die Bestimmung des § 19 des Kallgesetzes zu Gunsten der Arbeiter ausreichend beachtet worden ist, was auch Arbeiter, die infolge einer solchen Zusammenstellung Erwerbslosigkeiten werden und eine ihren Fähigkeiten entsprechende Erwerbsmöglichkeit nicht finden, von dem Unternehmer Ersatz für den Einwahrscheinlichkeit zu verlangen haben. Diese Verpflichtung scheint nicht in allen Fällen, wie mir z. B. auch aus meinem Wahlkreis berichtet worden ist, befolgt zu werden. (Hört, hört! bei den Soz.) Ueber die finanzielle Verflechtung von Geld und Kraft, die darin liegt, daß Kallwerke nicht abgebaut werden, ist schon genügend gesprochen worden. Zehntausende von Kubikmetern Salz werden auf die Halbe geworfen, und so wunderbar ist unsere Gesellschaftsordnung, daß das Salz, wenn es in den Haushalt kommt, für den Konsum der breiten Massen mit einer Steuer belastet wird. (Hört, hört! bei den Soz.) Die weitläufig überwiegende Zahl der Kallbergwerke haben große Uebererträge gehabt. Diese Uebererträge sind zum Teil herausgewirtschaftet durch Erniedrigung der Löhne der Arbeiter. (Sehr richtig! bei den Soz.)

Daß Herr Behrens die einzige Schutzbestimmung des Gesetzes, die über die Tarifverträge, auch leicht noch bekämpft, ist eigentlich wunderbar. Sein stolzes Schiffe hat seinerzeit in anderen Anträgen zugelassen.

Auf den staatlichen Kallbergwerken in meinem Wahlkreis sind die Löhne niedriger als im allgemeinen Durchschnitt. (Hört, hört! bei den Soz.) Die Verstaatlichung wollen wir natürlich nur auf der Grundlage durchführen, daß allen Teilen damit geholfen ist, nicht nur der Landwirtschaft, sondern vor allem auch der Arbeiterchaft, die heute in dem angeblich gesunden Kallbergbau unter den schrecklichsten Verhältnissen in gesundheitlicher Beziehung zu leiden hat. Es war wirklich ein sehr magerer Trost, daß der Unterstaatssekretär meinte, die Arbeit im Kallbergbau sei nicht so gesundheitsschädlich wie im Kohlenbergbau angesichts der Tatsache, daß der Kallbergbau 1500 Tote und 120.000 Verwundete zu der Zahl der in industriellen Betrieben verunglückten Arbeiter stellt. Die Herren Verwaltungsbeamten, die über die Schmerzen und den Jammer der Bergarbeiter zu entscheiden haben, sollten einmal selbst 14 Tage lang ein paar Stunden unter die Erde gehen, dann würden sie erfahren, wie es tut, sich in solchen Temperaturen aufzuhalten. (Sehr wahr! bei den Soz.)

Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt sehr schöne Artikel gegen Mammonismus und Materialismus. Ueber den Tanz um das goldene Kalb der Propagandagelder und der Dividenden der chemischen Fabriken des Bundes der Landwirte macht sie mit. (Zustimmung links, Unruhe rechts.) Ein Nationalliberalen sollten aus nationalen Gründen für die Monopolisten eintreten. Sie hat Fortschritt gemacht, und ich hoffe, daß wir alle hier im Laufe ihres Sieges noch erleben. (Lebh. Beifall bei den Soz.)

Die Debatte schließt. Die Abstimmung und die Weiterberatung des Etats wird auf morgen 11 Uhr vertagt. Schluß 8 1/2 Uhr.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

118. Sitzung, Freitag, den 24. Januar, vormittags 10 Uhr.

Vom Ministerlich: v. Schorlemer.

Der Landwirtschaftsetat.

Die Abg. Richter-Rein-Königsberg (Vpt.) und v. Malschahn-Rügen (natlib.) besprechen lokale Fischereianlagen.

Abg. Schwabach (natlib.) erucht um Anhörung der Fischereinteressen vor Einbringung des neuen Fischereigesetzes. Landwirtschaftsminister Dr. Freyher v. Schorlemer: Sie sind gehört worden! Erst nach Verabreichung des Wassergesetzes kann das Fischereigesetz vorgelegt werden.

Abg. Glöckel (natlib.): Die Regierung sollte gemeinnützig Landwirtschaftsgesellschaften gründen, da es schwer ist, für Landesmeliorationen zuverlässige Unternehmer zu finden.

Die weiteren Redner verweisen sich über örtliche Landesverbesserungsangelegenheiten. Seide u. und über die Lage der hierbei besch. tätigen Beamten.

Ein Antrag Delius (Vp.) wünscht Erhöhung der Staatsbeiträge zur Förderung des Obst- und Gemüsebaues.

Abg. Brune (natlib.) wünscht höheren Postzuschuß für die Gärtnerei.

In der mehrstündigen Debatte über den Obst-, Wein- und Gemüsebau wird namentlich auch über die Reblausbekämpfung gesprochen.

Landwirtschaftsminister Dr. Freyher v. Schorlemer lehnt den Antrag Delius aus staatsrechtlichen Gründen ab, ist aber mit einem inwischen eingeleiteten Einverständnis Delius einverstanden, wonach im nächstjährigen Etat 150.000 M. mehr zur Förderung des Obst-, Wein- und Gemüsebaues eingestellt werden sollen.

Der Antrag Delius wird gegen die Linke abgelehnt, der Einverständnisantrag angenommen.

Das Haus vertagt sich. Sonnabend, 25. Januar, vormittags 11 Uhr: Weiterberatung der Ministerkationen. Schluß 11 Uhr.

Barasch Inventur-

Schluss-Angebot

Montag - Dienstag - Mittwoch.

Unser Inventur-Verkauf
bietet enorme Vorteile.

Räumungsverkauf

Durchgreifende Preisermässigungen bis 50% machen den Einkauf besonders lohnend

Korsetts

Extra vorteilhaftes Angebot.

Pariser Gürtel und halbohohe Korsetts m. Spiralfeder, aus grünem Drell, Spitzen-Garnitur u. Randdurchzug, Stück 1.25, 1.20 und 95 Pf.

Direktoire-Korsetts aus pa. Satin-Drell m. elegant, breiter Rand- u. Spitzen-Garnitur, Stück 3.85 u. 2.10

Korsettschoner weiss, mit Garnitur, St. 38 Pf.

Fabelhaft billiges Angebot!

Ca. 500 Meter **Lindener Velvet-Reste** nur schwarz, 60 cm breit, in Längen 3-8 Meter, früherer Preis 2.75-3.50, jetzt Mtr. 1.65

Enorm billig!

Damast- und Wallis-Garnituren, seiden-glänzendes Gewebe in apaiten Damast- Dessins und eleganten Streifen, Deckbreite Mtr. 82, Kissbreite Mtr. 55 Pf.

4 grosse Serien

Original Schweizer Stück-Stoffe v. Volants 120 cm breit, früherer Preis 1.50-3.75, jetzt Serie I Serie II Serie III Serie IV Mtr. 2.45 Mtr. 1.95 Mtr. 1.25 Mtr. 75 Pf.

Ein Restposten Posamenten-Besätze

enorm billig! Serie I Meter 39 Pf. Serie II Meter 20 Pf.

Schürzenangebot

Hauschürzen in Blusenform, in prima Stoff mit Besatz, Serie II Stück 1.25, Serie I Stück 95 Pf.

Hauschürzen

in Blusen- und Empireform, aus besten, bunten Stoffen, elegant verarbeitet, Serie II Stück 1.95, Serie I Stück 1.45

Blusen-, Empire- u. Kleiderasson-Schürzen aus guten, bunten u. türkischen Stoffen, in neuen Dessins, jetzt Stück 2.95, 2.95 2.45

bunte Damen-Zierschürzen mit Träger und Blusenform, aus guten Satinstoffen, weit unter rechtem Preis, Serie II Stück 1.25, Serie I Stück 95 Pf.

elegante Damen-Zierschürzen in Princess- u. Blusenform, aus besten waschechten Stoffen, mit weissem Besatz durchweg Stück 1.75

Glas

Kompottier	12	5 Pf.
Kompottschüssel „Hansa“	45, 35, 25	15 Pf.
Kompottschüssel „Hansa“	65, 55, 35	23 Pf.
Rüselglocken „Hansa“		58 Pf.
Butterglocken „Hansa“		48 Pf.
Zuckerschalen „Hansa“		18 Pf.
Citronenpresse		9 Pf.
Kompottsatz „Hansa“ 4teilig		85 Pf.
Butterdosen gepresst		22 Pf.
Weinrömer	35	48 Pf.
Weinrömer geschliffen, bunt	2.10	2.65
Groggläser geschliffen	23	18 Pf.
Wassergläser		6 Pf.
Bierbecher		8 Pf.

Holzstoffwaren

Tablette	92, 75, 55	35 Pf.
Wannen oval	5.15, 4.35, 3.10	2.78
Wannen rund	4.25, 2.55	2.68
Eimer	2.25	1.82
Fusswanne mit Schüssel	2.35	2.85

Die Restbestände in Damen-Konfektion

Bestehend aus eleganten Kleidern, Samt-, Seiden- u. Etamine-Mänteln, Blusen, Jupons und Kinder-Kleidern werden zu spottbilligen Preisen ausverkauft

3 Serien Kostumes	49 ⁰⁰	36 ⁰⁰	22 ⁰⁰
3 Serien Kleider	36 ⁰⁰	25 ⁰⁰	18 ⁵⁰
3 Serien Mäntel	39 ⁰⁰	24 ⁰⁰	13 ⁵⁰
3 Serien Blusen	7 ⁷⁵	5 ⁵⁰	3 ⁹⁰
3 Serien Kinderkleider	9 ⁷⁵	5 ⁸⁵	3 ⁷⁵

Herrren-Stoff-Reste für Herren- und Knaben-Anzüge, Beinkleider etc.

Kupons 1.20 Meter:	Kupons 2.50 Meter:	Kupons 3.00 Meter:
Serie I 5 ²⁵ Serie II 2 ³⁵	Serie I 11 ⁷⁵ Serie II 7 ⁵⁰	Serie I 15 ²⁵ Serie II 8 ⁵⁰
Kupon	Kupon	Kupon

Herrn-Ülster englische Stoffe in. Verarbeitung a. 65.00, 48.00, 35.00, jetzt 38.75, 26.50, 18.75

Burschen- u. Knaben-Paletots u. Pyjaks bis auf 50% im Preise ermässigt.

Schuhwaren bis 50% herabgesetzt

Damen- u. Herren-Stiefel Einmaliges Angebot. Boxcall, Chevreux und Lackleder, zum grössten Teil Goodyear-Welt, neue mod. Formen, verkaufen wir, um Platz für neu ankommende Ware zu schaffen. Früherer Preis bis 16.50, jetzt 12.50, 11.50, 10.50, 9.50, 8.50, 7.50

Grosse Pasten Hausschuhe bis 60% ermässigt, jetzt 1.95, 1.25 95 Pf.

200 Stück Inlaid-Linoleum-Teppiche

Muster durchgehend, nicht abtrennbar, mit unbedeutenden Fehlern		
Grösse 150x200 6.65	Grösse 200x250 8.65	Grösse 200x300 9.65
jetzt Stück	jetzt Stück	jetzt Stück

Steingut.

Frühstücksteller	5 Pf.
Obertassen	7 Pf.
Untertassen	3 Pf.
Gemüseschüssel 23 cm	24 Pf.
Einzelne Gewürztopfen	3 Pf.
Einzelne Gemüseplatten ohne Deckel	8 Pf.
Einzelne Essig- u. Oelflaschen	8 Pf.
Einzelne Töpfe verschiedene Grössen, 8, 5	4 Pf.
Einzelne Nachtgeschirre	35 28 Pf.
Einzelne Waschschrässel	95 Pf.
Einzelne Wasserkannen	65, 48 38 Pf.
Würstchenkästen	65 Pf.

Waschgarnituren in schön. Dekoration. 2.45, 2.35, 2.35, 1.75 1.25

Porzellan.

Kaffeekannen dekoriert 85, weiss	65 Pf.
Kaffeetassen bunt	15 Pf.
Milchtöpfe weiss und bunt	22 18 Pf.
Zuckerdosen mit Deckel	22 Pf.
Kuchenteller bunt	15 10 Pf.
Butterdosen mit Deckel, dekoriert	38 Pf.
Bratenplatte 23 cm	35 Pf.
Goldrand-Speiseteller	28 Pf.
Goldrand-Besserteller	70 Pf.
Goldrand-Gemüseschüssel m. Deckel	1.48
Goldrand-Suppenterrine mit Deckel	2.65
Goldrand-Bejainers	85 Pf.

Kaffeesevice reich dekor., für 6 Pers., 4.25, 3.65, 2.95, 2.45 1.95

Emaile.

Maschinenöpfe	30, 45, 40	35 Pf.
Schmortöpfe	85, 65, 55	45 Pf.
Wannen oval	2.45, 1.95	1.48
Wannen rund mit Holzbein		95 Pf.
Schrässel weiss	62, 45, 40	32 Pf.

Waschbecken oval	95 Pf.
Sand-, Seife-, Soda-Konsolen	95 Pf.
Kebrichtschneifel	38 Pf.
Kaufkuchenform 24 cm	1.10
Töpfe dekoriert	22 18 Pf.

Noten etc.

Schumann, 35 Lieder		
Schubert, 37 Lieder		
Löwa, 21 Balladen		
Salon-Musik, 28 Stücke 2 händig	Jeder	
Violin-Album m. Piano, 25 div. Stücke	Band	
Klass. Melodien-Schatz, 21 ausg. Kompositionen, 2 händig		
Transcriptions-Album, 11 Fantas., 2 händig		
Liederperlen, 25 Meisterlieder		
Deutscher Sang, 24 beliebte Lieder		
Der Konzertmeister, 20 Violinstücke		
Opern-Album, 14 Opern-Potpourris, 2 händig		
Im Ballsaal, 29 Tänze, 2 händig		
Der fröhliche Tänzer, 2 Bände, jeder Band 43 Tänze		
Mendelssohn-Album, 23 div. Stck., 2hd.		
Ordnungsmappen, gefüllt	45, 25 Pf.	
Poesiealbum, mit und ohne Schloss	45, 35, 25 Pf.	
Schreibmappen, mit und ohne Schloss	35 Pf.	
Dokumentmappen	95 Pf.	
Liebesalbum, zum Einkleben von Bildern	35, 25 Pf.	
Kassette mit 60 hochfeinen Leinenbogen und 60 hochfeine Leinenkuverts mit Seidenpapier gefüllt	85 Pf.	

Lederwaren

Markttsche schwarz Wachsleder mit Lederrechen, 39 cm	Stück	85 Pf.
Riemen-Markttsche 33 cm	Stück	1.95
Balfontsche braun Lederimit. 30 cm	Stück	85 Pf.
Brieftasche Leder mit Füllfederhalter	90 Pf.	
Reise-Stülpe-Kartons m. umgehend. Plaidriemen	85 Pf.	

Toiletten-Artikel

Rasierapparat mit 3 Klingen und 1 Stück Rasierseife	90 Pf.
Rasierapparat in elegantem Nicketul, mit 10 Klingen	2.95
12 Stück Toilettenseifen im Karton	90 Pf.
6 Stück Lanolinseife im Karton	90 Pf.
Bavrum oder Franzbranntwein	32 Pf.
Eau de Cologne 1/2 Liter	90 Pf.
Frisierkämmen weiss Celluloid	Stück 28 Pf.
Reger- u. Galletseife 3 Stück 1.25, 1 Stück	45 Pf.

Haushaltsartikel

Handleuchter lackiert	1.25, 85	42 Pf.
Kaffee- u. Zuckerbüchsen Rosendk. Satz		26 Pf.
Tablets		85 Pf.
Sand-, Seife-, Soda-Garnitur	1.25	42 Pf.
Besteckkörbe 2 teilig		24 Pf.
Topf- und Wichtuchbehälter	.28	42 Pf.
Kohlenschiffen	1.65, 1.35	98 Pf.
Hack- und Wiegemesser zusammen		75 Pf.
Petroleumkannen		85 42 Pf.
Runde Stuhlsitze		10 Pf.
Essgabeln vernickelt		18 Pf.
Esslöffel Aluminium	Dutzend	95 Pf.
Kaffeelöffel Aluminium	Dutzend	60 Pf.
3 Bestecke mit Holzgriff		95 Pf.

Feuerfestes

Porzellangeschirr

Milchkocher	1.33, 1.05	68 Pf.
Bratflögel mit Deckel	88, 45	30 Pf.
Kasserollen mit Deckel, oval	85, 72	48 Pf.
Kartoffelkocher	1.28	1.48
Pain-Kasserollen zwei- und viertelg.		85 Pf.

Zweites Volkskonzert.

Der große Konzertsaal war am Freitag wieder ausverkauft und die Zuhörer konnten sich in Weisheitsäußerungen kaum genug tun. Das Programm war geschickt gewählt und kam dem Verständnis des Publikums entgegen, bis auf ein Stück: Les préludes von Liszt. Diese feinsinnige Dichtung passte nur so wenig in dieses Konzert, als die Veranstalter — in diesem Falle der Breslauer Orchester-Verein — es nicht einmal für nötig erachtet hatten, das Motiv von Camartine abzuzeichnen, das Liszt seinem Boem vorgelegt hat und das dem Hörer wenigstens einigermaßen einen Anhalt geben hätte. Das menschliche Leben wird hier mit einem „Präludium“, einem „Vorspiel“, verglichen, das zu einem unbekanntem jenseitigen Gesang führt. Da die Länge bereits verhältnismäßig ist und kaum jemand mehr die zum Teil zauberhaft schön im Orchester im Ohr haben dürfte, wird diese nachträgliche Erklärung auch nicht viel helfen. — Sämmtlichen Beilagen ernteten drei außerordentlich subtil ausgeführte Stücke von Mozart, Brahms und Mendelssohn, die erst kürzlich in einem der großen Abonnementskonzerte gespielt wurden. Ebenso gut kesseln die Ouvertüren zum „Goldländer“, „Freischütz“ und zur „Fledermaus“. Besonders letztere wurden mit jenen reizenden Wiener Akzenten wiedergegeben, die man leider im Theater nie zu hören bekommt. Eine angenehme Abwechslung brachte Fraulein Lotte Kuttka, welche das zweite Violinkonzert von Wieniawski vortrug. Die noch sehr junge Dame besaß einen klaren, aber belebten Ton und hat sich bereits eine recht respectable Fingerfertigkeit angeeignet. In ihr Spiel auch der Witz nicht entbehrt, so ist auch der liberale lebhaft Beifall erklärlich, der sie wiederholt auf das Podium rief.

Wetternachrichten der Universitäts-Sternwarte.

Nach Brüssel, Drückzeit	28. Januar	21. Januar	25. Jan
W. 2. 2. + 2. 2. 2.	W. 2. 2. 2.	W. 2. 2. 2.	W. 2. 2. 2.
Baromet. (m)	748,8	748,4	748,0
Temperatur (m)	8,8	8,5	8,0
Luftfeuchtigkeit (%)	88	88	88
Niederschlag (mm)	0,0	0,0	0,0
Windrichtung	SW	SW	SW
Windstärke	3,5	3,5	3,5

Die Höhe der Niederschläge seit gestern früh 2,70 mm. — Gestern vormittags Schnee, nachmittags und abends Regen. — Zur Reduktion auf Meeresebene sind 13,1 mm hinzuzuliegen.

Wasserstands-Nachrichten der Oder.

Station	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand
Station	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand
Wasserstand	1,50	1,50	1,50
Wasserstand	1,50	1,50	1,50
Wasserstand	1,50	1,50	1,50
Wasserstand	1,50	1,50	1,50

Veranstaltungen und Vereine.

- Sonnabend, den 25. Januar: Arbeiter. Abends 8 Uhr bei Dickmann, Liegnitzerstr. 1.
- Montag, den 27. Januar: Balkone. Abends 8 Uhr des Bildungsausschusses. Abends 8 Uhr in der „Lübelmehlgasse“.
- Kranke- und Begräbniskasse „Hoffnung“. Abends 8 Uhr im „Goldenen Reiter“, Mollerstr. 47.
- Kempner. Abends 8 Uhr im „Wirt auf der Orgel“, Kupferkammerstr. 1.
- Präsident. Gewerkschaftskartei. Sonnabend abends 7 Uhr bei Widmer.
- Reise. Sonnabend abends 8 Uhr: Kartellführung.
- Weskan. Partei, Landstr. 14. Sonntag vormittag 9 1/2 Uhr bei Widmer.
- Witz und Amge. Sonntag nachmittag 3 Uhr in der „Darmstadt“. Volksoberamt.
- Treibnis. Wahlverein. Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr in „Konzerthaus“.
- Sundstedt. Wahlverein. Sonntag vormittag 10 Uhr in „Gartenböden“.
- Silau. Fabrikarbeiter. Sonntag nachmittag 3 Uhr.
- Schiff. Fabrikarbeiter. Sonntag nachmittag 3 Uhr bei Zentleben.
- Schönitz u. Umgegend. Bauarbeiter. Sonntag nachmittag 2 Uhr bei Hoffmann.
- Schlesien. Gesangverein „Vorwärts“. Sonntag nachmittag 3 Uhr bei Knoll.

Odeon-Haus



Musik Platten
Musik Apparate

100 Junkernstrasse 4, Telefon 5508
erster Laden vom Blücherplatz, nicht Kisslingseite.
Odeon-Apparate und Platten
empfehlen sich selbst. a. 7474

Wir empfehlen:

Wilh. Wolff's gesammelte Schriften.

Aus dem Inhalt sind besonders hervorzuheben:

- Die Kasematten in Breslau
- Das Elend u. der Aufruhr in Schlesien
- Die Schlesische Milliarde.

Preis in Leinen gebunden Mk. 2.—

Zu beziehen durch die Expedition u. die Kolporteurs.

Fertige Herren-, Damen-, Kinder- und Bett-Wäsche, Federdichte Inletts, Züchen, Hand- und Taschen-Tücher, Gardinen, Bett- und Schlafdecken.

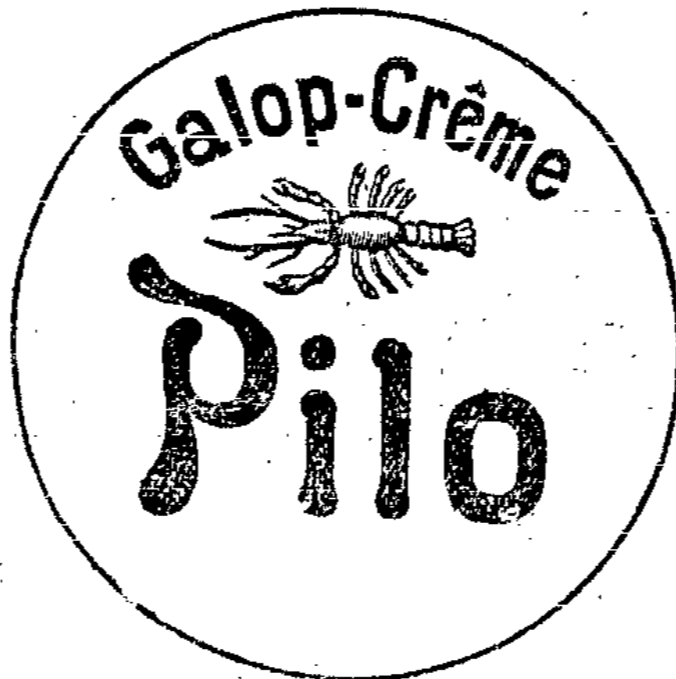
Zur Konfirmation:

Sehr preiswerte schwarze und weiße Kleider-Stoffe sowie sämtliche Konfirmanden-Wäsche.

Chemisets, Kragen, Krawatten, Strumpf-Waren.

Spezialität: Arbeiter-Decken von 21. 1.10 an
Weiße Blusen 1.15
Weiße walschische Monteur-Blusen 1.80
empfehlen in jeder Hinsicht 8075

C. Simon, Breslau, Schellnigerstr. 11.



Das ist die beste Schuh-Crème.



Wir empfehlen folgende Bücher durch die Reichs-Versicherungs-Ordnung:

Was muß der Arbeiter von der Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung wissen?

Ein Ratgeber von Eduard Gräf, Arbeiterssekretär in Frankfurt a. M. — 16 Seiten Umfang. Preis 10 Pf.

Was muß der Arbeiter von der Unfall-Versicherung wissen?

Ein Ratgeber von Johannes Heiden, Arbeiterssekretär in Frankfurt a. M. — 16 Seiten Umfang. Preis 10 Pf.

Zu beziehen durch die Expedition und die Kolporteurs.

Wichtige Agitations-Literatur.

- Ziele und Wege, Erläuterungen der sozialdemokratischen Gegenwartsforderungen Mk. 0,20
- Stamper, Religion ist Privatliche 0,20
- Erdmann, Der Schwindel der kapitalen Arbeiterpolitik 0,85
- Dietgen, Sozialdemokratische Philosophie 0,30
- Kautsky, Die Sozialdemokratie und die kathol. Kirche 0,30
- Kühle, Die Volksschule, wie sie ist 0,30
- Kühle, Die Volksschule, wie sie sein soll 0,30
- Strake, Nieder mit den Sozialdemokraten 0,10
- Luxemburg, Sozialreform oder Revolution 0,50
- Kreiss, Die Sozialpolitik der Sozialdemokraten 0,25
- August Müller, Gewerkschaften und Unternehmerverbände 0,30
- Paul Kampffmeyer, Die Sozialdemokraten im Lichte der Kulturentwicklung, ein Führer durch die sozialistische Literatur 0,50
- Unser Kaiser und sein Volk, von einem Schwarzeher 1,50
- Das persönliche Regiment, von Wilhelm Schröder 1.—
- Das wahre Christentum als Feind von Kunst und Wissenschaft 0,15
- Warum die Reichslisten wirklich Sozialisten? 0,15
- Was haben die Armen dem Christentum zu verdanken? 0,20
- Wer Jesus Gott, Mensch oder Hebräer? 0,15
- Dana, Wider Gottes- und Aberglauben 0,30
- Dietgen, Die Religion der Sozialdemokratie 0,50
- Parsons, Die Arbeiterkassen und die Reichstagswahlen 0,30
- Ein katholischer Pfarrer als Sozialdemokrat 0,10

Zu beziehen durch die

Expedition u. die Kolporteurs.

Möbel

Zoeben in 2. Auflage erschienen:

Hermann Wendel

Nie Fleischwucher!

Nie Gottesgnadentum!

Wegen angeblüher Majestätbeleidigung konstatirt gewesen!

Preis 10 Pf.

Zu beziehen durch unsere Expedition u. Kolporteurs.

Eduard Bernstein:

Die Grundbedingung des Wirtschaftslebens.

Preis 20 Pf.

und die Kolporteurs.

Modern — gediegen — preiswert!

Grosse Auswahl

in einlach blünderlichen und eleganten Wohn- und Ausstattungen bei langjähriger Garantie.

Ganze Ausstattungen! — Einzelne Möbel!

Kulante Zahlungsbedingungen!

Möbelkauf ist Vertrauenssache!

Meine Devise ist:

„Streng reelle Bedienung bringt Empfehlung.“

Der gute Ruf meines ca. 20 Jahre best-henden Geschäftes und der dankenswerten regen Zuspruch bestätigen dieses. 9020

Otto Bordag

Matthiasstrasse 116

vis-à-vis der Kreuzburgerstrasse, 111 Haltestelle der elektr. Bahn, 11

Der erste Arbeiter-Jugend-Kalender

Jungvolk

Ein Almanach für die arbeitende Jugend

1913

Reichhaltiger belehrender und unterhaltender Text !!
Viele gute Illustrationen

Herausgegeben von der Zentralstelle für die arbeitende Jugend Deutschlands

Gut ausgestattet 50 Pf.

Zu beziehen durch

die Expedition und die Kolporteurs.

Arbeiter-Gesundheitsbibliothek.

Die Gesundheit ist des Arbeiters einziges Gut. Erhaltung der Gesundheit ist gleichbedeutend mit Erhaltung der Arbeitskraft. Darum ist der Arbeiter an der Erhaltung der Gesundheit, welche von der Erhaltung der Gesundheit und Krankheitsverhütung handelt, in noch höherem Grade interessiert als der Reizende.

In gemeinverständlich Darstellung, unter besonderer Berücksichtigung der Arbeiterverhältnisse sollen in dieser Reihe derartige Bücher für den Arbeiter, die wichtigsten Momente aus dem weiten Gebiet der Gesundheitspflege von erprobten Autoren bearbeitet werden, so zwar, daß jedes Heft für sich ein abgerundetes Ganzes bildet.

Bisher erschienen:

- Heft 13. Das Wasserheilverfahren in der Gesundheitspflege des Arbeiters, von Dr. S. Munter.
- „ 14. Verhütung und Heilung des Stotterns, von L. Jordan, mit einer Einleitung über Sprech- und Sprachstörungen.
- „ 15. Geschlechtliche Erziehung in der Arbeiterfamilie, von Dr. Julian Maruse.
- „ 16. Zähne und Zahnpflege, von Gertraud Rewald-Berlin.
- „ 17. Dan und Lebensstätigkeit des menschlichen Körpers, von Dr. Christeller-Berlin.
- „ 18. Der Geschlechtstrieb, von Eduard Bernstein.
- „ 19. Die Krankenpflege im Hause, von Joh. Hanfer-Mannheim.
- „ 20. Die Proletarierkrankheit, ihre Entstehung und Verbreitung, Verhütung und Heilung, von Dr. Jabel-Berlin.
- „ 21. Atemgymnastik, von Otto Kühle.
- „ 22. Haut- u. Haarpflege, von Dr. B. Hajek-Berlin.
- „ 23. Wie hüten wir uns vor Herz-erkrankungen? von Dr. Eugen Rehfisch-Berlin.
- „ 24. Die Hygiene der Arbeiterwohnung, von Hugo Hilbig-Hamburg.
- „ 25. Die Schmarotzer des Menschen, von Dr. A. Lipschütz, mit zahlreichen Abbildungen.
- „ 26. Die Krankheiten des Ohres, der Nase und des Rachens, von Dr. Hans Schwerin.
- „ 27. Sport und Arbeiter, v. Dr. R. Silberstein.

Jedes Heft 20 Pf.

Diese Abhandlungen sind für jedermann verständlich geschrieben und sollen in jeder Familie fehlen.

Zu beziehen durch die

Expedition und die Kolporteurs.

Sensationeller Inventur-Ausverkauf

Riesenposten von Band-, Seiden-, Spitzen- und Spitzenstoffresten.

Bändern, Spitzen-Stoffen, Stickereistoffen, Stickereien, Schleiern, Spitzenkragen, Theaterschals, Hauben, Plaids, Jabots, Gürteln, Kragenschonern, Wäschekragen, Bindern, Handschuhen, Strümpfen, Blumen, Haargarnituren, Strausfedern, Baus.

9006

Preisermäßigung
bis **50%**

Albert Schäffer

Ring 23, part., I., II., III., IV. Etage, vis-à-vis dem Schweidnitzer Keller.

Auf alle regulären Waren
während des
Inventur-Verkaufs **20%**

Ortskrankenkasse der Hutmacher zu Breslau.

Nach der Bekanntmachung des Bundesrats vom 8. November 1912 sind alle Vertreterwahlen, welche nach diesem Zeitpunkte stattgefunden haben, unwirksam.

Es sind daher auch bei unserer Kasse die am 12. November 1912 vorgenommenen Vertreterwahlen und die daraus hervorgegangenen Vorstandswahlen vom 27. November 1912 ungültig.

Die Amtsbauer der am 16. November 1909 gewählten Vertreter und Ersatzvertreter wird gemäß dieser Bekanntmachung bis zum 31. Dezember 1913 eventuell bis zum 30. Juni 1914 verlängert.

9091

Der Vorstand.

Kranken- u. Begräbniskasse „Hoffnung“ (e. g.) z. Breslau.
Montag, den 27. Januar 1913,
abends 8 Uhr:

Außerord. Generalversammlung

im „Goldenen Zepher“, Klosterstraße 47.

Tagesordnung:

Das neue Statut zu der in Aussicht genommenen Zusatz-Kasse II.

Zutritt haben nur die über 21 Jahre alten männlichen und weiblichen Mitglieder gegen Vorlegung des in Ordnung befindlichen Mitgliedsbuches.

Der Vorstand der Kranken- und Begräbniskasse „Hoffnung“ (e. g.) C. Burgund, Vorsitzender. E. Widera, Kassierer. Neue Mitglieder werden jeden Sonntag von 8-1 Uhr in der Kassenmüchlerstraße 16, I und Sonnabends, von 1/2 8-1/2 10 Uhr abends in Klemm's Brauerei, Herzenstraße 16, aufgenommen.

Ortskrankenkasse der Schlosser pp. zu Breslau.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Kassenvorstandes in Nr. 301 dieser Zeitung vom 23. Dezember 1912, betreffend Erhöhung der Kassenbeiträge von 4 auf 4 1/2 % beginnend vom 30. 12. 1912, wird den Herren Arbeitgeber und Kassennützlichen hierdurch bekannt gemacht, daß der diesbezügliche 6te Statutenantrag, am 27. Dezember 1912 vom Bezirks-Ausschuß genehmigt worden ist.

Breslau, den 21. Januar 1913.

Der Kassen-Vorstand.

Konsum-Verein für Ob- u. Umgegend

Sonntag, den 2. Februar 1913, im Gasthof „Zur Stadt Welt“, (Schmidt) nachmittags 3 Uhr:

General-Versammlung

Tagesordnung:

1. Vorlesung des Rechenschaftsberichts. 2. Erwerbung eines Grundstücks. 3. Anträge. 4. Verschiedenes.

Anträge müssen bis zum 29. Januar 1913 in den Händen des Genossen Wilhelm Voitas, Steinbamm Nr. 8, sein. Wegen der wichtigen Tages-Ordnung ist es Pflicht, daß jedes Mitglied erscheint.

Wilhelm Voitas, Vorsitzender vom Aufsichtsrat.

Sozialdemokratischer Verein Kattowitz.

Den Mitgliedern zur Nachricht, dass unser Genosse, der

Josef Kaiser

gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Beerdigung: Sonntag, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofs, Gartenstraße.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht Der Vorstand.

Sonntag, den 20. Januar, nachmittags von 3 Uhr an: Erprobung der Vorführung des Haschke'schen

Wasser-Rettungs-Anzuges.

Verfasser des Hamburgischen Seehydrographenvereins und emeritierter

Offizier, an Strauss'scher Schwimm-Anstalt.

Endstation der Elektrischen, Klosterstraße. 9119

Abend 7 1/2 Uhr.

Kasse 1/2 3 Uhr geöffnet.

Sozialdemokratischer Verein, Breslau.

Die Abrechnung

der Registrierführung für den Monat Januar 1913. Montag, den 27. Januar, abends 8 Uhr, in den Sitzungslokalen.

Freie Turnerschaft Breslau. Die Altersabteilung turnt jetzt jeden Dienstag im Oppelner Schlossbräu, Friedrich-Wilhelmstraße. 9116

Steinarbeiter

Sonntag, den 25. Januar, abends 8 Uhr:

Generalversammlung

bei Kell. Diekmann, Plegauerstraße 1. Box 7 Uhr an Sonntag.

Der Vorstand.

Breslau-Land, Distrikt 14. Brodau, heute Sonntag, vorm. 9-11 Uhr: Mitglieder-Zusammenkunft. Bitte, Bahnheifer.

Voranzeige.

Sonntag, den 15. Februar 1913:

Grosser Masken-Ball

arrangiert vom Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“, Ortsgruppe Breslau

im Etabl. Kaiser-Friedrich-Park, Kl.-Gandau.

Ununterbrochene Ballmusik. — 2 Kapellen.

Prämierung der 6 schönsten Damenmasken sowie der 4 schönsten Herrenmasken.

Kunst- und Reigenfahrten.

Original! Schenswert! Alles leicht!

Auftreten des berühmten amerikanischen Zirkus Tom Berry

mit seinen gesamten Künstlern. 9112

Freie Omnibusfahrt von der Endstation der Strassenbahnlinie 6 nach dem Festlokal.

Anfang 7 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.

Entree im Vorverkauf: Herren 60 Pf., Damen 40 Pf.

an der Kasse: „ 80 „ „ 50 „

Die Ortsverwaltung.

Die Monatsversammlung ist den 29. Januar, bei Kriake, Garvestr. 82.

Die städtische Sparkasse zu Breslau

und ihre Nebenstellen bleiben am Geburtstag Sr. Majestät, des Kaisers am 27. Januar d. J. von 12 Uhr ab geschlossen.

Das Auditorium. 9095

Neuheit! Kindlers Neuheit!

Universal-Douche.

D. R. G. M. Engl., franz. und Russ. Patent.

Durch die Erfindung dieser neuen Erfindung werden sämtliche Körperhöhlen gereinigt in dem Augenblicke selbst. Jede Forderung ist bei diesem neuen Apparat möglich. Interessenten verlangen jetzt Prospekt über diese verblüffende Neuheit.

A. Kindler's Universal-Douche ist zu beziehen von

4587,2

A. Kindler, Breslau I

Junkernstr. 6 Stgr. 1870

Verfasser des hygienischen Gummiswaren

Verfasser des hygienischen Gummiswaren

Verfasser des hygienischen Gummiswaren

Samson & Cie.,

9094 Blücherplatz 20.

Photograph. Atelier u. Vergrößerungsanstalt.

Gratis

1 echte Bromsilber-Vergrößerung oder Suco-Porträt, auf Sammelkarten bei jeder Aufnahme von Mk. 3.— an.

12 Visit glänzend von Mk. 1.80, matt von Mk. 2.50 an. Alle andere Preise wie bisher bei anerkannt gut. Ausführung unter Garantie.

Zahnersatz, Plomben

Vally Stübing,

Dentistin,

Gartenstr. 16, I. Etage.

Moderne Zahnersatz- und Anwendung

der neuesten Erfindungen auf dem

Gebiete der Zahnersatz- und Zahn-

heilkunde. 7962/3

Schmerzlos Behandlung. Mäßige Preise.

Es wollen sich Zahnlöse u. Zahn-

kränke vertrauensv. an mich wenden.

Der Anarchist

Novellen von Gottschalk

20 Pfg., früher 1 Mk.

Zu beziehen durch die Expedition

und die Kolporteurs.

Rechte u. Pflichten des Mieters

nach d. neuen Bürgerl. Gesetzbuch

von Rich. Lipinski.

Preis pro Exempl. 20 Pfennige

Die Broschüre ist sachkundig

auf Grund der Motive und der

Denkschrift zum Bürgerlichen

Gesetzbuch bearbeitet und ist ein

sicherer Führer durch das Miets-

recht.

Expedition u. die Kolporteurs.

Wir empfehlen:

Germinal

Sozialer Roman von

Emile Zola.

Packende Schilderungen

aus dem

Bergarbeiterleben:

Preis nur 1.— Mk.

Zu beziehen durch die

Expedition u. die Kolporteurs.

Expedition u. die Kolporteurs.

Expedition u. die Kolporteurs.

Expedition u. die Kolporteurs.

Expedition u. die Kolporteurs.

Expedition u. die Kolporteurs.

Expedition u. die Kolporteurs.

Expedition u. die Kolporteurs.

Expedition u. die Kolporteurs.

Expedition u. die Kolporteurs.

Expedition u. die Kolporteurs.

Expedition u. die Kolporteurs.

Expedition u. die Kolporteurs.

Expedition u. die Kolporteurs.

Expedition u. die Kolporteurs.

Expedition u. die Kolporteurs.

Expedition u. die Kolporteurs.

Expedition u. die Kolporteurs.

Expedition u. die Kolporteurs.

Expedition u. die Kolporteurs.

Expedition u. die Kolporteurs.

Expedition u. die Kolporteurs.

Expedition u. die Kolporteurs.

Expedition u. die Kolporteurs.

Expedition u. die Kolporteurs.

Expedition u. die Kolporteurs.

Expedition u. die Kolporteurs.

Expedition u. die Kolporteurs.

Expedition u. die Kolporteurs.

Expedition u. die Kolporteurs.

Expedition u. die Kolporteurs.

Expedition u. die Kolporteurs.

Expedition u. die Kolporteurs.

Expedition u. die Kolporteurs.

Kredit nach unten

Möbel

in sämtlichen Holz- und Eichenen

Schlafzimmer

Speisezimmer

Wohnzimmer

Salon

Komplette Küchen

ebenfalls zur Ergänzung

empfehle einzelne Stücke:

Schreibtische, Vertikale,

Ölmalerei, Umbausen,

Küchen, Bilder, Regalaturen,

Wand- und Wandmalereien,

Manufakturwaren, Velours,

Strohdecken, Tischdecken,

Teppiche und Kissenstoffe.

Größe Auswahl, billige Preise.

Alles auf Kredit

und gegen Bar

zur bei

zur bei

zur bei

zur bei

zur bei

zur bei

zur bei

zur bei

zur bei

zur bei

zur bei

zur bei

zur bei

zur bei

zur bei

zur bei

zur bei

zur bei

zur bei

zur bei

zur bei

zur bei

zur bei

zur bei

zur bei

zur bei

zur bei

zur bei

zur bei

zur bei

zur bei

zur bei

zur bei

zur bei

zur bei

zur bei

zur bei

zur bei

zur bei

zur bei

zur bei

zur bei

zur bei

zur bei

zur bei

zur bei

zur bei

zur bei

zur bei

